

Institut für Soziologie www.soz.univie.ac.at

WOHNEN IM ALTER

Potentialabschätzung der räumlichen Verteilung älterer
Menschen in Wien

Univ. Prof. Christoph Reinprecht
Mag. Eva Rossbacher

Wien November 2014



Inhaltsverzeichnis

I.	EINFÜHRUNG.....	2
II.	SCHWERPUNKTE DER GRUNDLAGENANALYSE	4
III.	ZUSAMMENFASSUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	6
IV.	DIE DATENANALYSE	10
1.	Aufbau und Schwerpunkte der Analyse	10
	KONTEXTDATEN 2002 2014	13
2.	Drei Alterskohorten.....	14
a.	Geschlecht	16
b.	Staatsangehörigkeit.....	19
c.	Herkunft	21
d.	Familienstand	25
e.	Familienzusammensetzung	26
f.	Kinderanzahl.....	27
g.	Wohnformen der älteren Wiener Bevölkerung	28
h.	Haushaltsgröße.....	28
i.	Bildung.....	29
3.	Die Drei-Kohortenstruktur der Wiener Bezirke.....	31
a.	Bezirks- und Kohortenstruktur	34
b.	Die Kohortenverteilungen innerhalb der Bezirke.....	35
4.	Strukturierende Merkmale auf Bezirksebene	42
a.	Geschlecht	42
b.	Herkunft	47
c.	Bildung.....	58
d.	Haushaltsform	62
e.	Haushaltsgröße.....	65
f.	Kinderanzahl.....	68
5.	Wanderungen.....	69
a.	Wanderungen zwischen den Bezirken	69
b.	Wanderungen innerhalb der Bezirke	70
c.	Wanderungen mit dem Ausland	71
V.	ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION	74
	ANHANG	78

I. EINFÜHRUNG

Die für Wien prognostizierte demographische Entwicklung führt nicht nur zu einem deutlichen Bevölkerungswachstum – nach aktuellen Schätzungen wird die Stadt vor allem als Folge der prognostizierten Zuwanderung bereits 2030 die 2 Millionen Grenze überschritten haben –, sondern auch zu mehr älteren Menschen in der Stadt. Mit diesem als *demographische Alterung* bezeichneten Wandel – der eben nicht gleichbedeutend ist mit einer generellen Alterung der Gesellschaft – gehen auch sozio-kulturelle Veränderungen einher: Die nachrückenden Kohorten und Generationen teilen nicht nur andere, sondern auch vielfältigere Erfahrungshorizonte. Sie sind durch die kulturelle und ökonomische Entwicklung der Nachkriegsjahrzehnte und durch die Erfahrung sozialer und vielfach auch räumlicher Mobilität geprägt, was sie für neue Einstellungen und Lebensweisen sowie eine insgesamt aktivere Gestaltung der im gesellschaftlichen Bewusstsein teilweise noch immer mit Rückzug, Statusverlust und Autonomiebeschränkung gleichgesetzten Lebensphase disponiert, und dies gilt auch oder sogar in besonderem Maße für den Lebensbereich des Wohnens. Die Grundfragen, die sich stellen, lauten: Wie ist das Potential dieses Strukturwandels hinsichtlich seiner stadträumlichen Dimension einzuschätzen? Und welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus für den Wohnbedarf und die Wohnbedürfnisse der älteren Wiener Bevölkerung ableiten?

Die hier vorgelegte Studie liefert mit empirischen Grundlagen für eine Potentialabschätzung der sozialräumlichen Verteilung des Alters in Wien einen Beitrag zu einer wissenschaftlich fundierten Diskussion um das Wohnen im Alter. Die Studie basiert im Kern auf einer Analyse amtlicher Bevölkerungsdaten, wobei an bereits früher durchgeführte Forschungen und Expertisen zum Altern in der Stadt¹ angeknüpft wurde. Die in den vorliegenden Studien vertretenen Konzepte einer altersgerechten Stadt und des altersgerechten Wohnens beruhen auf dem allgemeinen Konsens, dass es Menschen möglich gemacht werden soll, möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben und wohnen zu können. Damit dies gelingt, müssen im Wohnbau sowohl bauliche (Stichwort Barrierefreiheit), soziale (Stichwort Nachbarschaft), subjektive (Stichwort Autonomie und Sicherheit) als auch ökonomische Aspekte (Stichwort Leistbarkeit) entsprechende Berücksichtigung finden. Es handelt sich hier um allgemeine Kriterien von Wohnqualität, denen allerdings im Alter, sei es aufgrund von Einkommenseinbußen (Pensionseinkommen sind in der Regel niedriger als Erwerbseinkommen), der Verkleinerung der Haushalte (Zunahme an Einpersonenhaushalten) oder

¹ Vgl. etwa die Forschungsschiene „Wohnen im Alter“ der Wiener Wohnbauforschung, in deren Rahmen zwischen 2004 und 2009 insgesamt neun Studien beauftragt wurden; u.a. Feuerstein, Christiane (2004), Demographische Alterung und bauliche Strukturen in Wien; Moser, Peter; Bständig, Gerhard; Czsany, Karl; Hajek, Jürgen (2005), Wandel der Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren in Wien; Moser, Peter; Bständig, Gerhard (2009), Senioren-Single Haushalte in Wien. Vgl. auch die in Hinblick auf die Studien zur kleinräumigen Bevölkerungsprognose (2007) von Lehart, Gustav; Marik-Lebeck, Stephan; Klotz, Johannes, die Forschung zu sozialen Veränderungsprozessen im Stadtraum (Giffinger, Reinprecht 2009), aber auch andere Arbeiten wie den von Hanappi-Egger, Edeltraud, Schnedlitz, Peter (2009) herausgegebenen Sammelband, Ageing Society. Altern in der Stadt, Aktuelle Trends und ihre Bedeutung für die strategische Stadtentwicklung.

auch in Hinblick auf die in späteren Lebensphasen höhere Wahrscheinlichkeit eines Auftretens von funktionalen Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen oder Pflegebedürftigkeit spezifische Bedeutung zukommt.

Die vorliegende Studie setzt den Blickwinkel etwas anders, indem sie gewissermaßen einen Schritt zurück tritt, um aus der Analyse der soziodemographischen Struktur und Entwicklung der älteren Bevölkerung herauszuarbeiten, mit welchen neuen Anforderungen das Wohnen im Alter konfrontiert ist, und zwar nicht nur auf individueller Ebene, sondern insbesondere auch in den Bereichen von Wohnbau, Stadtplanung und Stadtpolitik. Zu diesem Zweck erweist es sich als entscheidend, nicht die demographische Alterung als solche, sondern den Struktur- und Generationenwandel des Alters als Ausgangspunkt zu nehmen. Mit dem Ausdruck Strukturwandel des Alters sind Prozesse der Ausdifferenzierung des Alters und Alterns gemeint, die sich in neuen Lebensphasen, neuen Formen der Lebensführung oder auch in neuen Ansprüchen an das Alter niederschlagen können und wofür verschiedene Ursachen benannt werden können. So etwa stärkt die weiter zunehmende Langlebigkeit die Tendenz, dass Pflegebedürftigkeit und funktionsbeeinträchtigende Krankheiten verdichtet in den späteren Lebensphasen, insbesondere in der Hochaltrigkeit auftreten, weshalb von einer „Kompression der Morbidität“ die Rede ist. Aufgrund der unterschiedlichen Lebenserwartung erweist sich dieser Prozess zugleich als in hohem Maße vergeschlechtlicht. Auf der anderen Seite begünstigt der allgemeine Gesellschaftswandel (hohe Scheidungsraten, neue Familienformen, Bildungsaufstieg, Strukturwandel der Arbeit, Erosion des Normalerwerbsverhältnisses, Migrationsprozesse etc.) nicht nur die Pluralisierung der soziokulturellen Milieus und Lebensstile (auch im Sinne des Slogans ‚die 68er werden 68‘), sondern gleichzeitig die Herausbildung neuer und eine Verschärfung bestehender sozialer Ungleichheiten. Sowohl die Prozesse der Milieubildung als auch soziale Ungleichheiten sind im Zusammenhang mit dem Thema Wohnen im Alter bedeutsam.

Die Forschung postuliert seit längerem eine Ausdifferenzierung der späteren Lebensphasen. Die aktuelle Literatur spricht von vier Altersphasen, von den noch erwerbstätigen über 50jährigen SeniorInnen, dem gesunden Rentenalter, dem Lebensalter verstärkter Fragilisierung und einer (hochaltrigen) Phase von Pflegebedürftigkeit und Lebensende². Diese Phasen sind nicht im eigentlichen Sinn chronologisch, sondern repräsentieren eher Lagen und Möglichkeitsräume von gesellschaftlicher Teilhabe, die sich nicht kontinuierlich mit dem Alternsprozesses verringern, sondern abhängig von Beeinträchtigungen der geistigen und körperlichen Funktionsfähigkeit. Diese Feingliederung der Altersphasen geht mit der Beobachtung einher, dass die Ansprüche auf eine aktive Teilhabe bis in späte Lebensphasen bestimmend bleiben. Die Förderung der Teilnahme am sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, spirituellen und zivilen Leben bildet den Kern des von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) propagierten Leitkonzepts des aktiven Alterns, womit ein

² Vgl. François Höpflinger (2013) Das vierte Lebensalter – gesellschaftliche und individuelle Dimensionen, in: Torsten Meireis (Hrsg.) Altern in Würde – das Konzept der Würde im vierten Lebensalter, Zürich: Theologischer Verlag: 41-59.

„Prozess der Optimierung der Möglichkeiten von Menschen“³ gemeint ist. Damit verwandt ist das Konzept des „produktiven“ Alterns, welches die Beteiligung an Erwerbsarbeit und nicht bezahlten Tätigkeiten, einschließlich von Familienaufgaben und ehrenamtlichem Engagement in den Mittelpunkt rückt. Der Begriff erfolgreiches Altern bezieht sich demgegenüber auf die Fähigkeit zur Adaptation und Anpassung an Entwicklungen und Veränderungen im späteren Leben. Allen drei Konzepten gemeinsam ist die Vorstellung, dass der einzelne ältere Mensch zunehmend gefordert ist, die Gestaltung des Alters aktiv und selbstbestimmt in die Hand zu nehmen, wodurch die Dynamik des Älterwerdens insgesamt zunimmt. Die wachsende Heterogenität der Erfahrungshorizonte und Lebenslagen sorgt dafür, dass auch konkurrierende Altersvorstellungen auf den Plan treten, die in einem Spannungsverhältnis zu den hegemonialen Altersbildern und den damit verbundenen Wohnvorstellungen stehen.

Der hier nur knapp skizzierte Altersstrukturwandel ist in vielfacher Hinsicht für das Thema Wohnen bedeutsam. So ist die Tatsache, dass der Anteil der Einpersonenhaushalte, vor allem unter älteren Frauen (auch aufgrund der höheren Lebenserwartung von Frauen) weiter zunimmt, nicht losgelöst von den allgemeinen Anforderungen an Autonomie und selbständige Lebensführung zu sehen. Wo von einer Pluralisierung der Milieus und Lebensstile die Rede ist, überrascht zugleich nicht, dass auch experimentellere Formen von Familie und Lebensführung in höhere Altersgruppen vordringen. Die Leitnormen des aktiven und produktiven Alters korrespondieren mit der Erwartung, möglichst lange bei sich zu leben, auch bei eingeschränkter Funktionalität und Pflegebedürftigkeit (Stichwort 24-Stunden-Betreuung), während Alten- bzw. Pensionistenwohnheime an Attraktivität eingebüßt haben. Wer es sich leisten kann und über eine dafür entsprechend ausgestattete Wohnung verfügt, wählt mit hoher Wahrscheinlichkeit die Option, bei sich zu Hause zu bleiben, auch weil dieses Setting erfolgreichere Anpassungsleistungen verspricht.

Die wohnsoziologische Forschung geht davon aus, dass alte Menschen keine grundsätzlich anderen Wohnbedürfnisse haben als jüngere Menschen. Wohnbedürfnisse variieren vielmehr in Abhängigkeit von sozialer Position, Milieuzugehörigkeit und Wohnbiographie, sowie naturgemäß auch vom Grad der Autonomie. Je eingeschränkter der Handlungsradius (etwa aufgrund funktioneller Beeinträchtigungen), desto wichtiger wird die eigene Wohnung und das unmittelbare Wohnumfeld für die Erzeugung von Wohlbefinden und Lebensqualität. Die ökogerontologische Forschung unterstreicht in diesem Zusammenhang die erhöhte Verwundbarkeit fragilisierter und hochaltriger Personen sowie die Bedeutung sozialraumbezogener Ressourcen für die Herstellung und Sicherung von Autonomie, auch bei Armut und Pflegebedarf⁴. Der Appell an eine vorausschauende Anpassung der Wohnbedingungen an altersbedingte Beeinträchtigungen wird allerdings durch den Umstand konterkariert, dass sich ältere Menschen häufig erst im Übergang in die Phase der Hochaltrigkeit mit

³ Franz Kolland (2011): Bildung und aktives Altern. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 13, 2011. Wien. <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/11-13/meb11-13.pdf>.

⁴ Vgl. etwa Susanne Kümpers/ Josefine Heusinger (Hrsg.) (2012), Autonomie trotz Armut und Pflegebedarf? Altern unter Bedingungen von Marginalisierung. Bern: Huber.

der Frage einer altersadäquaten Ausstattung der Wohnung oder einer alternativen Option auseinandersetzen⁵. Erneut bestätigt sich, dass das Thema Wohnen im Alter nicht losgelöst vom Altersstrukturwandel diskutiert werden kann. Der Altersstrukturwandel trägt dazu bei, dass auf traditionelle Vorstellungen des Alters ausgerichtete Formen der Lebensführung, wenn überhaupt, erst in späten Lebensphasen realisiert werden, während Inhalte und Lebensbereiche, die herkömmlich mit dem jüngeren Erwachsenenalter konnotiert sind, wie etwa Weiterbildung, Sexualität, körperliche Fitness oder Konsum, bis in hohes Alter bedeutsam sind. Lebensweisen unterscheiden sich so gesehen heute weniger nach Alter als vielmehr nach sozialer Lage, Milieu oder kultureller Herkunft.⁶

Die in diesem Bericht versammelten Befunde erschöpfen sich nicht in einer Beschreibung der demographischen Entwicklung, sondern beziehen lebenslagenrelevante Aspekte der sozialstrukturellen Gliederung mit ein, und zwar sowie in ihrer räumlichen Verteilung als auch ihrer zeitlichen Veränderung. Als Strukturmerkmale berücksichtigt wurden: Geschlecht und (nationale) Herkunft (nach Geburtsland bzw. Staatsangehörigkeit), soziale Lage (nach Beruf und Bildung), Familienstand, Haushaltszusammensetzung, Haushaltsgröße, Kinderanzahl und Wohnform (Privathaushalte/Nichtprivathaushalte) sowie sozialräumliche Mobilität.⁷

Aus wohnsoziologischer Perspektive wird Wohnen als eine *soziale Aktivität* definiert⁸. Konkret bedeutet dies, die Wohnbedürfnisse sowie die Art und Weise und das Ausmaß, wie diese Bedürfnisse von den verschiedenen sozialen Gruppen realisiert werden können, zu untersuchen. Diesem Anspruch kann die vorliegende Studie nur bedingt gerecht werden, da Informationen über Wohnbedürfnisse und subjektive Präferenzen nicht Gegenstand von Bevölkerungsbestandsdaten oder Registerzählungen sind. Auf Grundlage der hier vorgelegten Potentialabschätzung können jedoch Trends identifiziert und daran anknüpfende Annahmen formuliert werden. Unter Planungsgesichtspunkten ist die Berücksichtigung der stadträumlichen Differenzierung von besonderer Relevanz. Eine entsprechende Problemdarstellung findet sich am Ende dieses Berichts.

⁵ Joëlle Zimmerli, Petra Vogel, (2012), Wohnbedürfnisse und Wohnmobilität im Alter – Heute und in Zukunft Die Babyboomer und ältere Generation im Fokus. Zürich.

⁶ François Höpflinger, Joris Van Wezemaal (Hrsg.) (2014), Wohnen im höheren Lebensalter. Grundlagen und Trends, Age Report III, Zürich: Seismo.

⁷ Die internationale Literatur unterstreicht einerseits die Relevanz von geschlechtsspezifischen, schicht- und herkunftsbezogenen Unterschieden (vgl. etwa Künemund, Harald (2007), Freizeit und Lebensstile älterer Frauen und Männer – Überlegungen zur Gegenwart und Zukunft gesellschaftlicher Partizipation im Ruhestand, in: Ursula Pasero, Gertrud M. Backes, Klaus R. Schroeter (Hrsg.) Altern in Gesellschaft. Ageing – Diversity – Inclusion, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 231-240). Andererseits wird auf den nachhaltigen Einfluss der Pluralisierung der Familien-, Lebens- oder Haushaltsformen verwiesen, wozu auch transnationale Familienarrangements oder gleichgeschlechtlichen Partnerschaften zählen. In diesem Zusammenhang sind auch alternative Modelle des kollektiven, kooperativen oder gemeinschaftlichen Wohnens zu sehen (Mehrgenerationenwohnen, Wohngemeinschaften).

⁸ Wirth, Louis (1947), Housing as Field of Sociological Research, American Sociological Review, Vol 12 (2), 137-143.

II. SCHWERPUNKTE DER GRUNDLAGENANALYSE

Die zentralen Anliegen der vorliegenden Untersuchung sind zum einen die Erstellung von Bestandsaufnahmen für drei Alterskohorten (Jüngere Ältere 50 bis 64 Jahre, SeniorInnen 65 bis 79 Jahre und Hochaltrige 80 Jahre alt und älter) für die Jahre 2002 2014 sowie die Bewertung und Beschreibung der faktischen und prozentuellen Bestandsveränderungen. Zum zweiten erfolgt die Überprüfung auf Konzentration bzw. Segregation in der Stadtverteilung. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Analyse der Kohorten in Bezug auf Feminisierung, Singularisierung, Bildung und Herkunft. Aussagen über mögliche Entwicklungen basieren auf Trendanalysen für den Zeitraum 2002 bis 2014, die, bedingt durch die Datenlage, nicht alle Themenbereiche umfassen sowie auf Prognosen, die Statistik Austria berechnet und zur Verfügung stellt.

III. ZUSAMMENFASSUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

Die Analyse der drei Alterskohorten bezieht sich sowohl auf die Stadt im gesamten als auch auf die einzelnen Bezirke. Im Fokus stehen die räumlichen Verteilungen sowie die Anteile bzw. die Anteilsentwicklungen der Jüngeren Älteren, der SeniorInnen und der Hochaltrigen an Stadt und Bezirken in 2002 2014. Im Weiteren wird auf die Strukturbildungen der drei Alterskohorten nach den Merkmalen Geschlecht, Herkunft, Bildung, Haushaltsform bzw. Haushaltsgröße und Kinderanzahl eingegangen.

- Anteile und Anteilsentwicklung

Mit Jahresbeginn 2014 ist ungefähr ein Drittel der Wiener EinwohnerInnen 50 Jahre alt und älter (35 Prozent). Davon entfallen 18 Prozent auf Kohorte 1 (50 – 64 Jahre), 13 Prozent auf Kohorte 2 (65 -79 Jahre) und 4 Prozent auf die Kohorte 3 (80 Jahre und mehr). Zu 2002 ist der Unterschied der prozentuellen Anteile mit jeweils 19, 11 und 4 Prozent gering. In absoluten Zahlen umfasst Kohorte 1 319.848 Personen, Kohorte 2 222.361 und Kohorte 3 78.029 Personen (2002: 304.567, 178.972, 69.205). Zahlenmäßig sind für alle drei Kohorten Zuwächse zu verzeichnen, mit dem größten Plus für SeniorInnen mit 43.389 Personen (Jüngere Ältere 15.281 Personen, Hochaltrige 8.824 Personen).

Die Untersuchung der Entwicklung der Kohortenbevölkerungen über die Zeitpunkte 2002 2005 2009 2014 zeigt für die Jüngeren Älteren (Kohorte 1) einen leichten Anstieg ab 2009, für die SeniorInnen (Kohorte 2) ab 2005. Bezüglich der Hochaltrigen (Kohorte 3) sind nur geringfügige Veränderungen zu beobachten, mit einem Anstieg bis 2009, und einem leichten Rückgang in 2014. Für die Bevölkerung 50plus zeigt sich eine durchgehende zahlenmäßige Zunahme (552.744, 558.478, 578.242, 620.238). Die prozentuellen Anteile an den Gesamtbevölkerungen von Wien sind demgegenüber mehr oder weniger gleichbleibend (35, 34, 34, 35 Prozent).

- Räumliche Verteilung

Die Verteilungen der drei Kohorten und der Gesamtbevölkerung über die Wiener Bezirke entsprechen sich weitgehendst: Bezirke mit großen EinwohnerInnenanzahlen weisen auch große Anzahlen an EinwohnerInnen 50plus auf. Der durchschnittliche 50plus-Anteil der Bezirke beträgt 35 Prozent, und die Abweichungen, die vom Mittel zu beobachten sind, fallen mehrheitlich gering aus. Größere Konzentrationen an EinwohnerInnen 50plus sind lediglich für die Bezirke Innere Stadt, Hietzing, Döbling, Liesing und Penzing zu beobachten (47, 44, 41, 40 und 39 Prozent). Zu den „jüngeren“ Bezirken zählen Rudolfsheim-Fünfhaus und Margareten mit einem Anteil von 31 Prozent an der jeweiligen Bezirksbevölkerung sowie Leopoldstadt und Simmering mit jeweils 32 Prozent. Die Mehrzahl der Bezirke weist 33 bzw. 34 50plus-Prozentanteile an den Bezirksbevölkerungen auf (Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Brigittenau jeweils 33 Prozent, Favoriten, Meidling, Ottakring, Hernals, Donaustadt jeweils 34 Prozent).

Eine Überprüfung der räumlichen Verteilung der drei Alterskohorten innerhalb der Bezirke ist anhand der verfügbaren Daten nicht durchführbar, und weitere Verteilungsanalysen beschränken sich auf die relationale Verteilung der Anteile der Kohorten an den Bezirksbevölkerungen. Die Struktur, die sich diesbezüglich zeigt, belegt eine weitere Gleichförmigkeit, da in allen Bezirken die Jüngeren Älteren (50 – 64 Jahre, Kohorte 1) dominieren, gefolgt von den SeniorInnen (65 – 79 Jahre, Kohorte 2) und den Hochaltrigen (80plus, Kohorte 3). Diese oberflächliche Ausgewogenheit im Verhältnis der drei Kohortenanteile trifft auch im Detail zu, da sich darüber hinaus die Anteilsdifferenzen im Großteil der Bezirke gleichen. Die Ausnahmen sind die Innere Stadt mit einem größeren Anteil an SeniorInnen, als es einem ausgeglichenen Verhältnis der drei Kohortenanteile entsprechen würde sowie Hietzing, Döbling und Liesing mit einem im Verhältnis zu den Jüngeren Älteren deutlich größeren Anteilen an SeniorInnen und Hochaltrigen.

Der Vergleich der Anteile der Kohorten an den Bezirksbevölkerungen zwischen den Zeitpunkten 2002 und 2014 weist generell moderate Anteilsveränderungen auf. Kohorte 1 zeichnet sich durch geringere Anteile in 2014 aus (einzige Ausnahme Neubau), während für Kohorte 2 mehrheitlich größere Anteile im Jahr 2014 zu beobachten sind (Ausnahmen Leopoldstadt, Favoriten und Meidling, keine Veränderungen in Wieden und Margareten). Die Anteile von Kohorte 3 an den Bezirksbevölkerungen sind 2014 in den Bezirken Favoriten, Simmering, Hietzing, Döbling, Floridsdorf, Donaustadt und Liesing größer als 2002, unverändert in den Bezirken Innere Stadt, Meidling und Brigittenau, und kleiner in den übrigen Bezirken.

- Geschlecht

Die Analyse der Verteilung von Geschlecht führt für die Kohorten auf Stadt- und auf Bezirksebene zu ähnlichen Ergebnissen. Für alle Kohorten gilt, dass der Frauenanteil größer ist als der Anteil der Männer. In Kohorte 1 (50 – 64 Jahre) ist die Anteilsdifferenz gering, und entspricht der

Geschlechterverteilung für Wien gesamt von 52 Prozent Einwohnerinnen und 48 Prozent Einwohnern. In Kohorte 2 (65 – 79 Jahre) vergrößert sich der Unterschied in den Anteilen, und wird maximal in Kohorte 3 (80plus) mit einem Verhältnis der Anteile von Frauen zu Männern von 69 zu 31 Prozent.

Bemerkenswert ist, dass sich die Anteilsdifferenz von 2002 zu 2014 in den älteren Kohorten 2 und 3 sukzessive verringert, und ein Trend Richtung Anteilsangleichung festzustellen ist, die jedoch laut Prognosen⁹ nicht zur Gleichverteilung führen wird.

Die Verteilung in Kohorte 1 bleibt hingegen unverändert, und weist zu allen vier Zeitpunkten (2002 2005 2009 2014) Anteile von 52 Prozent Frauen und 48 Prozent Männern auf.

Auf Bezirksebene weichen die Verteilungen geringfügig von der stadtbezogenen Verteilung ab, wobei grössere Frauenanteile in der Kohorte der Jüngeren Älteren vor allem für die Bezirke Hietzing, Währing und Döbling zu beobachten sind, für die SeniorInnen wiederum in Währing und Döbling, und in der Kohorte der Hochaltrigen in Margareten und Neubau. Männeranteile, die über den Anteil an der Stadt hinausreichen, zeigen sich für Kohorte 1 für die Bezirke Leopoldstadt, Margareten, Rudolfsheim-Fünfhaus und Ottakring, für Kohorte 2 in der Inneren Stadt, und für Kohorte 3 in den Bezirken Innere Stadt, Floridsdorf und Donaustadt.

- Herkunft

Herkunft wird durch das Geburtsland definiert. Die Analyse der Herkunftsstruktur der drei Alterskohorten umfasst die Länder Österreich, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien (zusammengefasst zu Ex-Jugoslawien), Türkei, und die übrigen Länder (zusammengefasst zu Übriges Ausland).

Der Anteil der EinwohnerInnen mit Herkunft Österreich nimmt von Kohorte 1 zu Kohorte 3 zu, mit der gleichzeitigen Abnahme des Anteils der EinwohnerInnen mit Herkunft Ausland. In gleicher Weise gestalten sich die Anteilsänderungen in Kohorte 1 und 2 zwischen den Zeitpunkten 2002 und 2014, und die Anteile der EinwohnerInnen mit Herkunft Österreich verringern sich, jene der EinwohnerInnen mit Herkunft Ausland vergrößern sich.

Bezüglich der Hochaltrigen (80plus, Kohorte 3) sind die Veränderungen differenzierter, mit einer Zunahme der EinwohnerInnen mit Herkunft Österreich, Herkunft Ex-Jugoslawien und der Türkei sowie einer Abnahme der EinwohnerInnen mit Herkunft Übriges Ausland.

Für die Analyse der Herkunftsstruktur der Kohorten für die Bezirke umfasst Kohorte 1 die Jahre 45 bis 59, Kohorte 2 die 60 bis 74 Jährigen und Kohorte 3 EinwohnerInnen, die 75 Jahre alt und älter sind.

⁹ Vgl. Josef Kytir (2008), Demografische Entwicklung. In: Hochaltrigkeit in Österreich. Eine Bestandsaufnahme. Wien: Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz, 45-73.
Klemens Himpele, Gustav Lehart, Statistik Journal Wien 1/2014, S 22.

Der durchschnittliche Anteil von Migrantinnen 45plus an den Bezirksbevölkerungen beträgt 16 Prozent. Rudolfsheim-Fünfhaus weicht mit einem 21 Prozent-Anteil am deutlichsten von diesem Durchschnitt ab, gefolgt von den Bezirken Innere Stadt, Ottakring, Brigittenau und Margareten (jeweils 19 Prozent) sowie Favoriten (18 Prozent), Leopoldstadt, Meidling und Hernals (jeweils 17 Prozent).

Die bezirksinternen Verteilungsunterschiede in obgenannten Bezirken sind bemerkenswert. Im Durchschnitt beträgt der Anteil der EinwohnerInnen mit Herkunft Übriges Ausland gerundete 8 Prozent, mit Herkunft Ex-Jugoslawien 4 Prozent und mit Herkunft Türkei 1 Prozent. In Rudolfsheim-Fünfhaus liegt der prozentuelle Anteil der EinwohnerInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien weit über dem Durchschnitt (8 Prozent), die Anteile der EinwohnerInnen mit Herkunft Übriges Ausland und Türkei (7 bzw. 2 Prozent) weichen nur wenig vom Mittel ab. Hingegen überwiegen in der Inneren Stadt die Anteile der EinwohnerInnen mit Herkunft Übriges Ausland deutlich (Übriges Ausland, Ex-Jugoslawien, Türkei: gerundet 14, 3 und 0 Prozent). In Ottakring hingegen liegt der Anteil der EinwohnerInnen mit Herkunft Übriges Ausland unter dem Durchschnitt, mit Herkunft Ex-Jugoslawien und der Türkei darüber (6, 7 und 2 Prozent).

- Bildung

Die Mehrheit der EinwohnerInnen 50plus verfügt über einen Sekundärabschluss, wobei Donaustadt, Floridsdorf, Liesing, Simmering, Favoriten und Penzing große prozentuelle Anteile an den Bezirksbevölkerungen 50plus aufweisen (gerundete 67, 65, 65, 62, 61, 61 Prozent). An weiterführender Bildung steht die Innere Stadt an erster Stelle, gefolgt von der Josefstadt, Wieden und Währing (Tertiärabschlüsse: 39, 32, 29 und 28 Prozent). Unter Berücksichtigung beider Abschlüsse zählen die Innere Stadt, Hietzing, die Josefstadt, Wieden und Währing zu den bildungsnahen Bezirken (Sekundär- plus Tertiärabschlüsse: 85, 85, 84, 82, 81 und 80 Prozent), während vor allem Rudolfsheim-Fünfhaus, Favoriten, Simmering und Ottakring den bildungsfernen Bezirken zuzurechnen sind (63 und jeweils 67 Prozent).

SeniorInnen verfügen besonders häufig über einen Sekundärabschluss (63 Prozent), während sich die geringere formale Bildung der Hochaltrigen in der Häufigkeit des Pflichtschulabschlusses ausdrückt (gerundet 35 Prozent, in Kohorte 1 und 2: 26 bzw. 25 Prozent). Jüngere Ältere weisen den größten Anteil an Tertiärabschlüssen auf (gerundet 17 Prozent, in Kohorte 1 und 2: 11 bzw. 8 Prozent).

- Haushaltsform

Privathaushalte sind in allen drei Alterskohorten die gängige Haushaltsform. Die Anzahl der Nichtprivathaushalte, die durchgehend klein ist, vergrößert sich jedoch von Kohorte 1 zu Kohorte 3. In den Kohorten 1 und 2 gehen die prozentuellen, auf die Kohortenbevölkerungen bezogenen Anteile der nichtprivaten Haushalte in allen Bezirken gegen Null. Kohorte 3 weist die größten Anteile an

nichtprivaten Haushalten auf¹⁰, vor allem in Favoriten, Döbling und Liesing, wobei auch für diese Kohorte die Anteile gerundet ein Prozent der Kohortenbevölkerung nicht überschreiten.

- Haushaltsgröße

In Kohorte 1 und 2 überwiegt der Zwei-Personenhaushalt, in Kohorte 3 der Ein-Personenhaushalt. Eine einzige Ausnahme in diesem Verteilungsmuster betrifft die Innere Stadt, mit einer beinahe Gleichverteilung bezüglich der Kategorien 1 Person, 2 Personen und 3 bis 5 Personen.

Interessant sind die weitgehend ähnlichen bzw. gleich großen Anzahlen (in den Bezirken Innere Stadt, Josefstadt und Simmering) von 1- Personen-Haushalten und Haushalten mit 3 bis 5 Personen in Kohorte 1. In Favoriten und Ottakring sind die Ein- Personen Haushalte häufiger, und in Donaustadt und Liesing die 3 bis 5 Personen Haushalte.

Für Kohorte 2 sind nach den Zwei-Personen Haushalten die Ein-Personen Haushalte, die in allen Bezirken am verbreitetsten, um in Kohorte 3 an die erste Stelle zu rücken. 3 bis 5 bzw. Sechs-Personen Haushalte bilden für diese Kohorte die Ausnahme.

- Kinderanzahl

In allen Bezirken geht mit zunehmendem Alter die Zahl der Kinder, die im Haushalt wohnen, zurück. In der ersten Kohorte sind die Kategorien mindestens ein Kind, kein Kind und keine Kernfamilie ungefähr gleich verteilt (Ausnahme Innere Stadt). In Kohorte 2 sind Familien ohne Kind bzw. ohne Kernfamilie häufiger als Familien mit mindestens einem Kind, keine Kernfamilie die häufigste Kategorie in Kohorte 3. Beides betrifft alle Bezirke.

IV. DIE DATENANALYSE

1. Aufbau und Schwerpunkte der Analyse

Die Untersuchung der räumlichen Verteilung der älteren Bevölkerung Wiens, die entlang der Bevölkerungsstrukturmerkmale der drei Alterskohorten jüngere Ältere, SeniorInnen und Hochaltrige erfolgt, basiert auf Daten von 2002 2014 der Bestandserhebungen und Registerzählungen von Statistik Austria. Sie umfasst den Vergleich der Stadt- und Bezirksbevölkerungen der zwei Zeitpunkte nach absoluten Zahlen sowie nach prozentuellen Anteilen, wobei Anteilsberechnungen auf Basis der Gesamtbevölkerungen der Stadt bzw. auf Basis der jeweiligen Bezirksbevölkerungen von 2002 2014 durchgeführt werden. Die Wahl des Vergleichsjahres ergibt sich aus der Notwendigkeit der in der Analyse ebenfalls berücksichtigten, und erstmals 2002 erhobenen Herkunft. Die faktischen

¹⁰ Ursula Rischaneck (2008), Hochaltrigkeit in Österreich. Eine Bestandsaufnahme. Wien: Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz, 75-92.

Kategoriengrenzen der drei Kohorten werden aus Gründen der Datenverfügbarkeit flexibel gehalten, und können sich innerhalb des Rahmens von 45 Jahren bis 95 Jahre alt und älter bewegen und moderat, jedoch stets kohortengemäß verschieben. Für eine optimale empirische Abbildung der drei Kohorten werden, soweit möglich, die Alterskategorien für die erste Kohorte der Jüngeren Älteren auf 50 bis 64 Jahre festgelegt, für die zweite Kohorte der SeniorInnen auf 65 bis 79 Jahre, und für die Kohorte der Hochaltrigen auf Personen, die 80 Jahre alt und älter sind.

Die Untersuchung der drei Alterskohorten für 2002 2014 umfasst neben der Verteilung auf Stadt und Stadtbezirke, Strukturbildungen und räumliche Verteilungen nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Haushaltsform und Haushaltsgröße sowie Herkunft, wobei sich Letzteres auf vier Gruppen bezieht, auf Personen mit Geburtsland Österreich, Ex-Jugoslawien (Serbien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien), der Türkei sowie auf Personen mit den weiteren nicht-österreichischen Geburtsländern.

Kontextdaten zu den Gesamtbevölkerungen von Stadt und Bezirken für 2002 2014 in Form von Einwohnerzahlen für Stadt und Bezirke sowie die prozentuellen Anteile der Bezirksbevölkerungen an den Gesamtbevölkerungen werden der Analyse vorangestellt.

Die anschließende Strukturanalyse umfasst zu Rahmungszwecken die Gesamtbevölkerungen der Stadt 2002 2014 sowie die Verteilung der strukturellen Merkmale auf die Stadtbezirke. Folgende Punkte sind berücksichtigt:

Stadt Wien:

- Alterskohorten 2002 2014
- Verteilung von Geschlecht pro Kohorte
- Verteilung von Staatsangehörigkeit pro Kohorte
- Drei Kohorten-Herkunftsanalyse
- Analyse der Kohorten anhand der Merkmale Familienstand, Familientyp, Kinderanzahl, Haushaltsform, Haushaltsgröße, Bildung
- Trendanalysen

Wiener Bezirke:

- Alterskohorten 2002 2014
- Verteilung von Geschlecht pro Kohorte
- Analyse der Herkunftsstruktur
- Verteilung von Bildung pro Kohorte
- Analyse der Kohorten anhand der Merkmale Haushaltsform, Haushaltsgröße und Kinderanzahl

Das Mobilitätsverhalten wird anhand der Wanderungen mit dem Ausland von und nach Wien, bzw. innerhalb von Wien, von Gesamtbevölkerungen sowie der drei Alterskohorten untersucht.

- Wanderungen zwischen den Bezirken und innerhalb der Bezirke 2002 bis 2013
- Wanderungen mit dem Ausland 2002 bis 2013

Alle Analysen basieren auf Daten, die Statistik Austria¹¹ zur Verfügung stellt. Zahlen für 2002 sind blau eingefärbt.

¹¹ Datenprovenienz: Die Statistik des Bevölkerungsstandes beruht bis 2001 auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung, die jeweils ausgehend vom Stand der letzten Volkszählung auf Basis der demographischen Grundgleichung durchgeführt wurde. Fortgeschrieben wurde die Einwohnerzahl auf Ebene der Bundesländer nach Alter, Geschlecht und vier Staatsangehörigkeitsgruppen. Seit 2002 beruht die Statistik des Bevölkerungsstandes auf den quartalsweise vom Zentralen Melderegister (ZMR) übermittelten Hauptwohnsitzmeldungen. Diese Daten werden laufend in ein bevölkerungsstatistisches Datenbanksystem eingespielt und zusammen mit den Daten über Hauptwohnsitzwechsel (Wanderungsstatistik) nach demographischen Kriterien aufgearbeitet und ausgewertet. Zur Wohnbevölkerung zählen Personen mit einer (den Stichtag einschließenden) Aufenthaltsdauer (Hauptwohnsitzmeldung) von mindestens 90 Tagen.

Die Registerzählung zum Stichtag 31.10.2011 brachte ein von der Statistik des Bevölkerungsstandes abweichendes Ergebnis im Ausmaß von rund -35.000 Personen. Zur Wahrung der Konsistenz mit den Zählungsergebnissen war sowohl eine Revision der laufenden Bevölkerungsstatistik als auch der Wanderungsstatistik notwendig. Diese Revision betrifft die Bevölkerungsstände zwischen dem 2. Quartal 2007 und dem 1. Quartal 2012 sowie die Jahresdurchschnittsbevölkerung und die Wanderungsstatistik der Jahre 2007 bis 2011 Aktualisierung: Jährlich im Mai für den Bevölkerungsstand zu Beginn des laufenden Jahres. Letzte Aktualisierung des Würfels: [15.07.2013]

KONTEXTDATEN 2002 2014

Bevölkerungsstand [1.1.2002](#) bzw. [1.1.2014](#)

Stadt bzw. Bezirke	Absolute Zahlen		Prozentuelle Anteile (Basis Stadt Wien)	
	2002	2014	2002	2014
Wien	1.571.123	1.766.746		
Innere Stadt	17.630	16.131	1,12	0,9
Leopoldstadt	89.016	99.597	5,67	5,6
Landstraße	82.227	86.454	5,23	4,9
Wieden	28.975	31.452	1,84	1,8
Margareten	49.785	53.610	3,17	3,0
Mariahilf	28.525	30.613	1,82	1,7
Neubau	28.912	30.792	1,84	1,7
Josefstadt	22.219	24.279	1,41	1,4
Alsergrund	38.290	40.528	2,44	2,3
Favoriten	152.796	186.450	9,73	10,6
Simmering	78.785	93.440	5,01	5,3
Meidling	78.971	90.874	5,03	5,1
Hietzing	50.341	51.275	3,20	2,9
Penzing	79.142	87.597	5,04	5,0
Rudolfsheim-Fünfhaus	67.482	74.791	4,30	4,2
Ottakring	87.914	99.094	5,60	5,6
Hernals	48.827	54.422	3,11	3,1
Währing	45.505	48.365	2,90	2,7
Döbling	65.327	69.242	4,16	3,9
Brigittenau	76.837	84.305	4,89	4,8
Floridsdorf	129.726	148.947	8,26	8,4
Donaustadt	138.100	168.394	8,79	9,5
Liesing	85.791	96.094	5,46	5,4

2. Drei Alterskohorten

Die Analyse des Bevölkerungsstands von Wien vom 1.1.2014 von 1.766.746 Personen ergibt für die drei Kohorten 50-64, 65-79 und 80plus zusammengenommen, einen prozentuellen Anteil von 35 Prozent (620.238 Personen). Dieses ungefähre Drittel der Wiener EinwohnerInnen, die 50 Jahre alt und älter sind, verteilt sich auf die ausgewählten Kohorten (50-64, 65-79, 80plus) zu 18, 13 und 4 Prozent (319.848, 222.361, und 78.029 Personen), und unterscheidet sich nur unwesentlich vom Anteil (35 Prozent) bzw. von der Verteilung der drei Kohorten von 2002 mit 19, 11 und 4 Prozent (304.567, 178.972 und 69.205 Personen), die, im Vergleich mit 2014, eine Anteilsverringering bezüglich der ersten Kohorte und eine etwas deutlichere Zunahme in der zweiten Kohorte aufweist.

Tabelle 1: Kohortenanteile an den Gesamtbevölkerungen (absolute Zahlen und Prozentangaben)

Einwohner	Absolute Zahlen		Prozentangaben (Basis Stadt)	
	2002	2014	2002	2014
Stadt	1.571.123	1.766.746		
Kohorten	552.744	620.238	35,18	35,10
Kohorten 1	304.567	319.848	19,39	18,10
Kohorten 2	178.972	222.361	11,39	12,59
Kohorten 3	69.205	78.029	4,40	4,42

Diagramm1: Drei-Kohortenstruktur 2002 2014 (Absolute Zahlen)

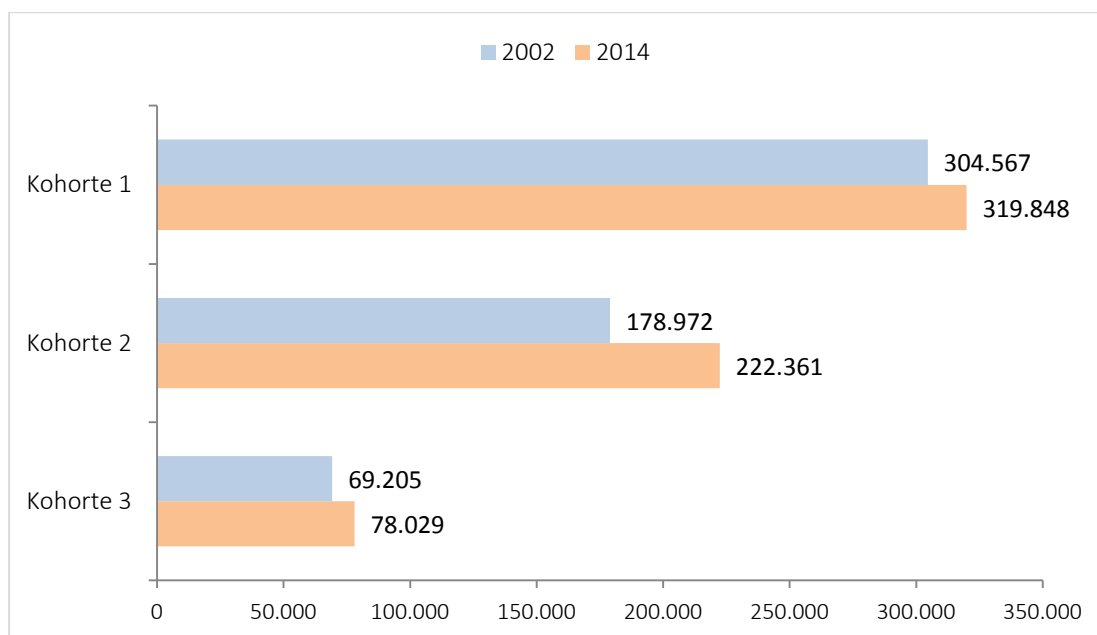
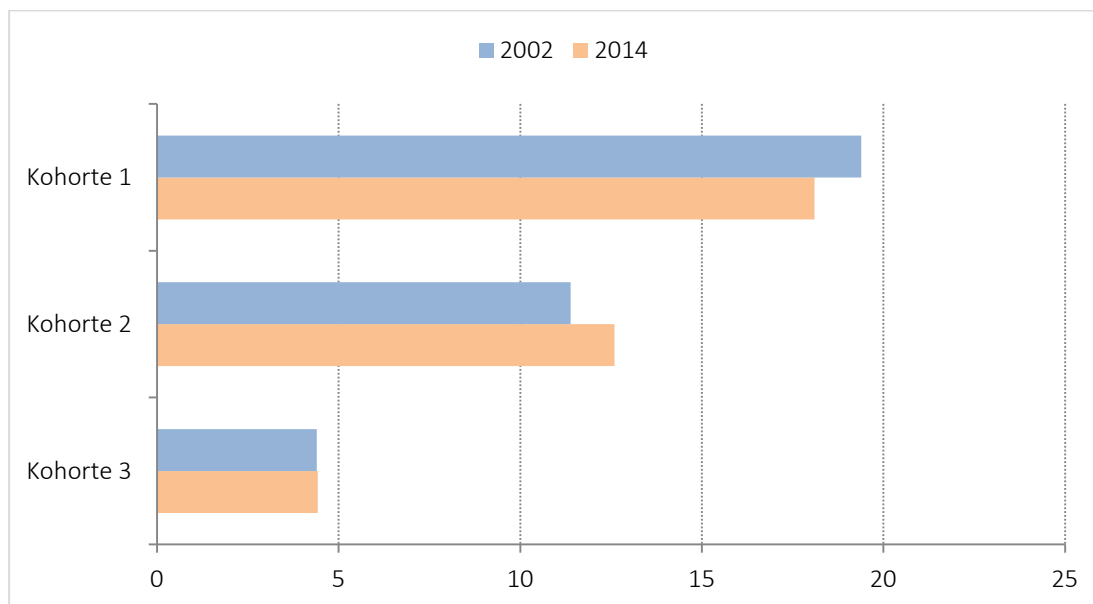


Diagramm2: Vergleich der Kohortenstrukturanteile 2002 2014 (Prozentangaben*)



*Basis Stadtbevölkerungen 2002 1.571.123 2014 1.766.746

Die Entwicklung der Kohortenbevölkerungen über die Zeit wird anhand der zahlenmäßigen Kohortenanteile an den Gesamtbevölkerungen von 2002 2005 2009 2014 untersucht. Die absoluten Zahlen als auch die prozentuellen Anteile sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst und im anschließenden Diagramm graphisch dargestellt.

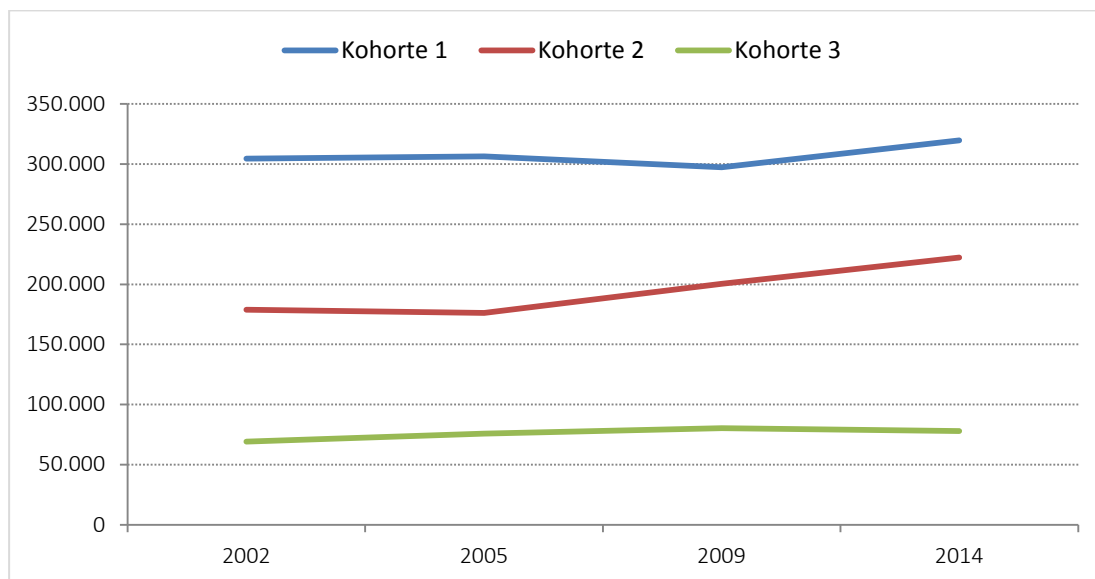
Für die Kohorten 1 und 2 deuten sich, nach einer anfänglichen Anteilsabnahme, gegen 2014 hin eine Zunahme an. Kohorte 1 vergrößert sich überwiegend, mit einer zwischenzeitlichen Abnahme (304.567, 306.496, 297.479, 319.848), und endet vorläufig mit einer geringen Bevölkerungszunahme. Die Personenanzahl von Kohorte 2 vergrößert sich nach einer anfänglichen Abnahme (178.972, 176.214, 200.500, 222.361), während für Kohorte 3 nach der Zunahme eine Anteilsverringeringung zu beobachten ist (69.205, 75.768, 80.263, 78.029).

Tabelle 2: Kohortenanteile an den Gesamtbevölkerungen 2002 2005 2009 2014 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	2002		2005		2009		2014	
	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
Kohorte 1	304.567	19,39	306.496	18,77	297.479	17,71	319.848	18,10
Kohorte 2	178.972	11,39	176.214	10,79	200.500	11,93	222.361	12,59
Kohorte 3	69.205	4,40	75.768	4,64	80.263	4,78	78.029	4,42

*Basis jeweilige Stadtbevölkerung, 2002 1.571.123 / 2005 1.632.569 / 2009 1.680.135 / 2014 1.766.746

Diagramm 3: Kohortenanteile an den Gesamtbevölkerungen 2002 2005 2009 2014 (absolute Zahlen*)



*Siehe Tabelle 2

a. Geschlecht

Die Zusammensetzung der Kohorten nach Geschlecht zeigt die, demographischen Erkenntnissen zufolge, zu erwartende starke Zunahme des Frauenanteils ab Alterskohorte 2. Dieses ungleiche Verhältnis der Geschlechter von 2002 mildert sich jedoch zahlen- und anteilmäßig in 2014, und zeigen sich die Relationen etwas ausgewogener. Die Verteilung von Kohorte 1 entspricht in etwa jener von Wien Stadt mit 52,66 Prozent Frauen und 47,34 Prozent Männern in 2002 (827.386/ 743.737) bzw. 51,86 Prozent Frauen und 48,14 Prozent Männern in 2014 (916.150 / 850.596). In Kohorte 2 verschiebt sich die Verteilung zunehmend Richtung Frauen mit Anteilen von 61,1 Prozent 2002 bzw. 56 Prozent 2014, die in Kohorte 3 auf 74,1 bzw. 68,73 Prozent anwachsen.

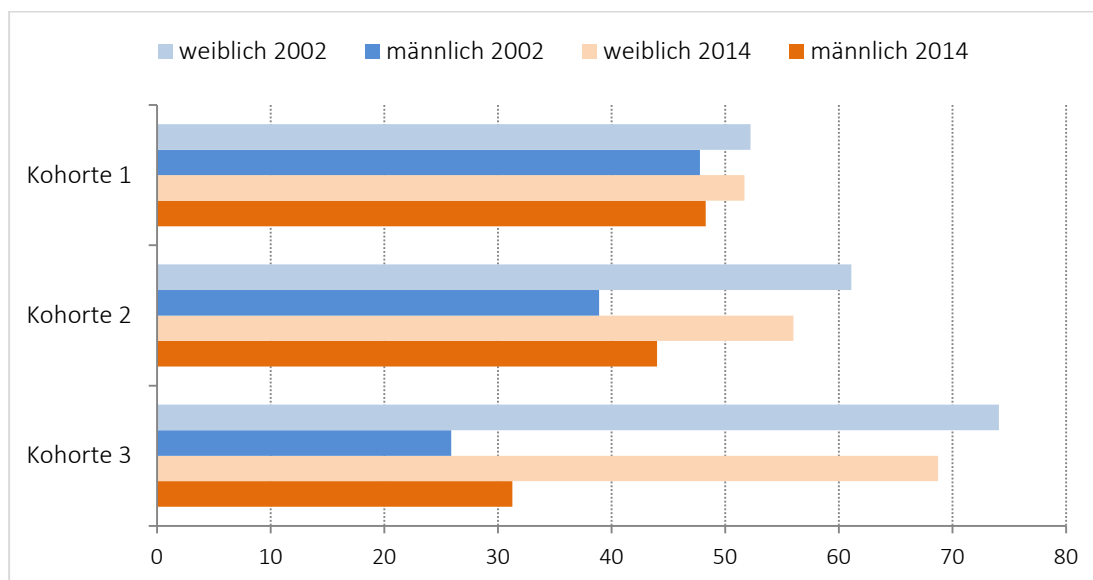
Tabelle 3: Verteilung nach Geschlecht pro Kohorte (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Absolute Zahlen				Prozentuelle Anteile (Basis Kohorte)			
	2002		2014		2002		2014	
	w	m	w	m	w	m	w	m
Kohorte 1	159.066	145.501	165.363	154.485	52,23 (10,12)	47,77 (9,26)	51,7 (9,36)	48,3 (8,74)
Kohorte 2	109.269	69.703	124.565	97.796	61,1 (6,95)	38,9 (4,44)	56,0 (7,05)	44,0 (5,54)
Kohorte 3	51.291	17.914	53.631	24.398	74,1 (3,26)	25,9 (1,14)	68,73 (3,04)	31,26 (1,38)

*Basis Kohortenbevölkerungen, (Basis Stadtbevölkerungen), siehe Kontextdaten Seite 4

Der Vergleich der prozentuellen Anteile von Frauen und Männern in Diagramm 5 verdeutlicht die Zunahme des Frauenanteils mit fortschreitendem Alter für beide Zeitpunkte bzw. die zunehmende Anteilsangleichung von weiblichen und männlichen Personen in 2014.

Diagramm 4: Verteilung nach Geschlecht pro Kohorte für 2002 2014 (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 3

Die erweiterte Vergleichsbasis der Verteilungsentwicklung durch die Hereinnahme von zwei weiteren Zeitpunkten 2005 2009 unterstreicht die Abnahme der Anteilsungleichheiten bezüglich Geschlecht, da der Anteil der Männer zu allen Zeitpunkten und in allen Kohorten zunimmt, wodurch der Trend eindeutig ausfällt.

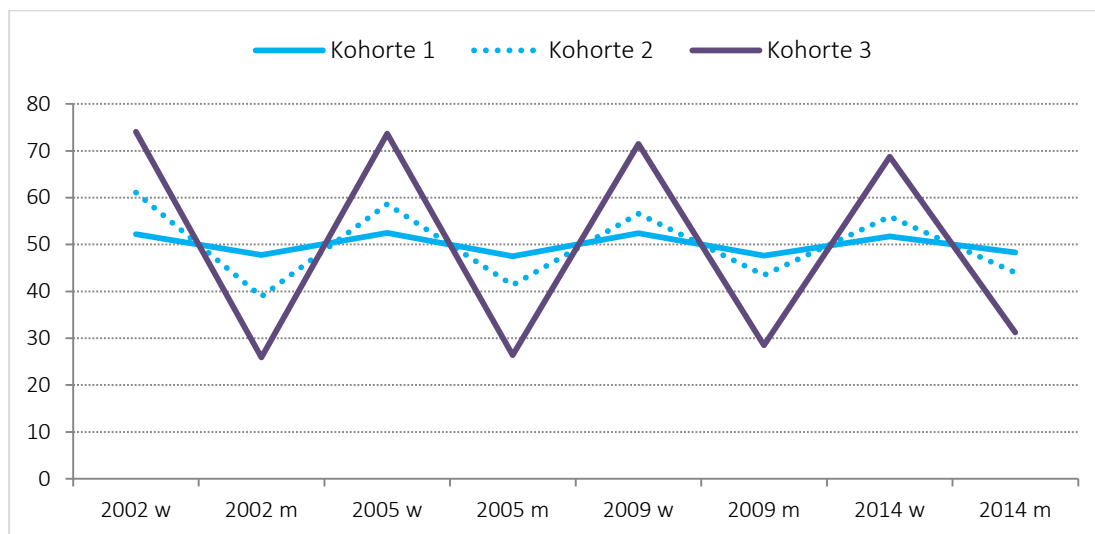
Tabelle 4: Verteilung von Geschlecht pro Kohorte für 2002 2005 2009 2014 (absolute Zahlen und geklammerte Prozentangaben*)

	2002		2005		2009		2014	
	w	m	w	m	w	m	w	m
Kohorte 1	159.066 (52,23)	145.501 (47,77)	160.876 (52,49)	145.620 (47,51)	155.877 (52,40)	141.602 (47,60)	165.363 (51,70)	154.485 (48,30)
Kohorte 2	109.269 (61,10)	69.703 (38,90)	103.332 (58,64)	72.882 (41,36)	113.374 (56,55)	87.126 (43,45)	124.565 (56,00)	97.796 (44,00)
Kohorte 3	51.291 (74,10)	17.914 (25,90)	55.805 (73,65)	19.963 (26,35)	57.400 (71,51)	22.863 (28,49)	53.631 (68,73)	24.398 (31,26)

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 1: 304.567 / 306.496 / 297.479 / 319.848, Kohorte 2: 178.972 / 176.214 / 200.500 / 222.361, Kohorte 3: 69.205 / 75.768 / 80.263 / 78.029

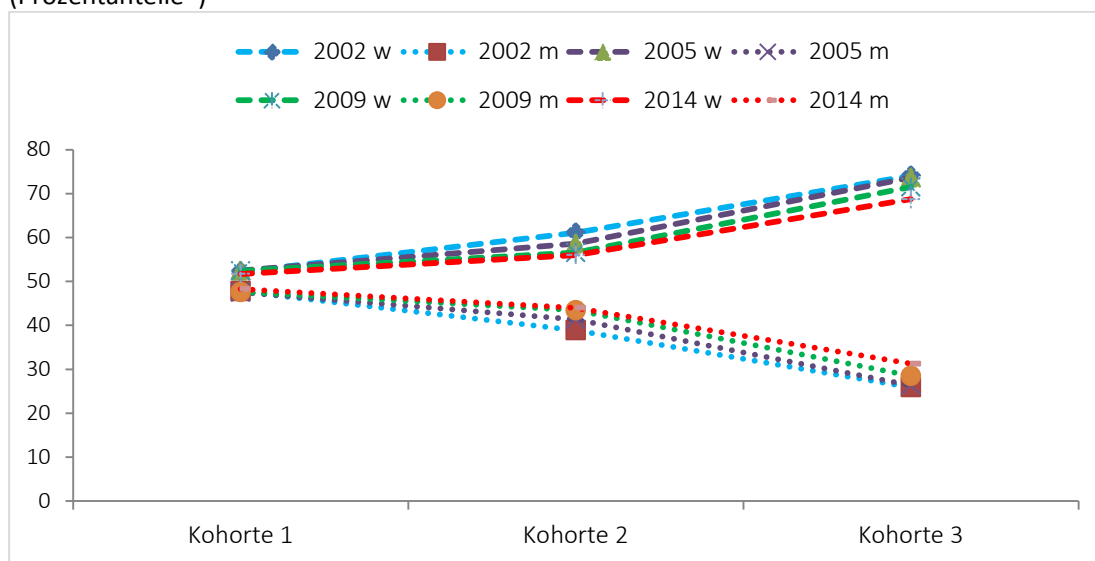
Diagramm 5: Kohortenbezogene Verteilung von Geschlecht 2002 2005 2009 2014 (Prozentanteile*)



*siehe Tabelle 4

In Kohorte 1 sind die zahlenmäßigen Unterschiede zwischen den weiblichen und männlichen Einwohnern gering (türkise Linie), verstärken sich jedoch bereits in Kohorte 2 (punktierte Linie), und sind stark ausgeprägt in Kohorte 3 (lila Linie), wobei die zahlenmäßige Differenz zwischen Frauen und Männern abnimmt und sich eine zunehmende Annäherung der beiden Teilbevölkerungszahlen abzeichnet. Die Darstellung im folgenden Diagramm unterstreicht diese Verringerung der Unterschiede pro Kohorte über die Zeit. Die beinahe Gleichverteilung in Kohorte 1 erweitert sich zunehmend von Kohorte 2 zu Kohorte 3, jedoch mit einem Abstand zwischen den Geschlechtern, der sich von Jahr zu Jahr verkleinert.

Diagramm 6: Verteilung von Geschlecht pro Kohorte für die Zeitpunkte 2002 2005 2009 2014 (Prozentanteile*)



*siehe Tabelle 4

b. Staatsangehörigkeit

2014 verfügt der überwiegende Teil der Wiener EinwohnerInnen über die österreichische Staatsbürgerschaft (rund 76 Prozent). Besonders ausgeprägt ist diese Dominanz in der Kohorte der Hochaltrigen (Kohorte 3) mit 96 Prozent österreichischer StaatsbürgerInnen, während für die Kohorte der jüngeren Älteren (Kohorte 1) eine deutliche Verschiebung in Richtung der nicht-österreichischen Staatsangehörigen zu beobachten ist, die sich in einer Verringerung des Anteiles der österreichischen Staatsangehörigen auf 81 Prozent ausdrückt. Die sukzessive Abnahme der prozentuellen Anteile der österreichischen Staatsangehörigen von Kohorte 1 zu Kohorte 3 gilt für beide Zeitpunkte gleichermaßen, jedoch sind die Anteile der österreichischen Staatsangehörigen 2002, im Gegensatz zu den Anteilen der nicht-österreichischen Staatsangehörigen, in allen Kohorten größer als 2014. Für die Letztgenannten zeichnet sich eine durchgehende Anteilserhöhung ab. Die Differenz der prozentuellen Anteilswerte von 2002 2014 ist für die 50 bis 65jährigen am größtem (Kohorte 1: 7,23), und wird mit zunehmenden Alter geringer (Kohorte 2: 3,84 / Kohorte 3: 2,02).

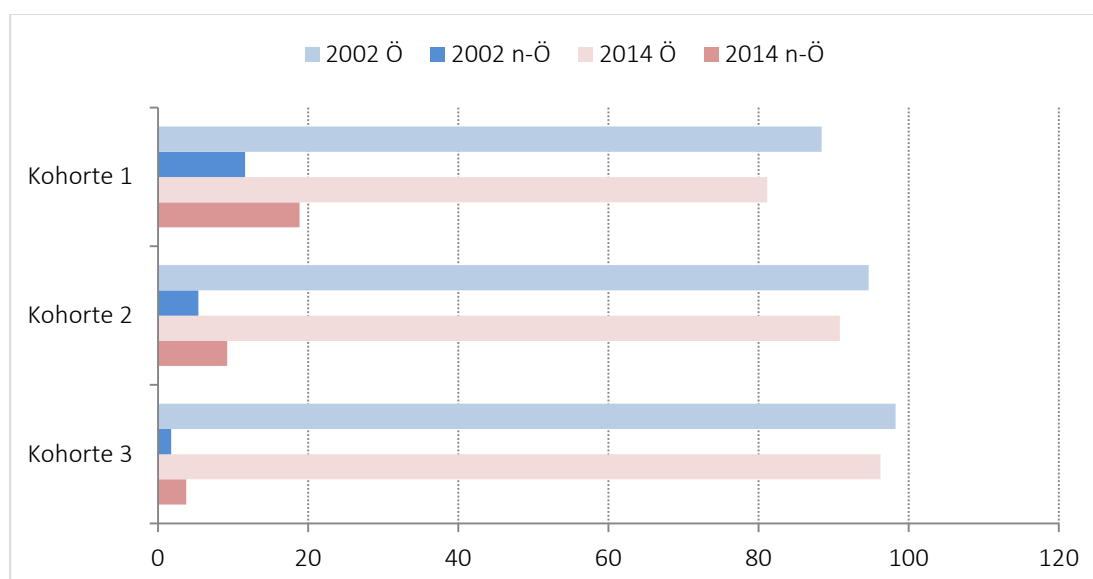
Tabelle 5: Staatsangehörigkeit pro Kohorte für 2002 2014 (Prozentangaben*)

	Absolute Zahlen				Prozentuelle Anteile (Basis Kohorte)			
	2002		2014		2002		2014	
	Ö	n-Ö	Ö	n-Ö	Ö	n-Ö	Ö	n-Ö
Kohorte 1	269.210	35.357	259.596	60.252	88,39	11,61	81,16	18,84
Kohorte 2	169.401	9.571	201.932	20.429	94,65	5,35	90,81	9,19
Kohorte 3	67.992	1.213	75.088	2.941	98,25	1,75	96,23	3,77

*Basis: jeweilige Kohortenbevölkerung

Kohorte 1: 304.567 / 319.848, Kohorte 2: 178.972 / 222.361, Kohorte 3: 69.205 / 78.029

Diagramm 7: Staatsangehörigkeit pro Kohorte 2002 2014 (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 5

Für eine Trenderaussage sind die Verteilungen der Staatsangehörigkeiten für die vier Zeitpunkte 2002 2005 2009 2014 erfasst. Die durchgängig zunehmenden Anteile der nicht-österreichischen Staatsangehörigen weisen auf eine weitere Zunahme der Staatsbürger mit ausländischem Geburtsland hin.

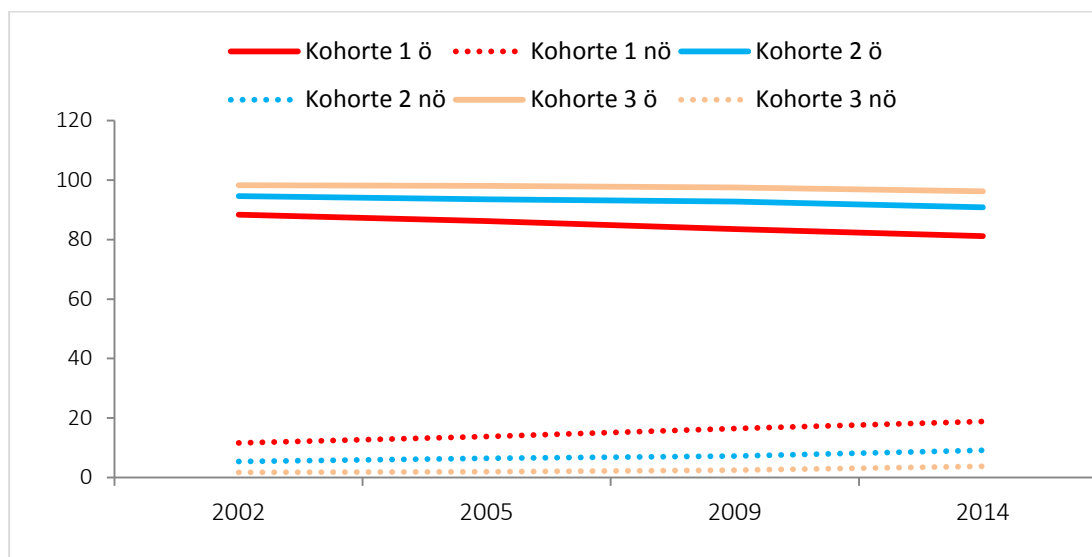
Tabelle 6: Staatsangehörigkeit pro Kohorte für 2002 2005 2009 2014 (absolute Zahlen und geklammerte Prozentangaben*)

	2002		2005		2009		2014	
	Ö	n-Ö	Ö	n-Ö	Ö	n-Ö	Ö	n-Ö
Kohorte 1	269.210 (88,39)	35.357 (11,61)	264.343 (86,25)	42.153 (13,75)	248.465 (83,52)	49.014 (16,48)	259.596 (81,16)	60.252 (18,84)
Kohorte 2	169.401 (94,65)	9.571 (5,35)	164.827 (93,54)	11.387 (6,46)	186.105 (92,82)	14.395 (7,18)	201.932 (90,81)	20.429 (9,19)
Kohorte 3	67.992 (98,25)	1.213 (1,75)	74.327 (98,10)	1.441 (1,90)	78.249 (97,49)	2.014 (2,51)	75.088 (96,23)	2.941 (3,77)

*Basis: jeweilige Kohortenbevölkerung

Kohorte 1: 304.567 / 306.496 / 297.479 / 319.848, Kohorte 2: 178.972 / 176.214 / 200.500 / 222.361, Kohorte 3: 69.205 / 75.768 / 80.263 / 78.029

Diagramm 8: Staatsangehörigkeit der Kohorten 2002 2005 2009 2014 (Prozentangaben)



*siehe Tabelle 6

Die Differenz zwischen der Anzahl der österreichischen und der Anzahl der nicht-österreichischen Staatsangehörigen ist 2002 deutlich größer als 2014 und die Verringerung des Unterschieds verläuft über die Zeit gleichförmig.

c. Herkunft

Herkunft wird durch das Geburtsland definiert. Die ausgewählten Herkunftsregionen für die Strukturanalyse der drei Alterskohortenohorten sind Österreich, Ex-Jugoslawien (Serbien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien) die Türkei und alle weiteren, nicht-österreichischen Regionen zusammengefasst zur Kategorie Übriges Ausland.

Tabelle 7: Herkunftsverteilung der Kohorten (absolute Zahlen und geklammerte Prozentangaben*)

Herkunft Kohorte	Österreich		Ausland gesamt		Ex-Jugoslawien		Türkei		Übriges Ausland	
	2002	2014	2002	2014	2002	2014	2002	2014	2002	2014
Kohorte 1	228.566 (75,05)	202.268 (63,24)	76.001 (24,95)	117.580 (36,76)	27.524 (9,04)	42.177 (13,19)	5.478 (1,80)	13.839 (4,33)	42.999 (14,12)	61.564 (19,25)
Kohorte 2	146.553 (81,88)	170.457 (76,66)	32.419 (18,11)	51.904 (23,34)	8.036 (4,49)	15.580 (7,01)	1.114 (0,62)	3.375 (1,52)	23.269 (13,00)	32.949 (14,82)
Kohorte 3	57.187 (82,63)	65.456 (83,89)	12.018 (17,37)	12.573 (16,11)	1.049 (1,52)	2.220 (2,85)	76 (0,11)	411 (0,53)	10.893 (15,75)	9.942 (12,74)

*Basis jeweilige Kohortenbevölkerung

Kohorte 1: 304.567 / 319.848, Kohorte 2: 178.972 / 222.361, Kohorte 3: 69.205 / 78.029

Der Anteil der Personen mit nicht-österreichischem Geburtsland an den Kohortenbevölkerungen verringert sich sukzessive von Kohorte 1 zu Kohorte 3, worin sich zweierlei ausdrückt: zum einen der generell kleinere Ausländeranteil der älteren Generationen, und zum anderen die geringere Lebenserwartung jener Migrantinnen und Migranten, die als Gastarbeiter (zu entsprechend fordernden Arbeitsstellen) nach Österreich gekommen sind.¹²

Die folgenden graphischen Darstellungen verdeutlichen die Verschiebungen der prozentuellen Herkunftsanteile¹³ innerhalb der Kohorten bzw. zwischen den Kohorten 1 bis 3 für 2002 2014.

Kohorte 1

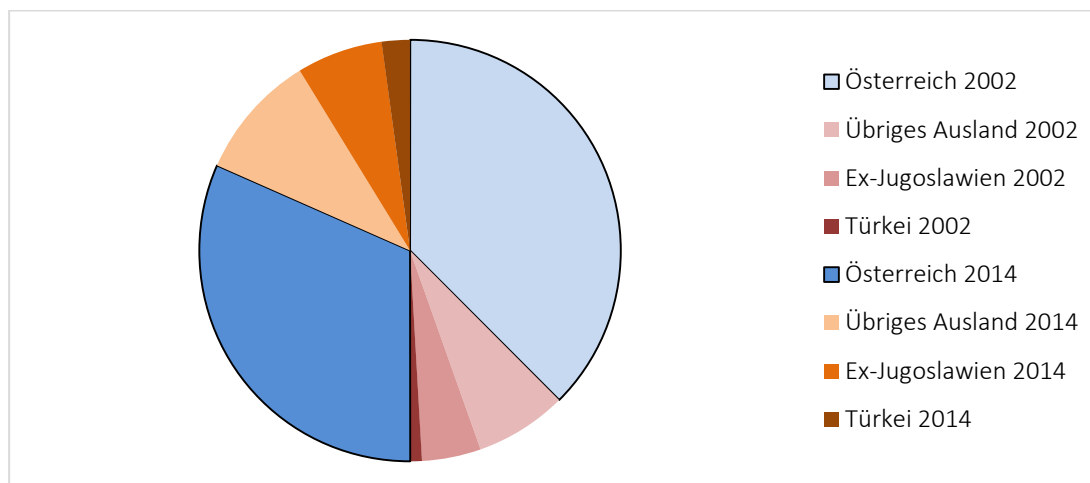
Das Segment der Anteile mit Herkunft Österreich (63,24 Prozent, dunkelblaue Fläche) ist 2014 kleiner als 2002 (75,05 Prozent, hellblaue Fläche), und im Gegenzug hat sich das Segment der Anteile mit

¹² Christoph Reinprecht (2006), Nach der Gastarbeit. Prekäres Altern in der Einwanderungsgesellschaft. Wien: Braumüller.

¹³ In der Graphik werden die prozentuellen Zahlen als Werte angegeben, da die dargestellte Prozentverteilung nicht mit der kreisbezogenen Prozentverteilung übereinstimmt.

Herkunft Ausland 2014 vergrößert (rost- und lilafarbene Flächen, Zunahme von 24,95 auf 36,76 Prozent). Die Anteile von 2002 sind hellblau bzw. helllila eingefärbt.

Graphik 1: Herkunftsverteilung Kohorte 1 (prozentuelle Anteile, Basis Kohortenbevölkerungen)



Österreich		Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei		Ex-Jugoslawien		Türkei	
2002	2014	2002	2014	2002	2014	2002	2014
75,05	63,24	14,12	19,25	9,04	13,19	1,8	4,33

*Basis: Kohortenbevölkerungen 2002 2014, 304.567 / 319.848

Die Entwicklung über die Zeit wird anhand der Zeitpunkte 2002 2005 2009 2014 dargestellt. Der Trend, der sich abzeichnet, ist in Kohorte 1 für alle Herkunftsgruppen eindeutig. Die Anzahl der Personen mit Herkunft Österreich verringert sich anfänglich, und nimmt gegen 2014 hin zu. Die Anzahl der Personen mit Herkunft Ausland, Ex-Jugoslawien und der Türkei hingegen vergrößert sich durchgehend.

Tabelle 8: Herkunftsverteilung Kohorte 1 2002 2005 2009 2014 (absolute Zahlen, prozentuelle Anteile*)

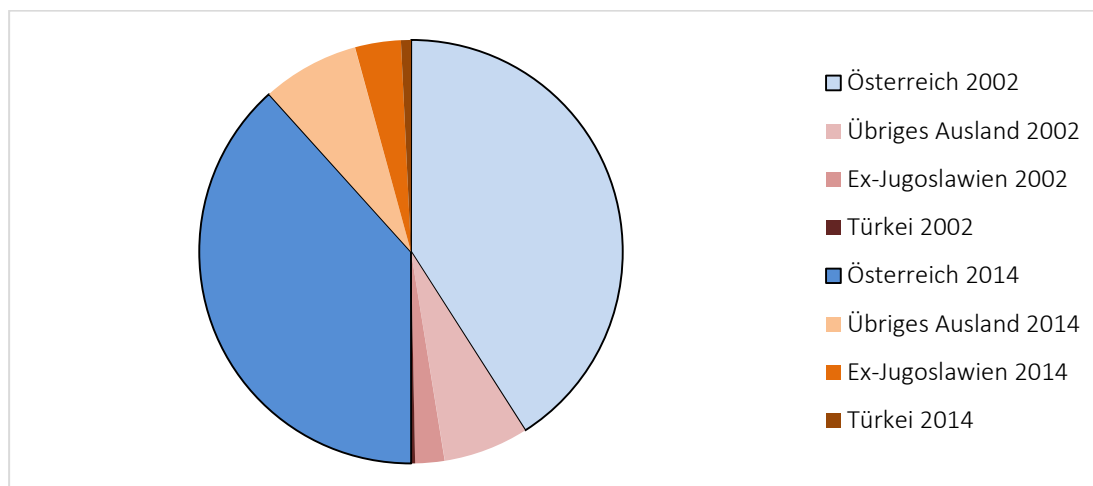
	2002		2005		2009		2014	
	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente
Österreich	228.566	75,05	218.684	71,35	197.056	66,24	202.268	63,24
Ausland gesamt	76.001	24,95	87.812	28,65	100.423	33,76	117.580	36,76
Ex-Jugoslawien	27.524	9,04	34.216	11,16	38.860	13,06	42.177	13,19
Türkei	5.478	1,80	7.161	2,34	10.020	3,37	13.839	4,33
Ausland ohne Ex-J. und Türkei	42.999	14,12	46.435	15,15	51.543	17,33	61.564	19,25

*Basis Kohortenbevölkerungen, Kohorte 1 304.567 / 306.496 / 297.479 / 319.848

Kohorte 2

Die Herkunftsverteilung für Kohorte 2 für 2002/2014 weist im Vergleich mit Kohorte 1 einen größeren prozentuellen Anteil der Personen mit Herkunft Österreich auf (81,88 bzw. 76,65 Prozent), und den entsprechend kleineren prozentuellen Anteil an Personen mit Herkunft Ausland (18,11 bzw. 23,34 Prozent). Die Zu- bzw. Abnahmen von Anteilen zwischen 2002 und 2014 stimmen mit jenen von Kohorte 1 sinngemäß überein: die Anteile der Personen mit österreichischem Geburtsland sind rückgängig, jene mit nicht-österreichischem Geburtsland nehmen zu.

Graphik 2: Herkunftsverteilung Kohorte 2 (prozentuelle Anteile, Basis Kohortenbevölkerungen)



Österreich		Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei		Ex-Jugoslawien		Türkei	
2002	2014	2002	2014	2002	2014	2002	2014
81,88	76,65	13,00	14,82	4,92	7,00	0,62	1,52

* Basis Kohortenbevölkerungen 2002/2014, 178.972 / 222.361

Für Kohorte 2 zeigt sich eine Veränderung der Anteilsverteilung bzw. zeigen sich Trends, die weitgehend jener bzw. jenen von Kohorte 1 entspricht. Die anfängliche Abnahme an Personen mit Herkunft Österreich wird im Zeitverlauf von Zunahmen abgelöst. Die Anzahlen der Personen mit Herkunft Übriges Ausland bzw. mit Herkunft Ex-Jugoslawien und der Türkei vergrößern sich durchgehend.

Tabelle 9: Herkunftsverteilung Kohorte 2 2002/2005/2009/2014 (absolute Zahlen, prozentuelle Anteile*)

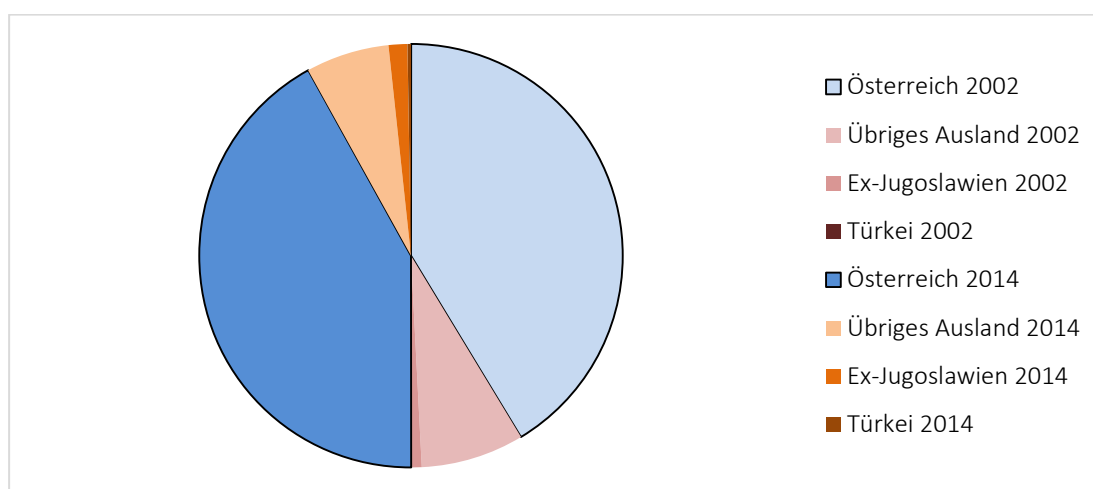
	2002		2005		2009		2014	
	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente
Österreich	146.553	81,88	143.022	81,16	160.381	80,00	170.457	76,66
Ausland gesamt	32.419	18,11	33.192	18,84	40.119	20,00	51.904	23,34
Ex-Jugoslawien	8.036	4,49	9.119	5,17	11.280	5,63	15.580	7,01
Türkei	1.114	0,62	1.593	0,90	2.196	1,10	3.375	1,52
Ausland ohne Ex-J. und Türkei	23.269	13,00	22.480	12,76	26.643	13,29	32.949	14,82

*Basis Kohortenbevölkerungen, Kohorte 2: 178.972 / 176.214 / 200.500 / 222.361

Kohorte 3

Hier vergrößert sich der Anteil der Personen mit Herkunft Österreich (82,63 bzw. 83,88 Prozent), in Vergleich mit den jüngeren Kohorten ein weiteres Mal (2014: Kohorte 1 63,24 Prozent, Kohorte 2 76,65 Prozent der Kohortenbevölkerungen), dementsprechend verkleinern sich die Anteile der Personen mit ausländischer Herkunft (2014: 36,76 / 23,34 / 16,11 Prozent). Die Veränderungen zwischen den beiden Zeitpunkten fallen in Bezug auf die Anteile Übriges Ausland und Österreich bei den Hochaltrigen geringer aus, allerdings sind bezüglich der Herkunft Ex-Jugoslawien und Türkei deutliche Zunahmen zu beobachten.

Graphik 3: Herkunftsverteilung Kohorte 3 (prozentuelle Anteile*)



Österreich		Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei		Ex-Jugoslawien		Türkei	
2002	2014	2002	2014	2002	2014	2002	2014
82,63	83,88	15,75	12,74	1,51	2,85	0,11	0,53

* Basis: Kohortenbevölkerungen 2002 2014, 69.205 / 78.029

In der Entwicklung ist für diese Kohorte kein eindeutiger Trend hinsichtlich der Anteilsveränderungen der Personen mit Herkunft Österreich bzw. mit Herkunft Ausland festzustellen, da sich Zu- und Abnahmen regelmäßig abwechseln. Bezüglich der Personen mit Herkunft Ex-Jugoslawien und der Türkei bestätigt sich die Zunahme, die sich bereits im Vergleich der zwei Zeitpunkt 2002 2014 abzeichnet, durch eine kontinuierliche Vergrößerung der Anteile von Jahr zu Jahr, und der Trend weist eindeutig in Richtung eines Zuwachses an hochaltrigen Ex-JugoslawInnen und TürkInnen hin (Herkunft Ex-Jugoslawien: 1.049, 1.282, 1.597, 2.220 Personen / Herkunft Türkei: 76, 105, 206, 411 Personen).

Tabelle 10: Herkunftsverteilung Kohorte 3 2002 2005 2009 2014 (absolute Zahlen, prozentuelle Anteile*)

	2002		2005		2009		2014	
	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente	Absolute	Prozente
Österreich	57.187	82,63	63.114	83,30	67.508	84,11	65.456	83,89
Ausland gesamt	12.018	17,37	12.654	16,70	13.855	17,26	12.573	16,11
Ex-Jugoslawien	1.049	1,52	1.282	1,69	1.597	1,99	2.220	2,85
Türkei	76	0,11	105	0,14	206	0,26	411	0,53
Ausland ohne Ex-J. und Türkei	10.893	15,75	11.267	14,87	12.052	15,02	9.942	12,74

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 3: 69.205 / 75.768 / 80.263 / 78.029

Registerzählung 2011¹⁴

d. Familienstand

Tabelle 11: Familienstand pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Kohorte 1 50 - 64		Kohorte 2 65 - 79		Kohorte 3 80plus	
	Ledig	37.609	12,13	14.244	6,83	4.628
Verheiratet	190.495	61,47	121.795	58,44	24.616	30,58
Verwitwet	17.404	5,62	44.816	21,50	46.768	58,09
Geschieden	64.416	20,78	27.565	13,23	4.492	5,58

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

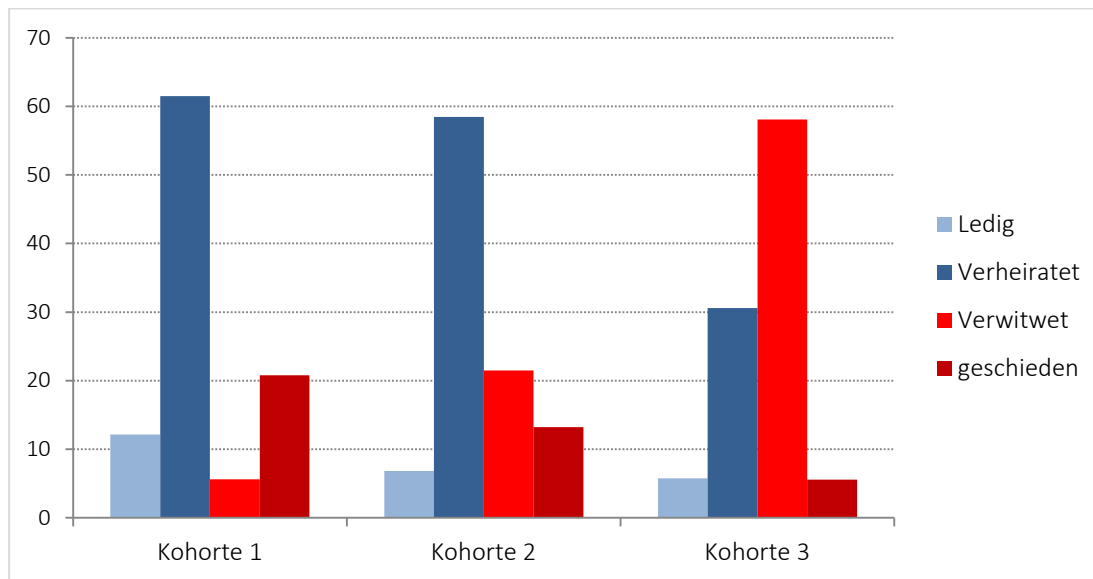
Der Großteil der Personen von Kohorte 1 und 2 ist verheiratet (61,47 und 58,44 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung), in Kohorte 3 verwitwet (58,09 Prozent). Die Anteile an ledigen oder geschiedenen Personen sind für Kohorte 1 mit 12,13 bzw. 20,78 Prozent am größten, und fallen für die Kohorten 2 und 3 zunehmend kleiner aus (6,83 bzw. 13,23 Prozent und 5,75 bzw. 5,58 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung). Zu- und Abnahmen von verheirateten und verwitweten Personen gestalten sich über die Kohorten hin gegenläufig.

¹⁴Die Registerzählung stellt eine Vollerhebung zu Merkmalen der österreichischen Bevölkerung zum Stichtag 31.10.2011 dar und wurde mittels Auswertung von Verwaltungs- und Registerdaten durchgeführt. Das inhaltliche Konzept der Registerzählung 2011 richtet sich nach der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen sowie dem nationalen österreichischen Registerzählungsgesetz (BGBl. I. Nr. 33/2006).

Aktualisierung:

abgeschlossener Würfel, letzte Änderung des Würfels [18.09.2014]

Diagramm9: Familienstandsanteile pro Kohorte 2011 (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 11

e. Familienzusammensetzung

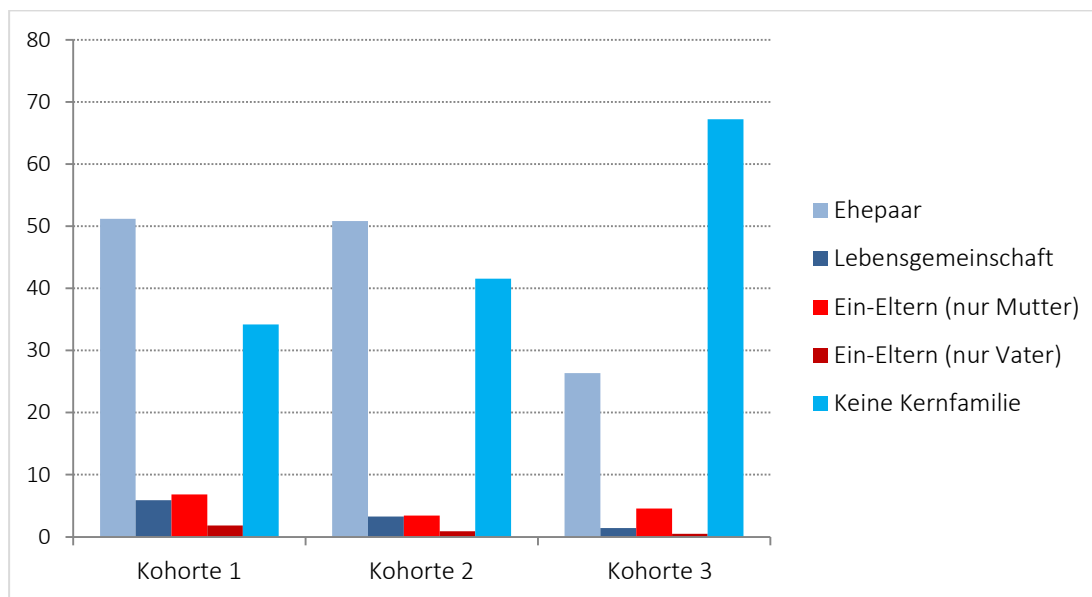
Das Ehepaar ist, so eine Kernfamilie vorliegt, der häufigste Familientyp (Kohorte 1 bis Kohorte 3: 51,19 / 50,84 / 26,34 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung), gefolgt von der Ein-Eltern Familie, mit einer Mutter als Elternteil (6,85 / 3,41 / 4,54 Prozent), sowie der Lebensgemeinschaft (5,92 / 3,30 / 1,42 Prozent), die allerdings, ebenso wie die Ehe, mit zunehmenden Altern an Anteilen verliert. Ein-Eltern Familien, mit einem Vater als Elternteil sind nur wenig vertreten 1,85 / 0,89 / 0,50 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung). Der Anteil der Personen ohne Kernfamilie ist relativ groß, und nimmt von Kohorte 1 zu Kohorte 3 zu (34,19 / 41,56 / 67,19 Prozent).

Tabelle 12: Familientyp pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Kohorte 1 50 - 64		Kohorte 2 65 – 79		Kohorte 3 80plus	
Ehepaar	158.665	51,19	105.966	50,84	21.205	26,34
Lebensgemeinschaft	18.349	5,92	6.881	3,30	1.145	1,42
Ein-Eltern (nur Mutter)	21.216	6,85	7.098	3,41	3.654	4,54
Ein-Eltern (nur Vater)	5.736	1,85	1.855	0,89	406	0,50
Keine Kernfamilie	105.958	34,19	86.620	41,56	54.094	67,19

*Basis Kohortenbevölkerungen, Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

Diagramm10: Familientypanteile pro Kohorte 2011 (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 12

f. Kinderanzahl

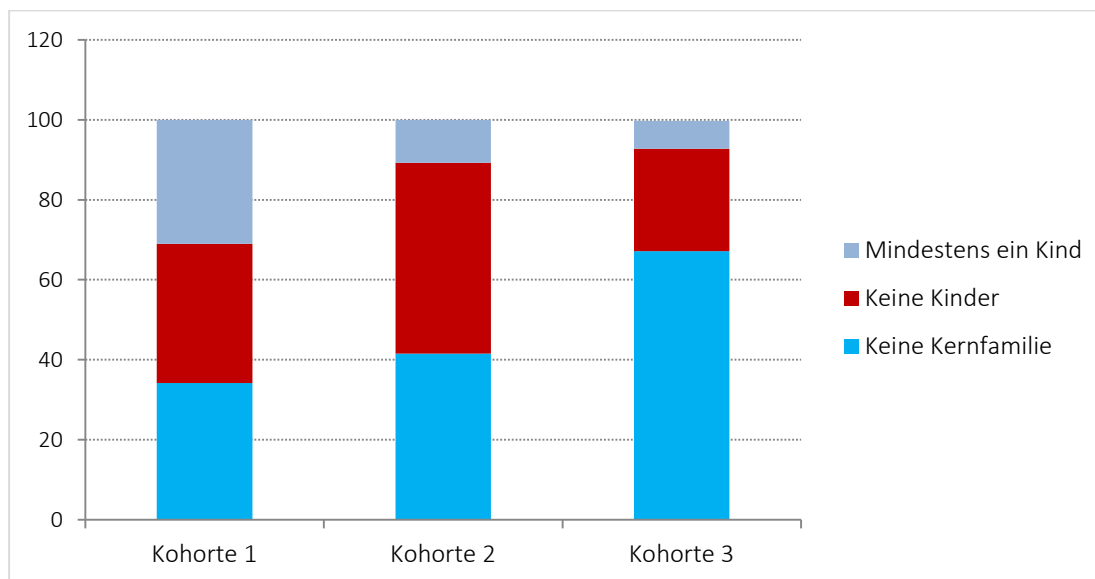
In Kohorte 1 teilen sich die prozentuellen Anteile sehr gleichmäßig auf die drei Kategorien auf (31 / 34,81 / 34,19 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung). Für Kohorte 2 ist, im Vergleich zu Kohorte 1, eine Abnahme bezüglich der Anteile an Personen mit mindestens einem Kind (von 31 zu 10,77 Prozent) zu verzeichnen und eine Zunahme bezüglich der Anteile an Personen mit keinem Kind bzw. ohne Kernfamilie (von 34,81 auf 47,67 bzw. von 34,19 auf 41,56 Prozent der Kohortenbevölkerungen). Diese Entwicklung setzt sich in Kohorte 3 fort, und führt zu klaren Reduktionen bezüglich der Anteile an Personen mit einem bzw. keinem Kind, und einer starken Zunahme der Anteile an Personen ohne Kernfamilie (7,01 bzw. 25,55 und 67,19 Prozent der Kohortenbevölkerungen).

Tabelle 13: Kinder pro Kohorte für 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Kohorte 1 50 - 64		Kohorte 2 65 - 79		Kohorte 3 80plus	
Mindestens ein Kind	96.071	31,00	22.449	10,77	5.645	7,01
Keine Kinder	107.895	34,81	99.351	47,67	20.765	25,55
Keine Kernfamilie	105.958	34,19	86.620	41,56	54.094	67,19

*Basis Kohortenbevölkerungen Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

Diagramm11: Kinderanzahl pro Kohorte 2011 (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 13

g. Wohnformen der älteren Wiener Bevölkerung

Neunundneunzig Prozent der Personen, die 50 bis 64 Jahre alt sind, leben in Privathaushalten, und nur verschwindend wenige in nichtprivaten Haushalten (0,9 Prozent der Kohortenbevölkerung 50-64 Jahre). Für Personen, die 65 bis 79 Jahre alt sind, ändert sich an dieser Verteilung wenig, obwohl sich ein leichter Anstieg an nicht privaten Haushalten abzeichnet (von 0,9 Prozent in Kohorte 1 zu 1,60 Prozent in Kohorte 2). Dieser Trend setzt sich fort bzw. verstärkt sich für die Gruppe der 80 Jahre alten und älteren Personen mit einer deutlichen Zunahme an nicht privaten Haushalten (von 0,9 und 1,6 Prozent in den Kohorten 1 und 2, zu 14,12 Prozent in Kohorte 3).

Tabelle 14: Wohnformen pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Kohorte 1 50 - 64		Kohorte 2 65 - 79		Kohorte 3 80plus	
Privathaushalt	307.128	99,10	205.085	98,40	69.136	85,88
Nichtprivathaushalt	2.796	0,90	3.335	1,60	11.368	14,12

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

h. Haushaltsgröße

Der Zwei-Personen-Haushalt überwiegt in den Kohorten 1 und 2 (40,72 und 50,91 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung), verringert sich jedoch in Kohorte 3 (32,02 Prozent). Die Anteile an Ein-Personen-Haushalten, bezogen auf die Kohortenbevölkerungen, nehmen über die Kohorten hin zu, und ist für Kohorte 3 die häufigste Haushaltsgröße (27,82 / 34,54 / 47,05). Die Anzahl und die

Anteile der zahlenmäßig größeren Haushalte mit 3 bis 5 bzw. mit 6 Personen und mehr, geht mit zunehmendem Alter zurück (3 bis 5 Personen: 28,23 / 11,71 / 6,28 Prozent, 6 Personen: 2,32 / 1,24 / 0,52 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung).

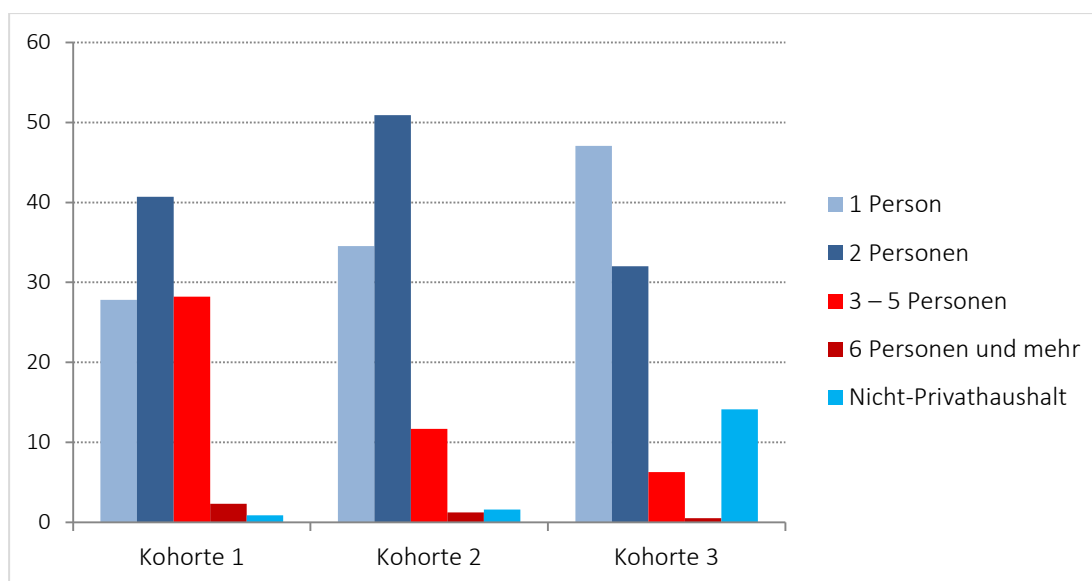
Tabelle 15: Haushaltsgröße pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Kohorte 1 50 - 64		Kohorte 2 65 - 79		Kohorte 3 80plus	
	Absolute Zahlen	Prozentangaben	Absolute Zahlen	Prozentangaben	Absolute Zahlen	Prozentangaben
1 Person	86.236	27,82	71.979	34,54	37.880	47,05
2 Personen	126.215	40,72	106.103	50,91	25.779	32,02
3 – 5 Personen	87.489	28,23	24.412	11,71	5.057	6,28
6 Personen und mehr	7.188	2,32	2.591	1,24	420	0,52
Nicht-Privathaushalt	2.796	0,90	3.335	1,60	11.368	14,12

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

Diagramm12: Haushaltsgrößenanteile pro Kohorte 2011 (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 15

i. Bildung

Der Großteil der Älteren verfügt über eine gute Bildung mit einem Sekundärabschluss als häufigstem höchstem Schulabschluss (57,03 / 63,48 / 55,54 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung), besonders deutlich dominant in Kohorte 2. Die geringere formale Bildung der Hochaltrigen zeigt sich durch die Häufigkeit des Pflichtschulabschlusses, der doch für ein ungefähres Drittel dieser Kohorte den höchsten Schulabschluss darstellt (35,32 Prozent, Kohorte 1 und 2: 25,54 und 25,37 Prozent).

Personen mit Tertiärabschluss sind am stärksten in der jüngeren Kohorte vertreten, und ihre Anteil nimmt über die Kohorten hin sukzessive ab (17,43 / 11,14 / 7,89).

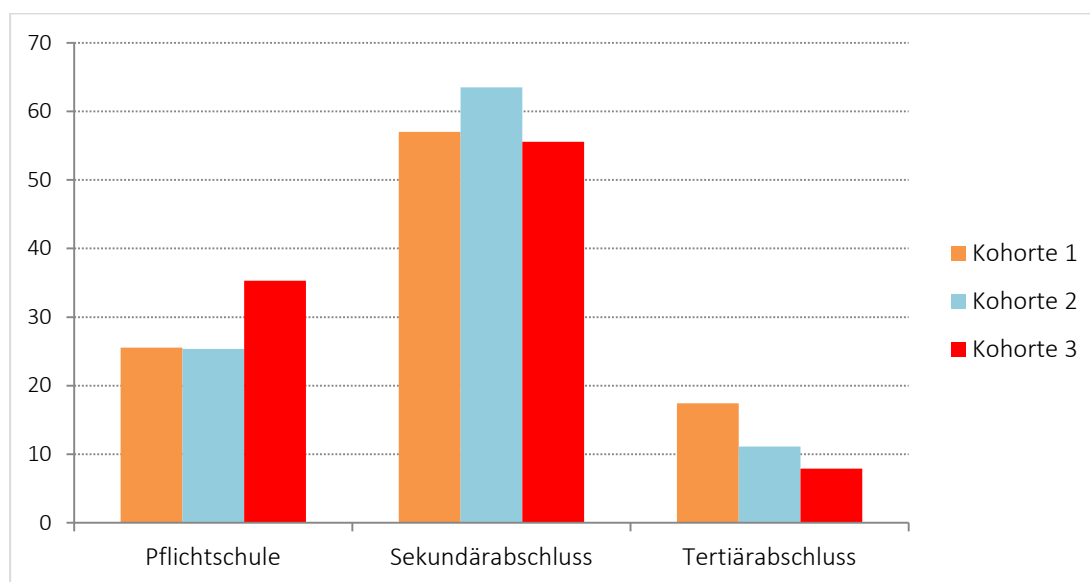
Tabelle 16: Bildung pro Kohorte für 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Kohorte 1 50 - 64		Kohorte 2 65 - 79		Kohorte 3 80plus	
Pflichtschule	79.160	25,54	52.879	25,37	28.437	35,32
Sekundärabschluss	176.740	57,03	132.314	63,48	44.712	55,54
Tertiärabschluss	54.024	17,43	23.227	11,14	6.355	7,89

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

Diagramm13: Bildungsanteile pro Kohorte 2011 (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 16

3. Die Drei-Kohortenstruktur der Wiener Bezirke

Die folgende Tabelle beinhaltet die zahlenmäßigen Größen der drei Alterskohorten für die Stadtbezirke für die Jahre 2002 und 2014. Die folgenden Diagramme 14 und 15 stellen die Verteilungen graphisch dar.

Tabelle 17: Die Drei-Kohortenstruktur der Bezirke (absolute Zahlen)

Bezirk	50 – 64		65 – 79		80plus	
	2002	2014	2002	2014	2002	2014
Innere Stadt	4.197	3.557	2.485	2.984	1.218	1.114
Leopoldstadt	16.246	17.020	10.274	10.831	4.104	4.339
Landstraße	15.314	15.972	9.622	10.536	4.111	4.060
Wieden	5.452	5.806	3.564	3.883	1.783	1.616
Margareten	8.744	9.319	5.078	5.465	2.251	2.063
Mariahilf	5.290	5.647	2.653	3.415	1.328	1.156
Neubau	5.131	5.651	2.537	3.252	1.319	1.170
Josefstadt	4.157	4.233	2.269	2.815	1.152	927
Alsergrund	7.093	6.893	3.984	4.623	2.071	1.729
Favoriten	30.672	33.172	19.467	23.124	5.743	7.813
Simmering	15.025	16.176	7.743	10.957	2.139	3.129
Meidling	14.845	16.282	9.417	10.499	3.706	4.260
Hietzing	10.883	9.610	7.733	8.778	3.834	4.093
Penzing	16.229	16.955	9.499	12.392	4.220	4.400
Rudolfsheim-Fünfhaus	11.869	13.053	6.282	7.474	2.856	2.450
Ottakring	16.255	17.989	9.778	11.371	3.781	3.904
Hernals	9.295	9.728	5.444	6.437	2.298	2.202
Währing	8.654	8.194	5.683	6.298	2.867	2.673
Döbling	13.611	12.053	9.765	11.132	4.530	5.253
Brigittenau	14.229	14.632	8.744	9.811	3.019	3.318
Floridsdorf	26.334	27.789	14.734	20.544	4.246	6.042
Donaustadt	26.285	31.500	12.320	20.716	3.363	5.327
Liesing	18.767	18.617	9.897	15.024	3.266	4.991

Anhand der absoluten Zahlen zeigen sich räumliche Verteilungen der älteren EinwohnerInnen, die ungefähr jenen der Gesamtbevölkerungen 2002/2014 der Stadt entsprechen. Die bevölkerungsreichsten Bezirke weisen auch die größten Anteile an Älteren auf, und dieses Verhältnis von Stadtbevölkerung zu Bezirksbevölkerungen setzt sich mehr oder weniger in allen Bezirken fort.

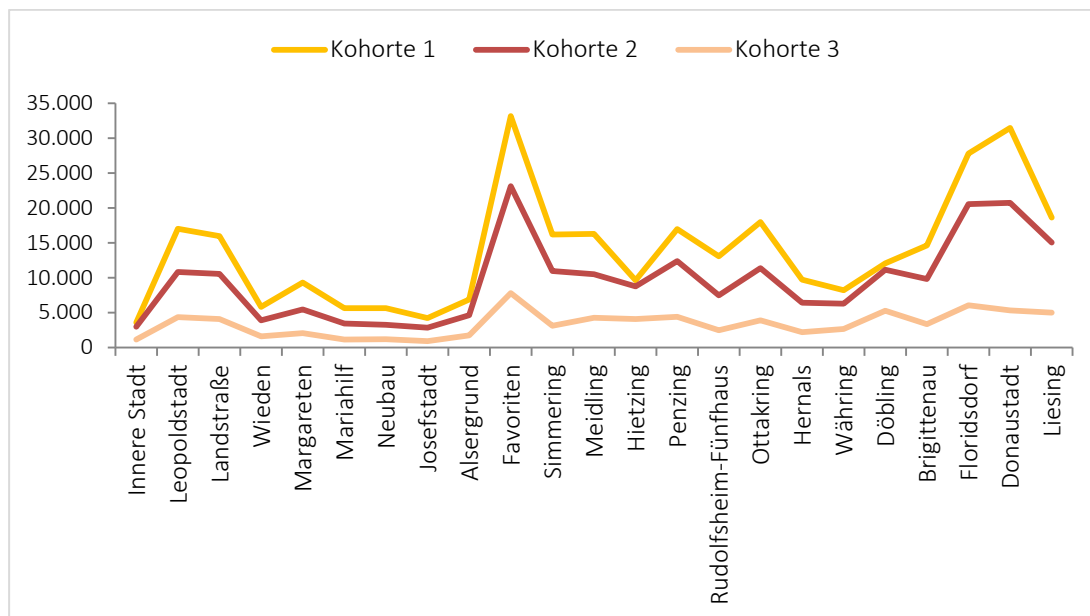
Die Verteilung der Personenanzahlen der drei Alterskohorten auf die Wiener Bezirke stellt sich für jede Kohorte als multimodale Verteilungsform dar. Diese Mehr Gipfligkeiten der Kohortenverteilungen erweisen sich als weitgehend gleichförmig, wobei für diese Schlussfolgerung ein gewisses Maß an Unterschiedlichkeit in den Relationen der Kohortenbevölkerungen innerhalb der Bezirke vorauszusetzen ist.

Deutliche Abweichungen vom homogenen Verteilungsverlauf zeigen sich für die Innere Stadt, Hietzing, Döbling, Liesing und Donaustadt, wobei letztgenannter Bezirk weniger deutliche Ungleichheiten aufweist wie die Bezirke Innere Stadt, Hietzing, Döbling und Liesing, für die, im Gegensatz zur Donaustadt, ein zahlenmäßig bedeutender Überhang an älteren Personen zu beobachten ist. Die 50plus Anteile der Bezirke Innere Stadt, Hietzing, Döbling und Liesing an der jeweiligen Bezirksbevölkerung betragen gerundet 47, 44, 41 und 40 Prozent, für die Donaustadt lediglich 34 Prozent.

Die weitere Auflistung der Prozentanteile der 50plus an den Bezirksbevölkerungen zeigt die Alterung der Bezirke in einem quasi ersten, gesamten Überblick:

Innere Stadt 47 Prozent / Hietzing 44 Prozent / Döbling 41 Prozent / Liesing 40 Prozent / Penzing 39 Prozent / Floridsdorf 37 Prozent / Wieden 36 Prozent / Landstraße, Währing jeweils 35 Prozent / Favoriten, Meidling, Ottakring, Hernals, Donaustadt jeweils 34 Prozent / Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Brigittenau jeweils 33 Prozent / Leopoldstadt, Simmering jeweils 32 Prozent / Margareten, Rudolfsheim-Fünfhaus jeweils 31 Prozent.

Diagramm 14: Drei-Kohortenstruktur der Wiener Bezirke 2014 (absolute Zahlen*)

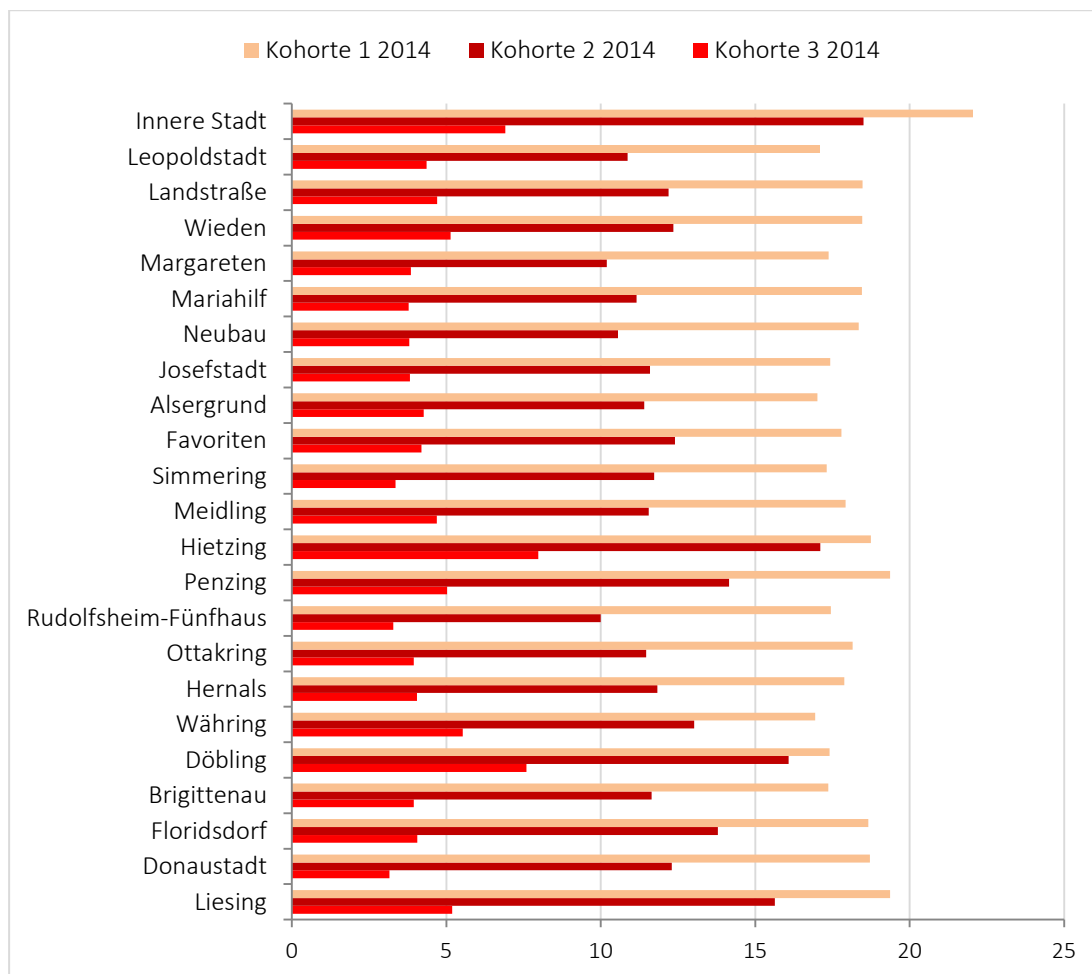


*siehe Tabelle 17

Zur einer erweiterten, eingehenderen Bestimmung der Unterschiede in den Kohortenverteilungen der Bezirke werden die prozentuellen Anteile der Kohortenbevölkerungen an den Bezirksbevölkerungen in Diagramm 17 dargestellt und besprochen.

Es zeigt sich, dass die größten Anteile an Hochaltrigen die Bezirke Hietzing, Döbling, Innere Stadt, Währing, Liesing und Wieden aufweisen (7,98 / 7,59 / 6,91 / 5,53 / 5,19 und 5,14 Prozent der jeweiligen Bezirksbevölkerung), die größtenteils auch die höchsten Anteile an SeniorInnen zu verzeichnen haben, wenn auch in etwas anderer Reihenfolge, mit der Inneren Stadt an erster Stelle, gefolgt von Hietzing, Döbling und Liesing an zweiter, dritter und vierter Stelle (18,5 / 17,11 / 16,08 / 15,63 Prozent der jeweiligen Bezirksbevölkerung). Bedeutende Anteile an SeniorInnen sind zwar auch für Währing und Wieden zu nennen (13,02 und 12,35 Prozent), jedoch fallen die diesbezüglichen Anteile für Penzing und Floridsdorf größer aus (14,15 und 13,79 Prozent der jeweiligen Bezirksbevölkerung).

Diagramme 15: Drei-Kohortenstruktur der Wiener Bezirke 2014 (Prozentangaben*)

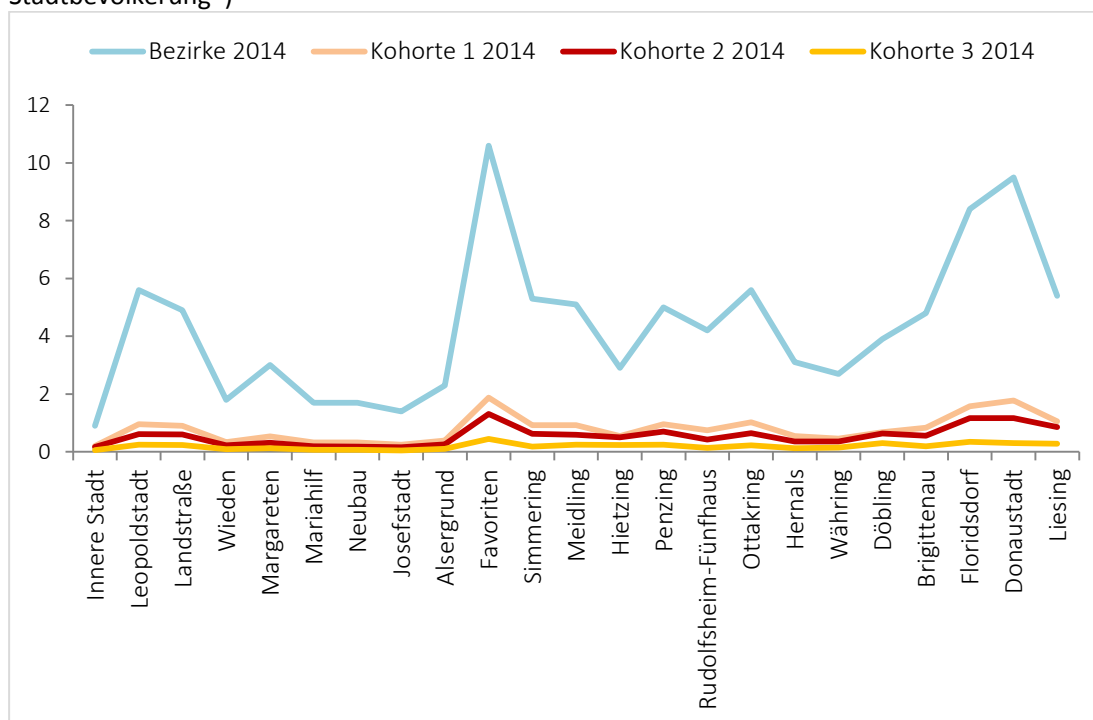


*Basis Bezirksbevölkerungen, siehe Anhang, Tabelle a

a. Bezirks- und Kohortenstruktur

Die folgende Beurteilung der Verteilungen der prozentuellen Anteile von Kohorten- und Bezirksbevölkerungen an der Wiener Bevölkerung erlauben zum einen eine Validierung der relativen Gleichverteilungsannahme bzw. im Weiteren, und unter Berücksichtigung der Daten von 2002, einen Vergleich der Verteilungen zu verschiedenen Zeitpunkten. In einer ersten Darstellung in Diagramm 16 wird auf das Verhältnis von Kohorten und Bezirksbevölkerungen anhand ihrer Anteile an der Wiener Bevölkerung eingegangen.

Diagramm16: Verteilungen von Bezirks- und Kohortenanteilen 2014 (Prozentangaben, Basis Stadtbevölkerung*)



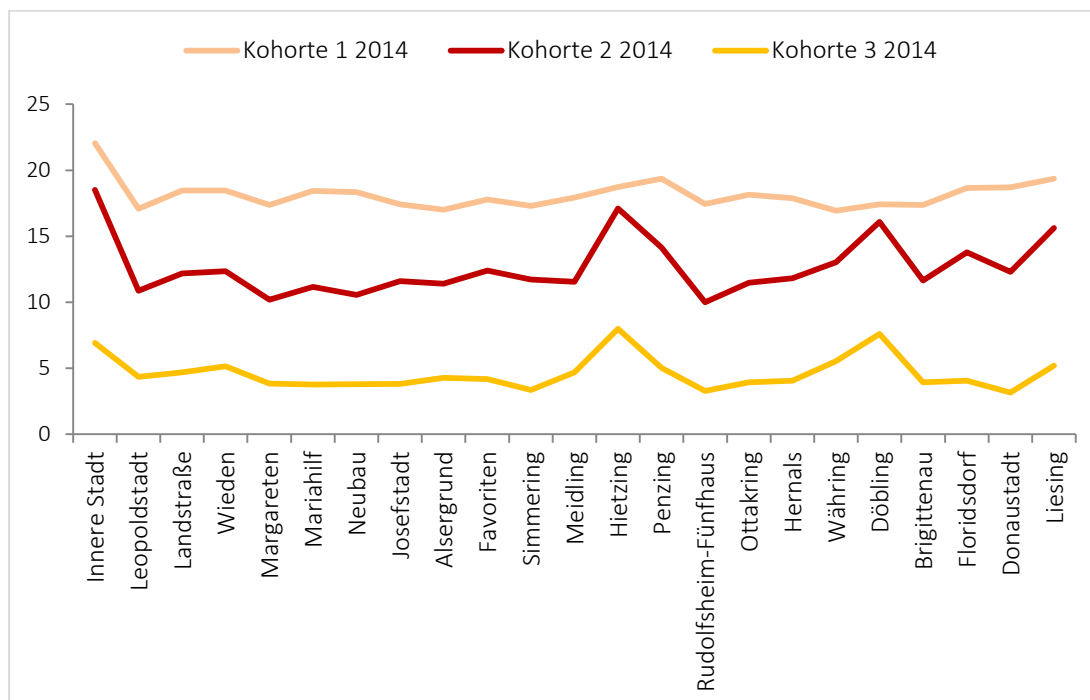
*Siehe Anhang Tabelle a

Die Darstellung der prozentuellen Anteile der Kohorten- und Bezirksbevölkerungen an der Stadtbevölkerung von 2014 unterstreicht und bestätigt die relative Parallelität der Verteilungen. In dieser Entsprechung von Kohortenverteilungen und Verteilung der Bezirksbevölkerungen, die belegt, dass die bevölkerungsreichen Bezirke auch reich an EinwohnerInnen 50plus sind, manifestiert sich die weitgehend räumliche Gleichverteilung der drei Alterskohorten Jüngere Ältere, SeniorInnen und Hochaltrige.

b. Die Kohortenverteilungen innerhalb der Bezirke

Die Verteilung der drei Kohorten innerhalb der Bezirke wird anhand der prozentuellen Anteile der Kohortenbevölkerungen an den Bezirksbevölkerungen untersucht. Hier zeigen sich auffallende Unterschiede in den Prozentanteilen der drei Kohorten vor allem für die Innenstadt, für Hietzing, Döbling und Liesing.

Diagramm 17: Verteilungen von Kohortenanteilen 2014 (Prozentangaben, Basis Bezirksbevölkerungen*)

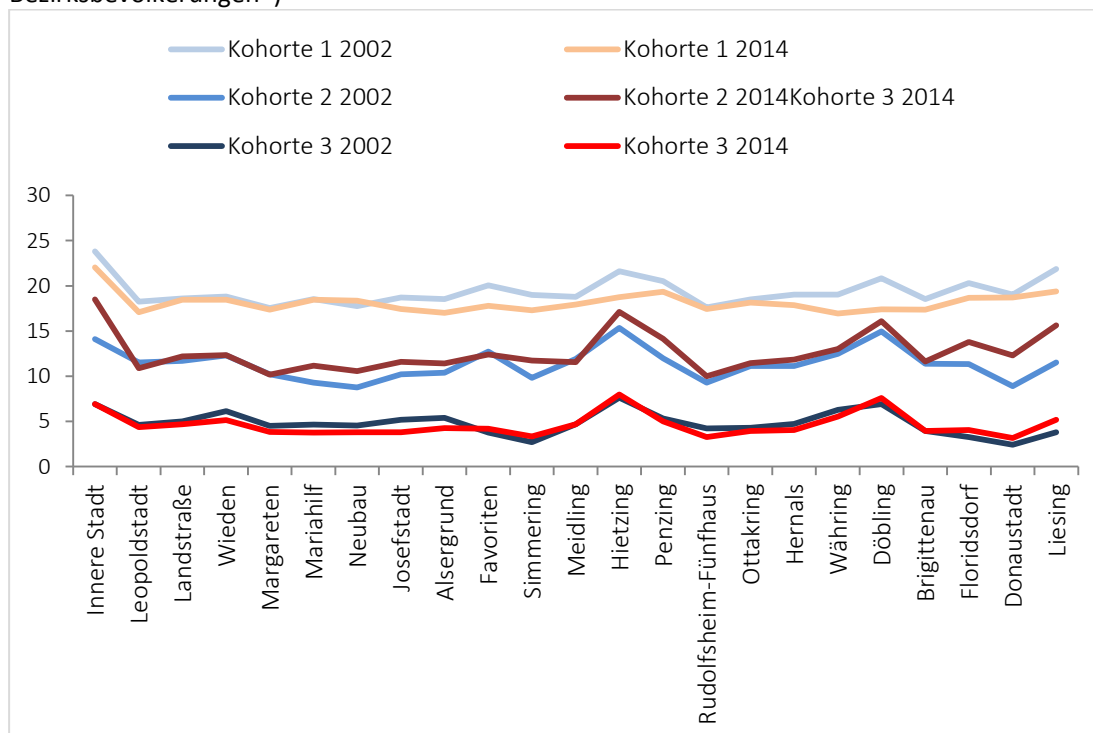


*Siehe Anhang Tabelle a

Die Anteile der ersten Kohorte an den Bezirksbevölkerungen sind, mit Ausnahme der Innern Stadt (22,05 Prozent), für alle Bezirke annähernd gleich groß, und bewegen sich gerundet zwischen 17 und 22 Prozent, mit einem häufigsten Wert von 18 Prozent. Für Kohorte 2 zeigen sich mehrheitlich zwischen 10 und 19 Prozent an Anteilen, wobei hier die Bezirke Innere Stadt, Hietzing, Döbling und Liesing durch besonders hohe Werte auffallen (18,5 / 17,11 / 16,08 / 15,63 Prozent). Die Anteile von Kohorte 3 liegen gerundet zwischen 3 und 8 Prozent, mit den höchsten Werten für die Bezirke Innere Stadt, Hietzing und Döbling (6,91 / 7,98 / 7,59 Prozent). Der durchschnittliche Anteilswert für Kohorte 1 beträgt rund 18 Prozent, für Kohorte 2 13, und für Kohorte 3 4 Prozent.

Mögliche Verteilungsverschiebungen zwischen den Zeitpunkten 2002 2014 werden anhand der prozentuellen Anteile der Kohortenbevölkerungen an den entsprechenden Bezirksbevölkerungen überprüft, und sind im folgenden Diagramm dargestellt.

Diagramm 18: Drei-Kohortenstruktur der Wiener Bezirke 2002 2014 im Vergleich (Prozentangaben, Basis Bezirksbevölkerungen*)



*Siehe Anhang Tabelle a

Die graphische Darstellung der prozentuellen Anteile verdeutlicht die Alterungsverschiebungen innerhalb der Bezirke und offenbart das diesbezüglich relativ bescheidene Veränderungspotential des Zeitraums 2002 2014, dass sich in geringen prozentuellen Anteilzunahmen von Kohorte 2 bzw. Anteilsabnahmen von Kohorte 1 ausdrückt.

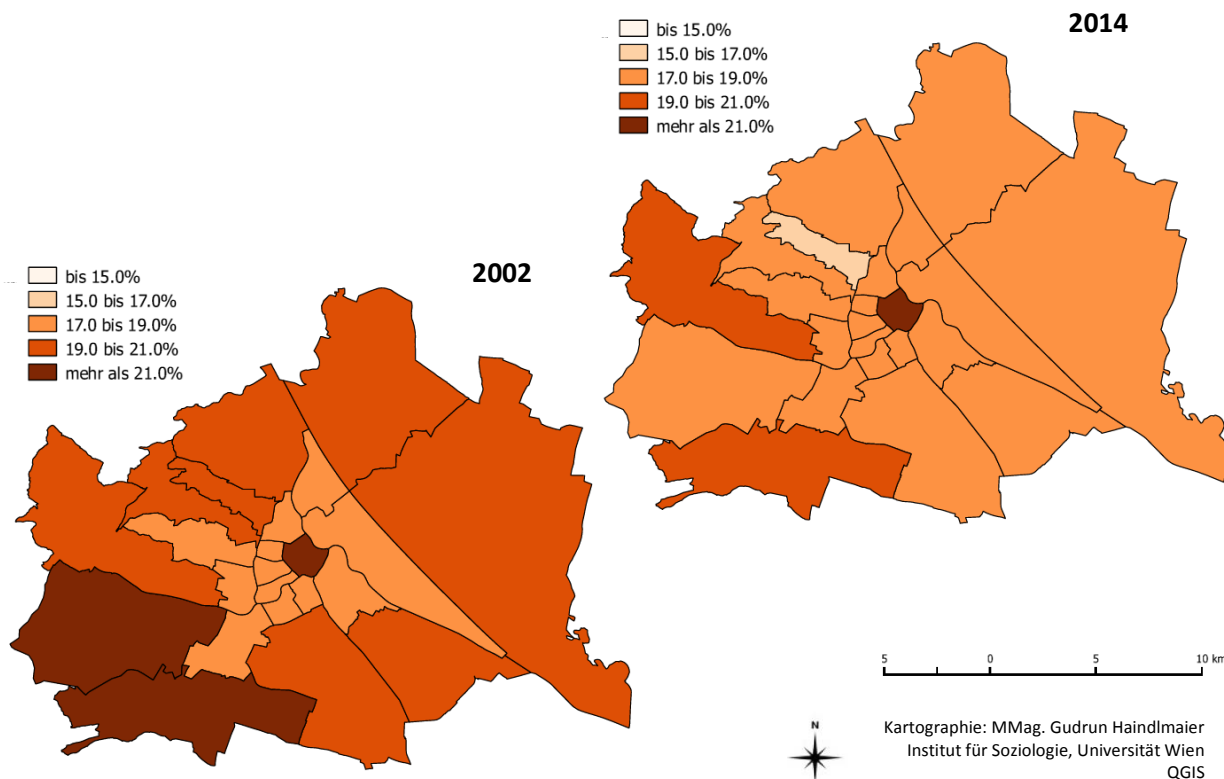
Detailliertere Überprüfungen der Anteilsveränderungen pro Bezirk werden anhand von Karten durchgeführt, die prozentuelle Anteile der Kohortenbevölkerungen an den Bezirksbevölkerungen 2002 und 2014 beinhalten. Die Anteilsverschiebungen, die bereits in Diagramm 18 zu beobachten sind, zeigen erneut, dass sich die Anteile der Kohorten an den Bezirksbevölkerungen 2002 2014 unterschiedlich entwickeln.

Für Kohorte 1 ist für neun Bezirke ein Rückgang zu beobachten. Konstant geblieben sind die Anteile der Jüngeren Älteren an den Bezirksbevölkerungen in der Inneren Stadt (zu beiden Zeitpunkten ein mehr als 21 Prozentanteil), der Bezirke innerhalb des Gürtels, von Meidling, Rudolfheim-Fünfhaus, Ottakring und Floridsdorf (Anteile von 17 bis 19 Prozent) sowie von Penzing (von 19 bis 21 Prozent).

Karte 1: Anteile von Kohorte 1 an den Bezirksbevölkerungen (Prozente)

Prozentualer Anteil der Kohorte 50-64 Jahre an der Wohnbevölkerung

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung

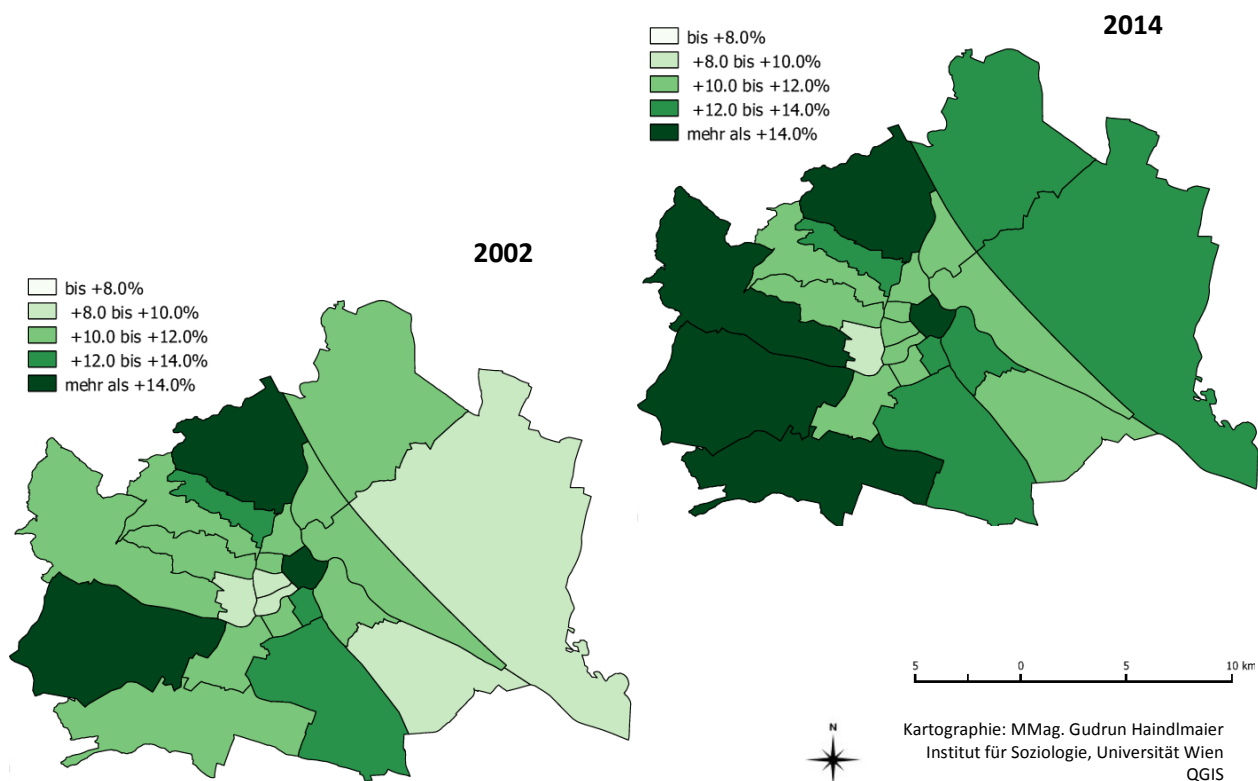


Bezüglich Alterskohorte 2 überwiegt die Zunahme. Deutliche Anteilzunahmen der SeniorInnen an den Bezirksbevölkerungen weisen Liesing und Penzing auf, wo der Anteil von 10 bis 12 Prozent in 2002 auf mehr als 14 Prozent in 2014 angestiegen ist, bzw. für die Donaustadt und für Simmering mit Anteilen von 8 bis 10 Prozent 2002 und Anteilen von 10 bis 12 Prozent 2014. Eine weitere Zunahme betrifft die Landstraße, die 2002 Anteile von 10 bis 11 Prozent aufweist, 2014 12 bis 14 Prozent. Gleichbleibend sehr hohe Anteile weisen die Bezirke Innere Stadt, Hietzing und Döbling auf (Anteil an SeniorInnen von mehr als 14 Prozent), gleichbleibend hohe Anteile von 10 bis 12 Prozent betreffen die Bezirke Leopoldstadt, Margareten, Mariahilf, Neubau, Alsergrund, Währing, Brigittenau Meidling, Ottakring, Hernals und Währing, der kleinste gleichbleibende Anteil zeigt sich für Rudolfsheim-Fünfhaus (bis 8 Prozent).

Karte 2: Anteile von Kohorte 2 an den Bezirksbevölkerungen (Prozente)

Prozentualer Anteil der Kohorte 65-79 Jahre an der Wohnbevölkerung

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung

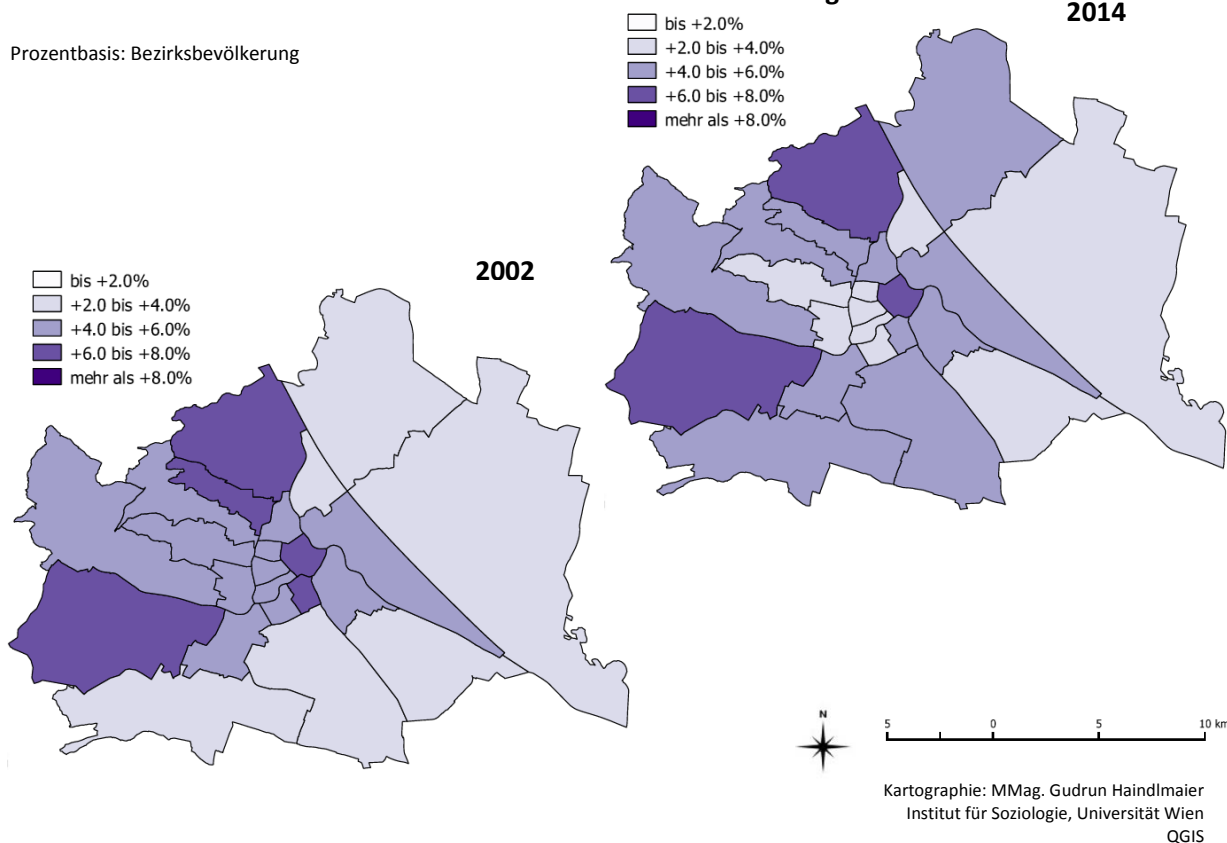


Gleichbleibend große Anteile an Hochaltrigen weisen die Bezirke Innere Stadt, Hietzing und Döbling auf (Anteile von 6 bis 8 Prozent an den Bezirksbevölkerungen 2002 2014). Anteilsvergrößerungen ergeben sich in Kohorte 3 für Favoriten, Liesing und Floridsdorf (Anteil 2002 2 bis 4 Prozent, 2014 4 bis 6 Prozent). In den Bezirken Margareten, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Rudolfsheim-Fünfhaus und Ottakring sind die Anteile 2014 kleiner als 2002 (von 4 bis 6 Prozent in 2002 zu 2 bis 4 Prozent in 2014) wie auch in Wieden und Währing (von 6 bis 8 Prozent in 2002 zu 4 bis 6 Prozent in 2014).

Karte 3: Anteile von Kohorte 3 an den Bezirksbevölkerungen (Prozente)

Prozentualer Anteil der Kohorte 80+ Jahre an der Wohnbevölkerung

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung



Generell wird von einer Fortführung des Alterungsprozesses ausgegangen. Statistik Austria prognostiziert für den Zeitraum 2000 bis 2050 für Kohorte 1 eine Zunahme von 84.705 Personen ausgegangen (ein Vergrößerung auf ca. das 1,3fache, von 293.699 auf 378.404 Personen), in Kohorte 2 soll sich die Anzahl auf das ca. 1,5fache und in Kohorte 3 auf das ca. 2,7fache vergrößern (Kohorte 2: von 188.800 auf 296.306 Personen, Kohorte 3: von 64.985 auf 178.732 Personen).

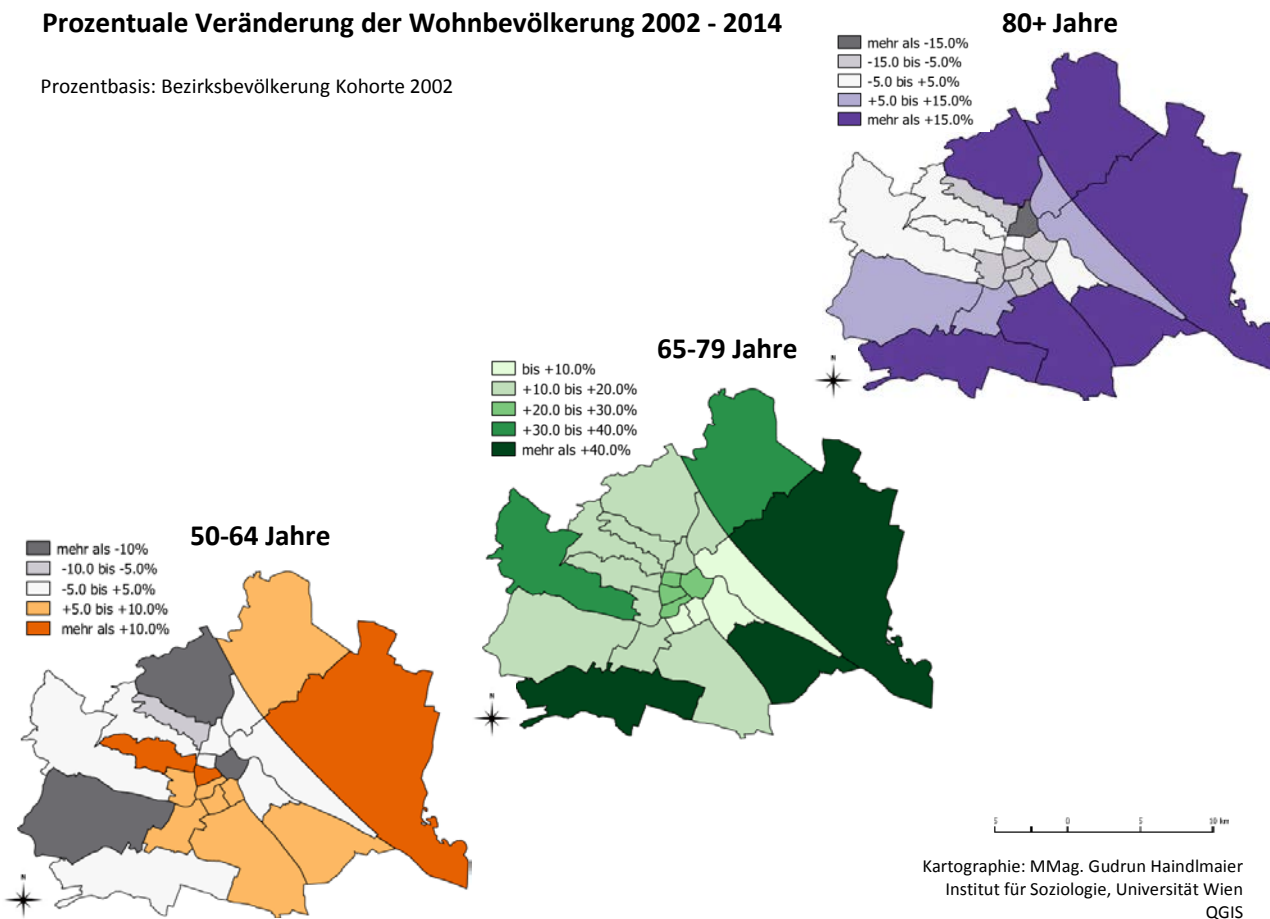
Für die Bezirke Wiens zeigen sich für Kohorte 1 zwischen 2002 2014 deutliche Rückgänge in den Bezirken Innere Stadt, Hietzing und Döbling (Abnahmen von mehr als 10 Prozent des Bevölkerungsstandes 2002), während die Donaustadt, Neubau und Ottakring deutliche Bevölkerungszunahmen aufweisen (mehr als 10 Prozent).

Bezüglich der Kohorte 2 entfallen für den Zeitraum 2002 2014 die größten Zunahmen auf Liesing, Simmering und die Donaustadt (mehr als 40 Prozent Zuwachs), und die kleinsten auf die Bezirke Leopoldstadt, Landstraße, Wieden und Margareten (bis zu 10 Prozent Zuwachs).

Gegenüber 2002 hat sich die Bevölkerung von Kohorte 3 (Hochaltrige) zwar nicht am stärksten jedoch am weiträumigsten vergrößert. Hier sind es sechs Bezirke, die einen Zuwachs von mehr als 15 Prozent verzeichnen: Liesing, Favoriten, Simmering, Donaustadt, Floridsdorf und Döbling. Ein

besonders deutlicher Rückgang ist hingegen für den Alsergrund zu beobachten (Abnahme von mehr als 15 Prozent).

Karte 4: Prozentuale Veränderungen der Bezirksbevölkerungen seit 2002 (Prozente)

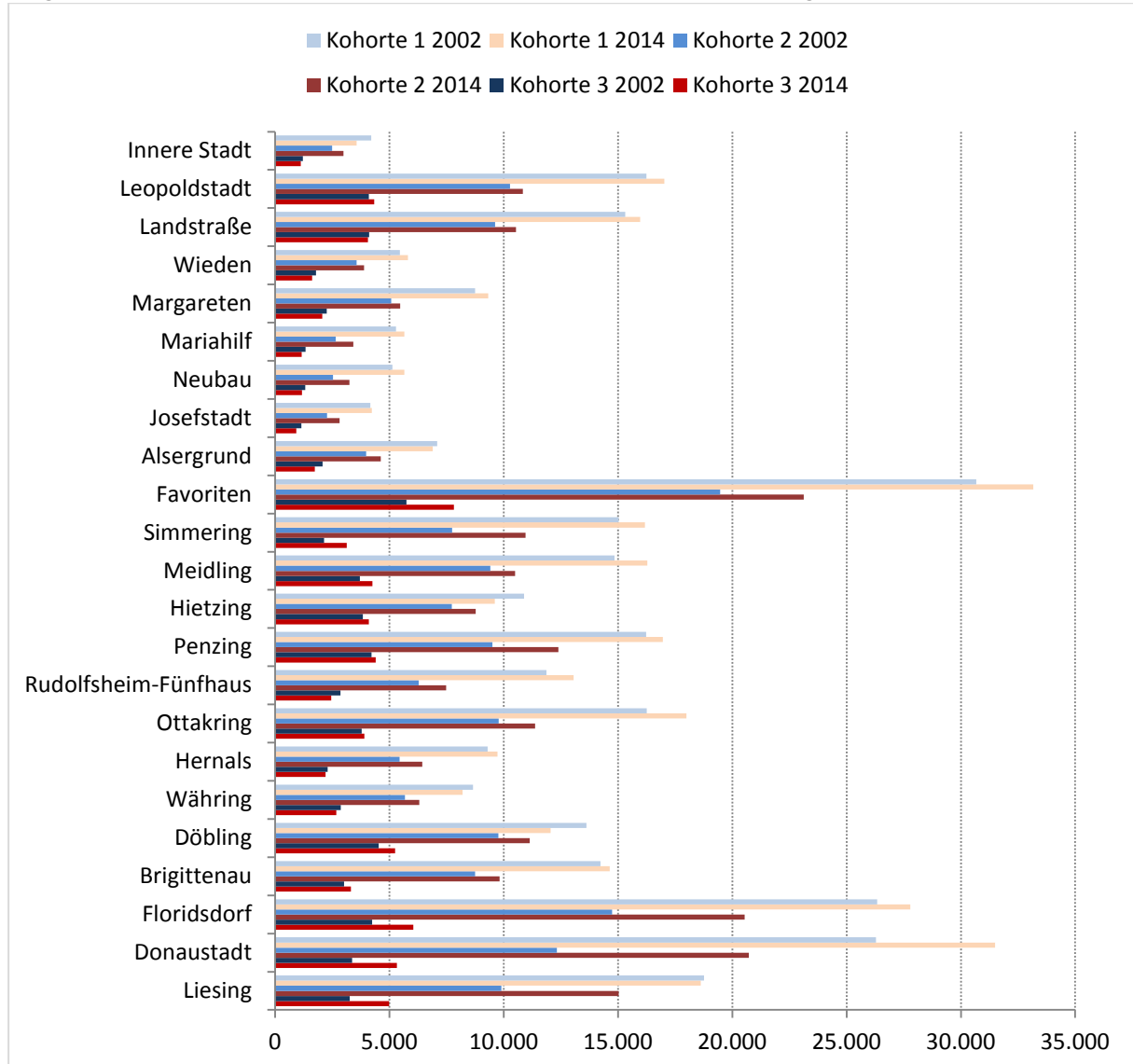


Zu einer weiteren Überprüfung der Veränderungen zwischen den beiden Zeitpunkten steht Tabelle a im Anhang zur Verfügung bzw. wird die zahlenmäßige Veränderung im folgenden Balkendiagramm in Tabelle 17 dargestellt.

Hier kann im Detail auf Zu- bzw. Abnahmen eingegangen werden, sowohl in Bezug auf die absoluten Zahlen als auch in Bezug auf die exakten prozentuellen Veränderungen von 2002 auf 2014. In Kohorte 1 zeigt sich eine mehrheitliche Bevölkerungszunahme, und Abnahmen für die Bezirke Innere Stadt, Hietzing, Döbling, Währing und Liesing von gerundet 15, 12, 11, 5 und 1 Prozent der Bevölkerungen von 2002. In Kohorte 2 hat die Bevölkerung in allen Bezirken zugenommen, besonders deutlich in der Donaustadt, Liesing, Simmering und Floridsdorf mit Zuwächsen von 68, 52, 42 und 39 Prozent, und moderater in Penzing, Mariahilf und Neubau (30, 29 und 28 Prozent). In Kohorte 3 halten sich Zu- und Abnahmen in etwa die Waage (11 Bezirke mit abnehmender und 12

Bezirke mit zunehmender Bevölkerung). Die größten Zunahmen verzeichnen die Bezirke Donaustadt, Liesing, Simmering, Floridsdorf und Favoriten mit 58, 53, 46, 42 und 36 Prozent, die größten Abnahmen betreffen die Bezirke Josefstadt, Alsergrund, Rudolfsheim-Fünfhaus, Mariahilf und Neubau mit 20, 17, 14, 13 und 11 Prozent.

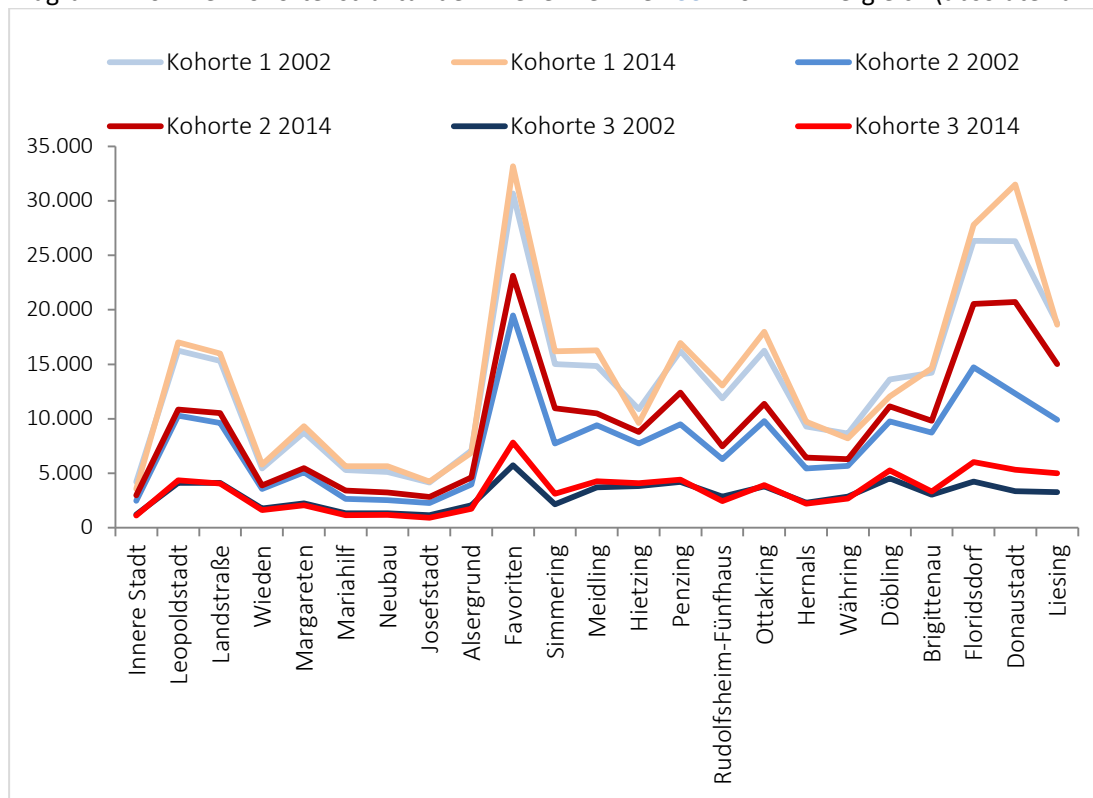
Diagramm 19: Drei-Kohortenstruktur der Wiener Bezirke 2002 2014 im Vergleich (absolute Zahlen)



*Tabelle 17

Die räumlichen Verteilungen der drei Kohorten für die beiden Zeitpunkte 2002 2014 in absoluten Zahlen sind in Diagramm 20 dargestellt.

Diagramm 20: Drei-Kohortenstruktur der Wiener Bezirke 2002 2014 im Vergleich (absolute Zahlen)



*Siehe Tabelle 17

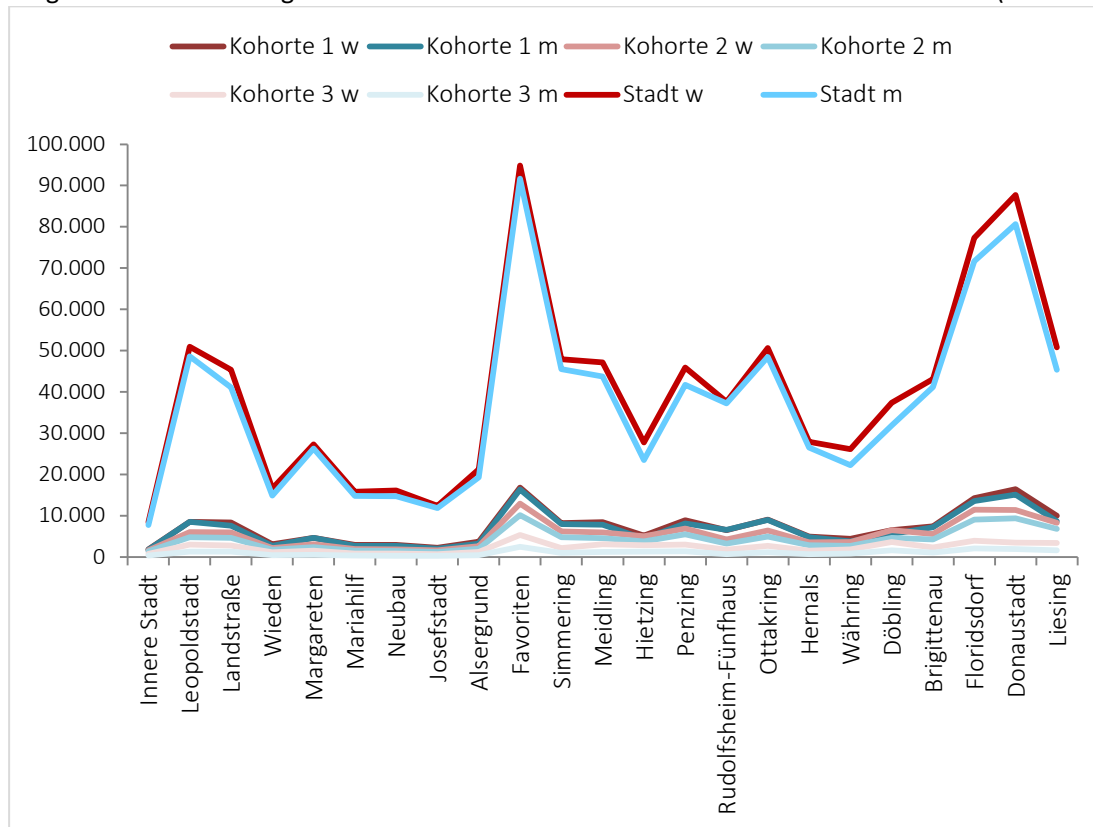
4. Strukturierende Merkmale auf Bezirksebene

Die Verteilung der älteren, in drei Kohorten zusammengefassten Personen wird im Weiteren entlang der Merkmale Geschlecht, Herkunft, Bildung, Haushaltsform, Haushaltsgröße und Kinderanzahl untersucht. Bezüglich der Kohortenfestlegung ergibt sich bezüglich Herkunft durch die begrenzte Datenverfügbarkeit eine Verschiebung der Altersgrenzen. Kohorte 1 umfasst in diesem Fall die Jahre 45 bis 49, Kohorte 2 60 bis 74, und Kohorte 3 die Jahre 75plus. Die Analyse von Bildung, Haushaltsform, Haushaltsgröße und Kinderanzahl wird mangels anderer konkreter Zahlenangaben anhand von Daten aus der Registerzählung 2011 durchgeführt.

a. Geschlecht

Der Vergleich der Geschlechterverteilung von Stadt und Bezirken anhand der absoluten Zahlen weist ähnliche Verteilungsformen auf (Diagramm 21).

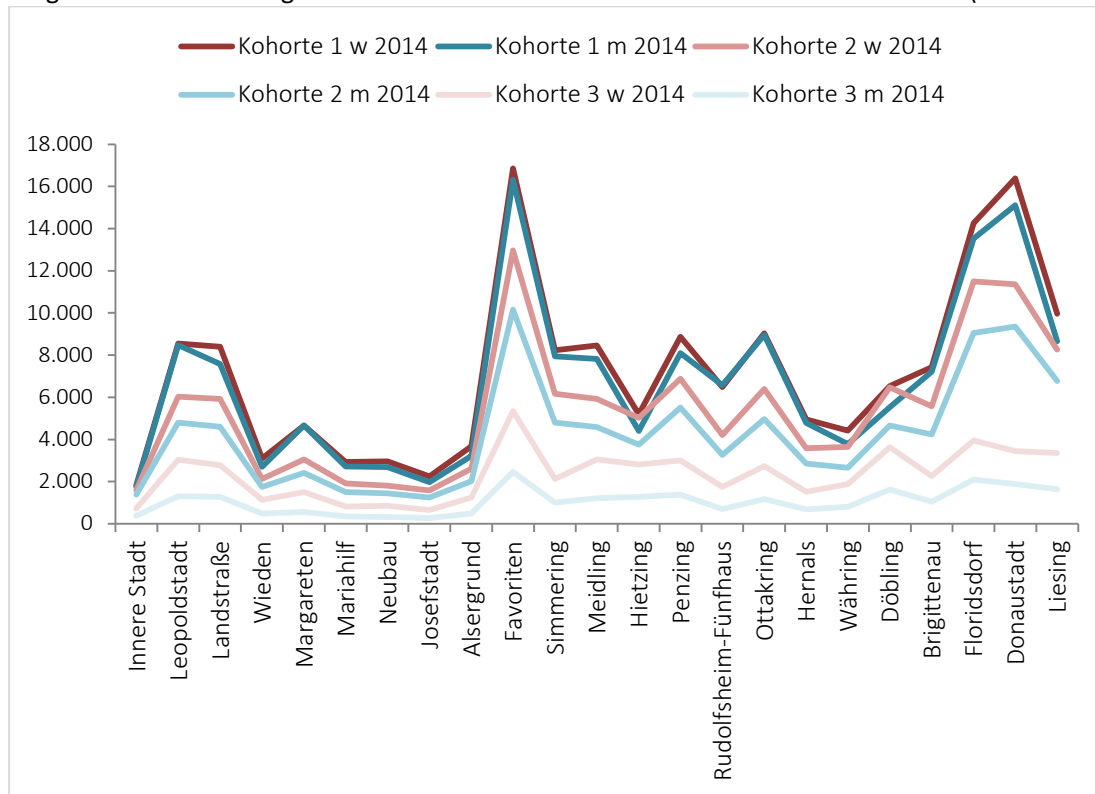
Diagramm 21: Verteilung von Geschlecht für drei Kohorten in Stadt und Bezirken 2014 (absolute Zahlen*)



*Siehe Anhang Tabelle b

In der Detailansicht der Verteilungen von Geschlecht bezüglich Kohorte und Bezirk (Diagramm 22) sind geringfügige Unterschiede zu erkennen, wie zum Beispiel ein geringer Frauenüberschuss für Kohorte 1 in den Bezirken Hietzing, Währing und Döbling (2 Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Frauenanteil von 52 Prozent) sowie in Landstrasse, Wieden, Josefstadt, Alsergrund und in Liesing (1 Prozent) bzw. in Kohorte 2 für die Bezirke Währing, Döbling (jeweils 2 Prozentpunkte über den durchschnittlichen Frauenanteil von 56 Prozent), Hietzing und Brigittenau (jeweils 1 Prozent). Die Abweichungen vom durchschnittlichen Frauenanteil in Kohorte 3 von 69 Prozent betreffen vor allem die Bezirke Margareten und Neubau mit einem Überschuss von 4 Prozent, Alsergrund und Meidling mit 3 Prozent und Rudolfsheim-Fünfhaus mit 2 Prozent. Bezirksverteilungen, die grössere Männeranteile aufweisen, sind in Kohorte 1 für Leopoldstadt, Margareten, Rudolfsheim-Fünfhaus und Ottakring zu beobachten (50 Prozentanteil, im Durchschnitt für Kohorte 1 48 Prozent), für Kohorte 2 in der Inneren Stadt (47 Prozent, Durchschnittsanteil 44 Prozent), und in Kohorte 3 bezüglich der Inneren Stadt, Floridsdorf, Donaustadt (jeweils 35 Prozent, Durchschnitt 31 Prozent) und Liesing mit einem Männeranteil von 33 Prozent. Darüber hinaus verdeutlicht die Darstellung in Diagramm 22 die zunehmend ungleiche Verteilung der Anteile innerhalb der Kohorten. Der Unterschied in den Anteilen von weiblichen und männlichen Personen nimmt von Kohorte 1 zu Kohorte 2 zu, und zeigt sich besonders ausgeprägt in Kohorte 3. Die Ergebnisse auf Bezirks- und Stadtebene entsprechen sich.

Diagramm 22: Verteilung von Geschlecht für drei Kohorten in Wiener Bezirken 2014 (absolute Zahlen*)



*siehe Anhang Tabelle b

Die Personenanzahlen von Frauen und Männern für die Jahre 2002 und 2014 erlauben die Überprüfung von Bevölkerungszunahmen und Abnahmen. Anhand von Karten, die pro Kohorte und jeweils für beide Geschlechter erstellt werden, können die diesbezüglichen prozentualen Veränderungen für alle Bezirke dargestellt und analysiert werden.

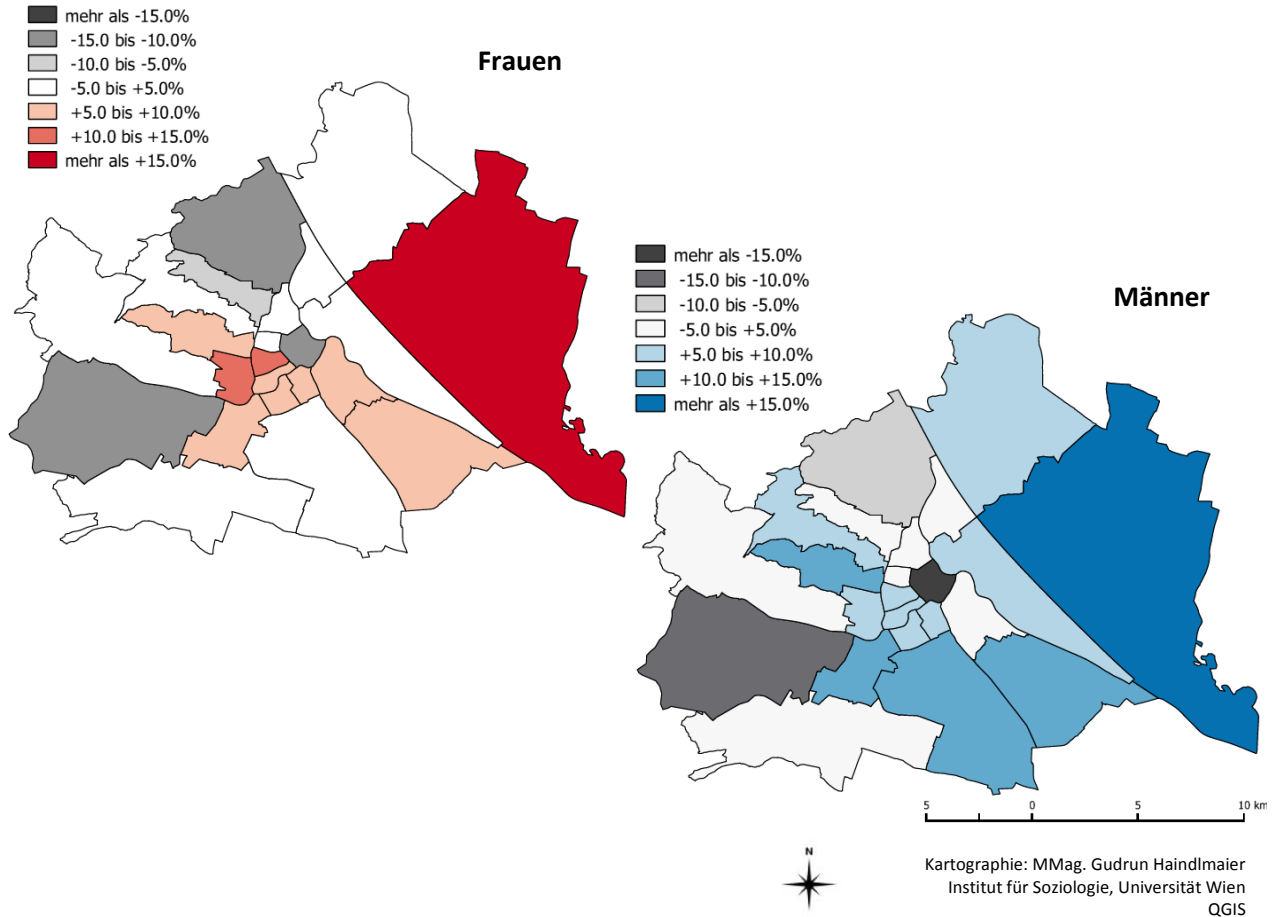
Die Anzahl sowohl von Einwohnerinnen als auch von Einwohnern von Kohorte 1 hat sich in Donaustadt gegenüber 2002 um mehr als 15 Prozent vergrößert. Diese beiderseitige Zunahme bzw. Gleichstand trifft für den Großteil der Bezirke zu, wobei der Zuwachs bei den EinwohnerInnen in Summe geringer ausfällt als jener der Einwohner. Rückläufige Entwicklungen für alle zeigen sich in den Bezirken Innere Stadt, Hietzing und Döbling.

Insgesamt hat sich die Anzahl der Männer seit 2002 deutlicher vergrößert als jene der Frauen (Zunahme Männer um 8.984 Personen, Frauen um 6.297 Personen bzw. um 6 und 4 Prozent).

Karte 5: Prozentuale Veränderungen der Bezirksbevölkerungen nach Geschlecht seit 2002 (Prozente)

Prozentuale Veränderung der Wohnbevölkerung in Kohorte 1 (50-64 Jahre) nach Geschlecht

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2002

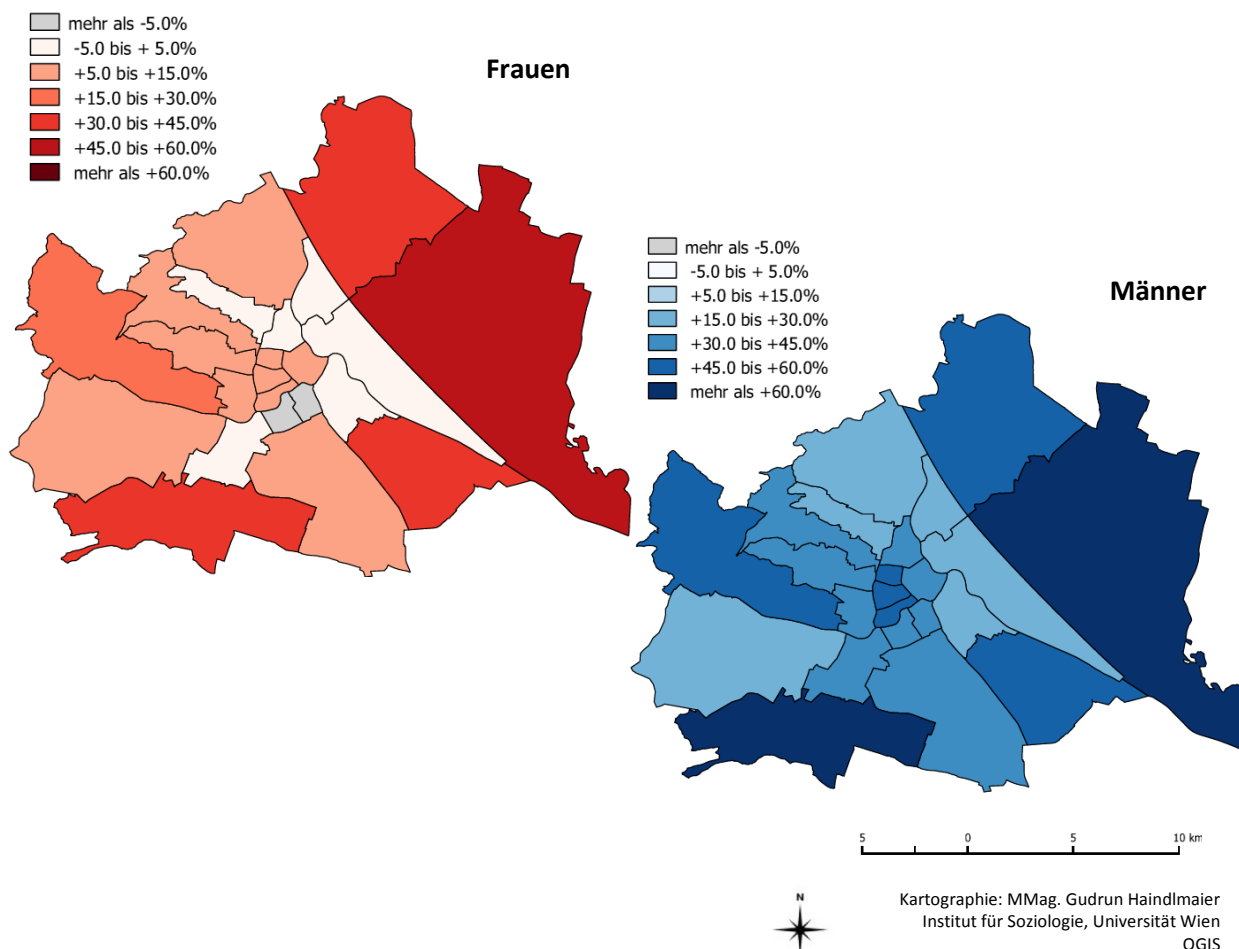


Die folgende Karte zeigt die Veränderungen der Bevölkerungszahlen der zweiten Kohorte. Für Männer zeigt sich eine durchgehende Zunahme, wobei sie in Liesing und Donaustadt besonders ausgeprägt ist. Hier hat sich die Anzahl der Männer seit 2002 um mehr als 60 Prozent erhöht (Frauen: 45 bis 60 Prozent), und im gesamten hat die Männeranzahl stärker zugenommen als die Anzahl der Frauen (Zunahme Männer: 28.093 Personen, Frauen: 15.296 Personen).

Karte 6: Prozentuale Veränderungen der Bezirksbevölkerungen nach Geschlecht seit 2002 (Prozente)

Prozentuale Veränderung der Wohnbevölkerung in Kohorte 2 (65-79 Jahre) nach Geschlecht

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2002

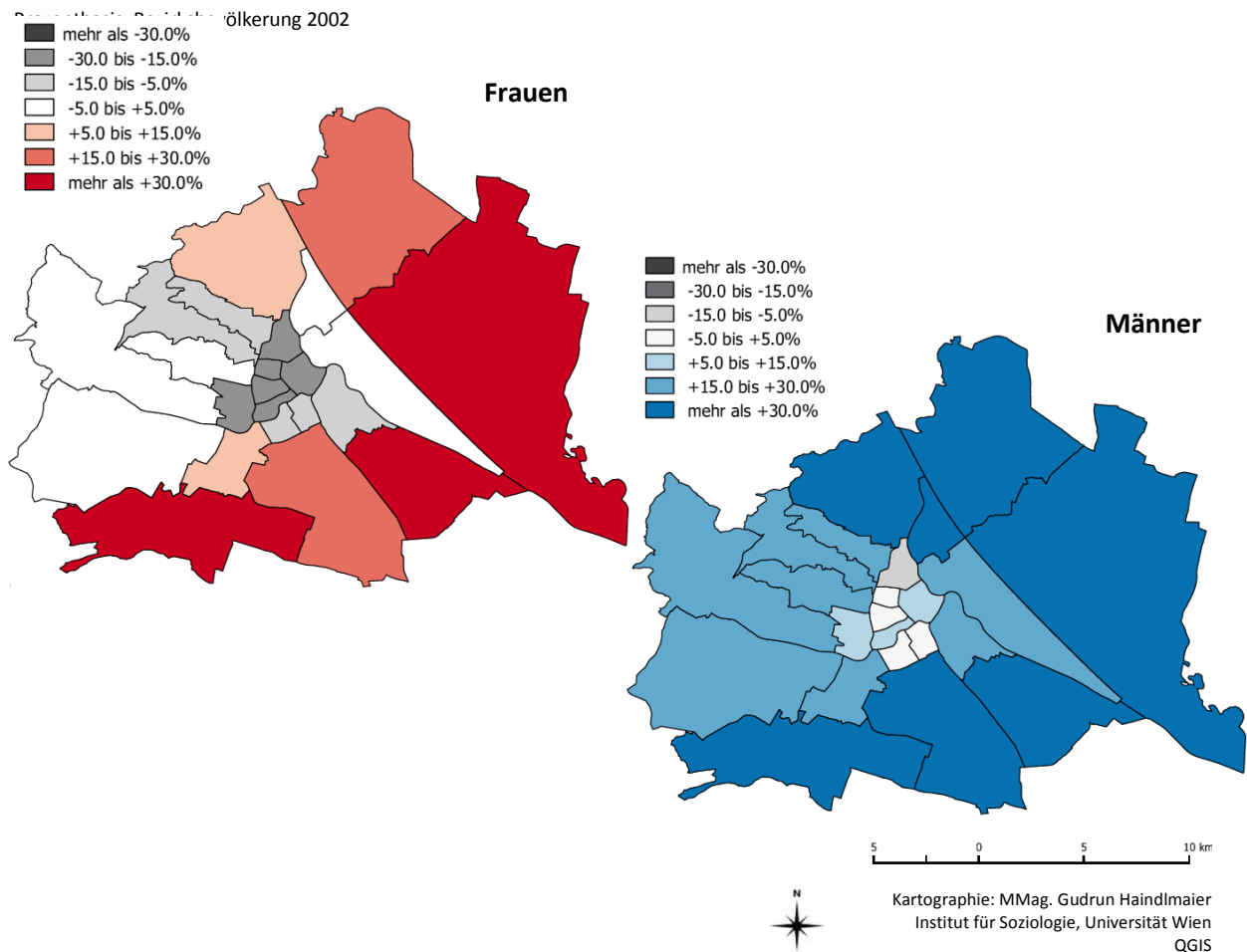


In Kohorte 3 setzt sich diese Entwicklungstendenz fort, und auch hier übersteigt die zahlenmäßige Zunahme der Männer jene der Frauen (Männerzuwachs für gesamt Wien seit 2002: 6.484 Personen, Frauen: 2.340 Personen bzw. 36 und 5 Prozent).

Im gleichen Ausmaß zugenommen haben weibliche und männliche Hochaltrige von Liesing, Donaustadt und Simmering (um mehr als 30 Prozent). Deutliche Verringerungen der weiblichen Bevölkerung betreffen die Bezirke Innere Stadt, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund und Rudolfsheim-Fünfhaus, geringfügigere Abnahmen die Bezirke Landstraße, Wieden, Margareten, Hernals und Währing. Für Männer, und geringfügig, trifft das lediglich für den Alsergrund zu.

Karte 7: Prozentuale Veränderungen der Bezirksbevölkerungen nach Geschlecht seit 2002 (Prozente)

Prozentuale Veränderung der Wohnbevölkerung in Kohorte 3 (80+ Jahre) nach Geschlecht



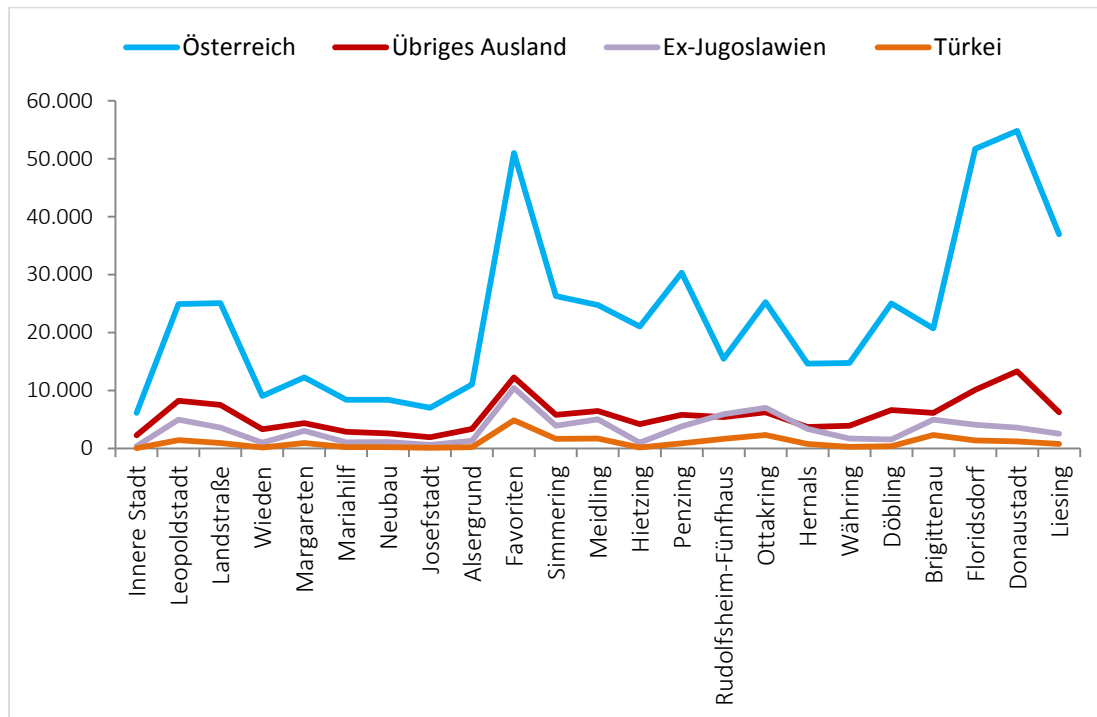
b. Herkunft

Aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit reichen die Kohortengrenzen für Kohorte 1 von 45 bis 59 Jahren und für Kohorte 2 von 60 bis 74 Jahren. Kohorte 3 bezieht alle Personen mit ein, die 75 Jahre alt und älter sind. Für einen ersten, allgemeinen Überblick wird die Herkunftsstruktur der Personen 45plus untersucht, wobei die Geburtsländer Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Mazedonien (zu Ex-Jugoslawien zusammengefasst), Österreich, Türkei, und alle weiteren Geburtsländer zusammengekommen (Kategorie Übriges Ausland), berücksichtigt werden.

Die Verteilungen der vier Herkunftsgruppen zeigt eine gewisse Übereinstimmung der Verteilungsform von Personen mit österreichischem Geburtsland mit jener der Personen mit ausländischer Herkunft, die lediglich in Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring und Floridsdorf von

großen Abweichungen unterbrochen wird, wobei bezüglich Kohorte 2 Unterschiede auch in Währing, Döbling und Donaustadt auftreten.

Diagramm 23: Herkunftsstruktur der Bezirksbevölkerungen 45plus 2014 (absolute Zahlen**)



*Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei

**Siehe Anhang Tabelle c

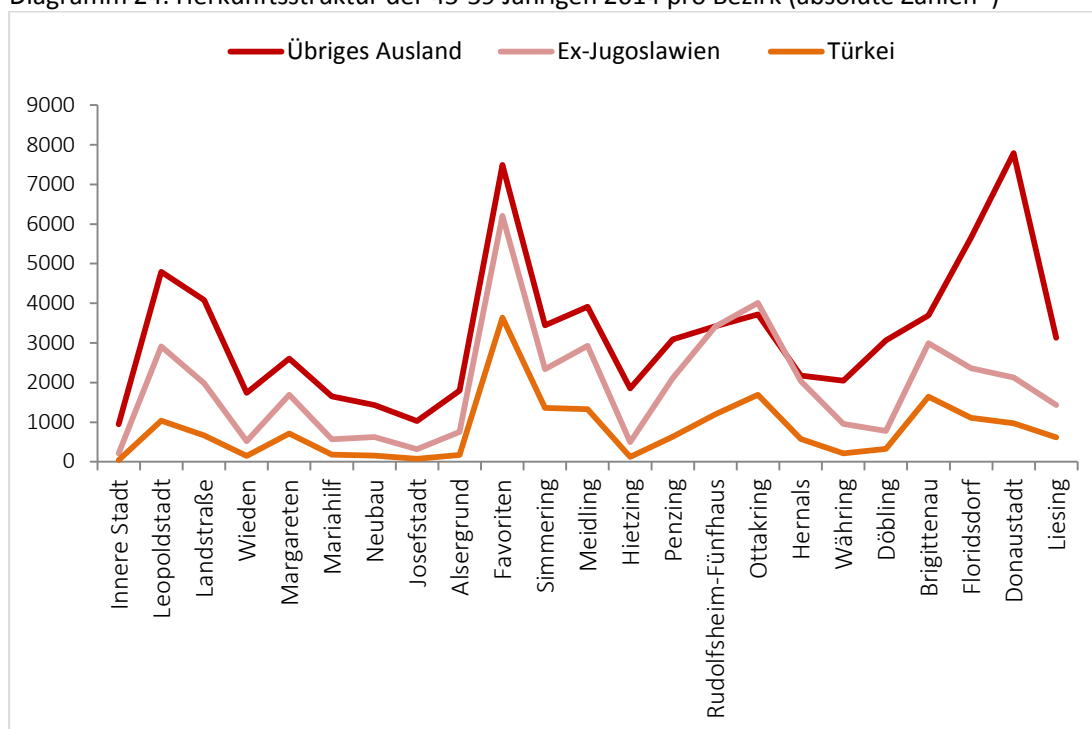
Die folgenden Herkunftsverteilungen der drei Kohorten beziehen sich ausschließlich auf Personen mit ausländischem Geburtsland.

Die Verteilungen der ersten Kohorte weisen für den Großteil der Bezirke eine Zusammensetzung nach Herkunftsgruppen auf, die MigrantInnen ausländischer Herkunft an die erste Stelle reiht, gefolgt von MigrantInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien und Herkunft Türkei. Drei Bezirke unterscheiden sich diesbezüglich, und in Ottakring stellen MigrantInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien die größte Gruppe dar, gefolgt von MigrantInnen mit Herkunft Übriges Ausland und der Türkei. In Rudolfsheim-Fünfhaus und Hernals sind die beiden Herkunftsgruppen in etwa gleich groß, wobei MigrantInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien zahlenmäßig geringfügig überwiegen (3 bzw. 140 Personen).

Diese Reihenfolge berücksichtigt nicht die Personenanzahlen der Gruppen, und obwohl das Verhältnis der zahlenmäßigen Anteile weitgehendst ausgewogen erscheint, sind deutliche Relationsunterschiede vor allem für die Innere Stadt, Hietzing, Döbling und die Donaustadt zu beobachten. In allen vier Bezirken ist der zahlenmäßige Anteil der MigrantInnen mit Herkunft Übriges Ausland im Verhältnis zu den MigrantInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien und mit Herkunft Türkei deutlich größer als in den übrigen Bezirken. In der Inneren Stadt ist die Personenanzahl der

MigrantInnen mit Herkunft Übriges Ausland 5mal größer als jene der MigrantInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien, in Hietzing, Döbling und der Donaustadt 4mal größer. Die Anzahl der MigrantInnen mit Herkunft Türkei ist in den letztgenannten Bezirken 23, 14, 9 und 8mal kleiner als jene der MigrantInnen mit Herkunft Übriges Ausland. Weitere diesbezügliche große Relationsunterschiede sind für die Josefstadt und Wieden zu beobachten (14 bzw. 12mal größere Anzahl an MigrantInnen mit Herkunft Übriges Ausland).

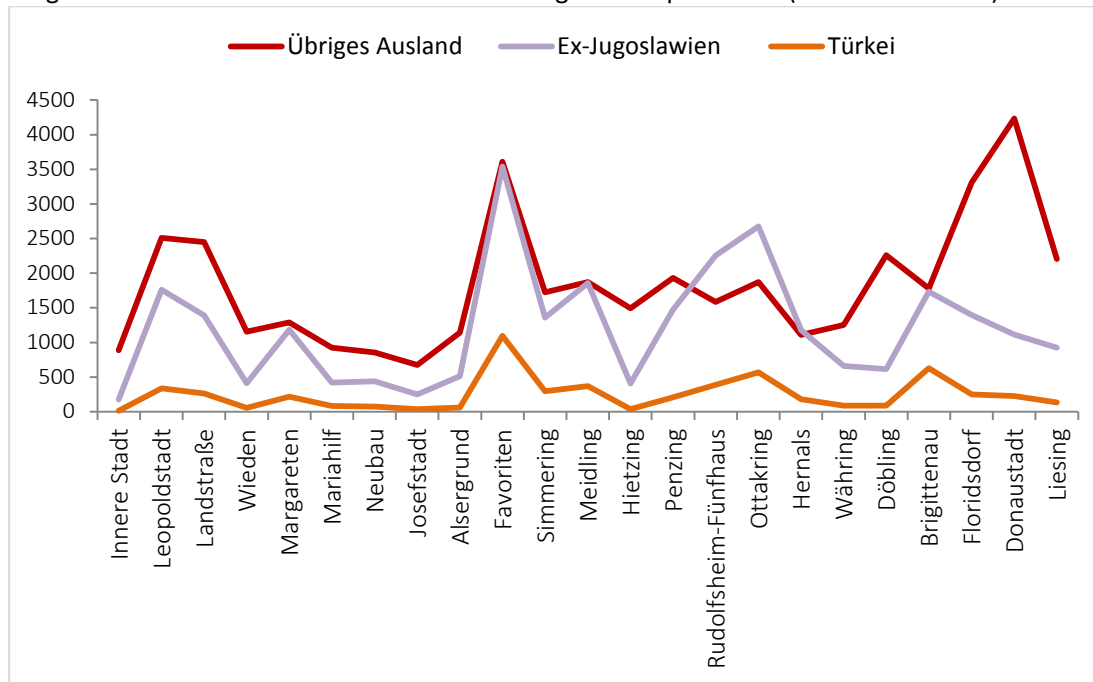
Diagramm 24: Herkunftsstruktur der 45-59 Jährigen 2014 pro Bezirk (absolute Zahlen*)



*siehe Anhang Tabelle d

Für Kohorte 2 wird die Dominanz der Personen mit Herkunft Übriges Ausland in den Bezirken Rudolfsheim-Fünfhaus und Ottakring durch die größere Anzahl der Personen mit Herkunft Ex-Jugoslawien deutlich unterbrochen, in Margareten, Favoriten, Meidling, Hernals und Donaustadt halten sich die beiden Herkunftskategorien in etwa die Waage, und dementsprechend groß sind in diesen Bezirken auch die Relationsunterschiede zwischen der Anzahl der MigrantInnen mit Herkunft Übriges Ausland und Ex-Jugoslawien bzw. Türkei. Weitere deutliche Unterschiede in den Relationen zeigen sich für Favoriten, Simmering, Meidling, Hietzing, Hernals, Döbling, Brigittenau, Donaustadt und für die Innere Stadt, wobei in den Bezirken Innere Stadt, Hietzing, Döbling und Donaustadt der Anteil an Personen mit Herkunft Übriges Ausland überwiegt.

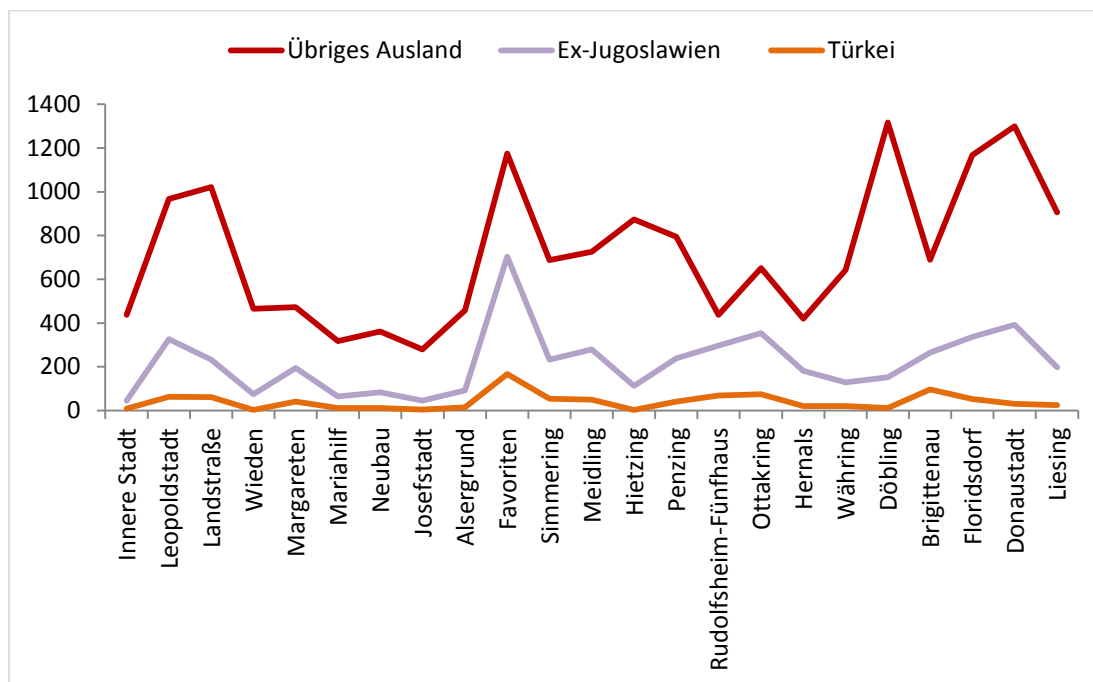
Diagramm 25: Herkunftsstruktur der 60-74 Jährigen 2014 pro Bezirk (absolute Zahlen*)



*siehe Anhang Tabelle e

In Kohorte 3 nähern sich die Verteilungskurven stärker an, wobei Personen mit Herkunft Übriges Ausland durchgehend die zahlenmäßig größte Gruppe stellen, gefolgt von Personen mit Herkunft Ex-Jugoslawien und mit Herkunft Türkei. Auffallende Relationsunterschiede mit einem großen Überhang an Personen mit Herkunft Übriges Ausland betreffen wiederum die Innere Stadt, Meidling, Hietzing, Penzing, Döbling, Floridsdorf und Donaustadt. Eine auffallend geringere Anzahl von Personen mit Herkunft Türkei als mit Herkunft Ex-Jugoslawien sind für die Bezirke Leopoldstadt, Margareten, Ottakring und Donaustadt zu beobachten.

Diagramm 26: Herkunftsstruktur der 75plus 2014 pro Bezirk (absolute Zahlen*)



*siehe Anhang Tabelle f

Veränderungen hinsichtlich der Personenanzahlen von 2002 und 2014 werden im Folgenden anhand von Karten überprüft, die jeweils für die drei Alterskohorten und pro Herkunftskategorie erstellt worden sind.

Die Zu- und Abnahmen der Herkunftsbevölkerungen der drei Kohorten von 2002 zu 2014 sind anhand unterschiedlicher Einfärbungen zu erkennen, die prozentuale Veränderungen zwischen den zwei Zeitpunkten anzeigen. Die eingefügten Kreise, die Personenanzahlen der jeweiligen Herkunftsgruppen darstellen, justieren die Bedeutung der Veränderungen, wobei die Kreisgrößen unter Berücksichtigung der Herkunftsgruppengröße, die pro Kohorte in den beigefügten Legenden durch minimale bzw. maximale Gruppengößen verdeutlicht wird, zu interpretieren sind. Die Anzahl an EinwohnerInnen von Kohorte 1 mit Herkunft Übriges Ausland reicht von 951 bis 7.792 Personen. Genaue Angaben zu den Gruppengrößen pro Bezirk in absoluten Zahlen beinhalten die Tabellen d, e und f im Anhang.

Herkunft Übriges Ausland

Für die EinwohnerInnen mit Herkunft Übriges Ausland wird für Kohorte 1, mit Ausnahme der Inneren Stadt, eine Zunahme angezeigt, wobei der Großteil der Bezirke gegenüber 2002 mehr als 30 Prozent Zuwachs aufweist.

Für Kohorte 2 sind ebenfalls starke Zunahmen zu verzeichnen, die sich durchgehend in den relativ großen Personenanzahlen von 2014 ausdrücken (Tabelle e im Anhang).

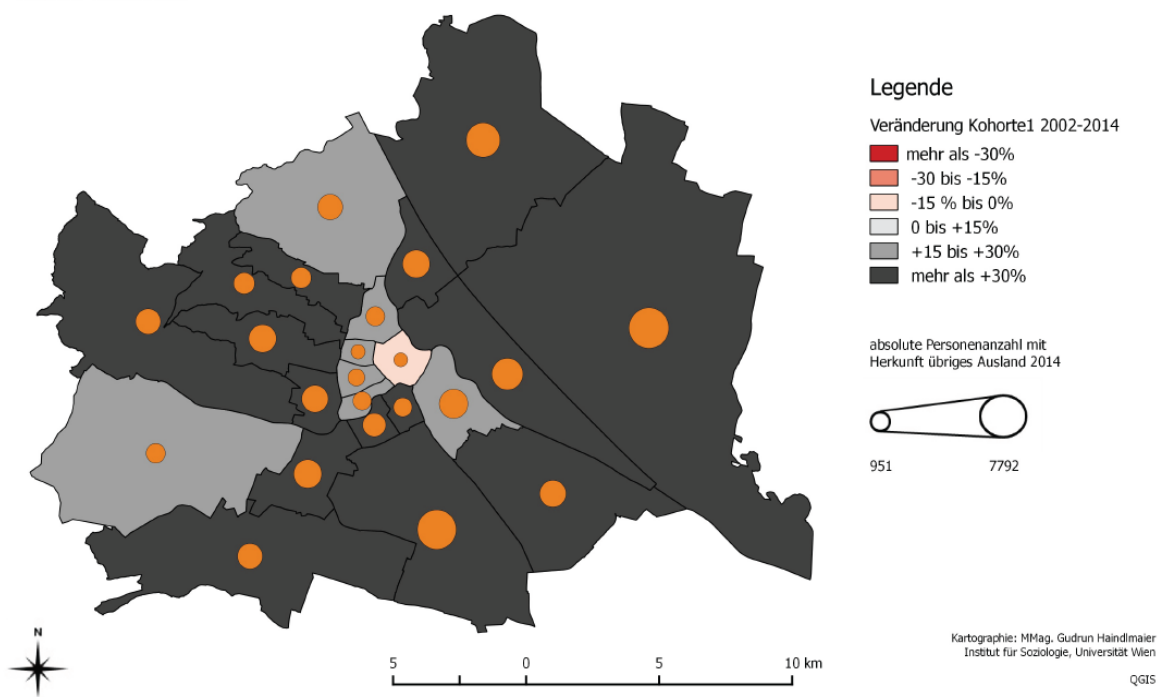
In Kohorte 3 dieser Herkunftsgruppe überwiegen der Gleichstand bzw. moderate Abnahmen (von -10 bis 0 Prozent). Auffallend ist Rudolfsheim-Fünfhaus mit einer maximalen Abnahme von mehr als 30,

von jedoch relativ wenigen, der Hochaltrigenkohorte entsprechend, 438 Personen. Zunahmen betreffen nur die Bezirke Liesing, Simmering und Donaustadt, die auf 0 bis 10 Prozent begrenzt sind.

Karte 8: Veränderung 2002-2014 der Jüngeren Älteren mit Herkunft Übriges Ausland (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft übriges Ausland in Kohorte 1 (45-59 Jahre) von 2002-2014

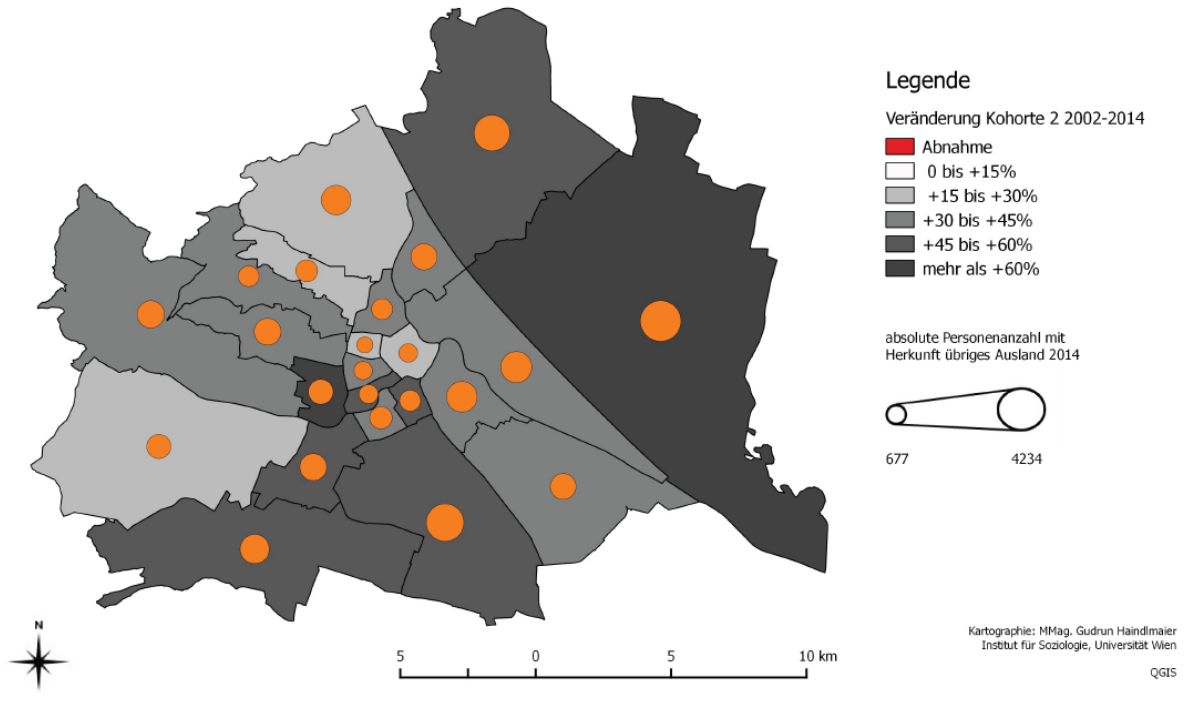
Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft übriges Ausland in Kohorte 1 2002



Karte 9: Veränderung 2002 2014 der SeniorInnen mit Herkunft Übriges Ausland (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft übriges Ausland in Kohorte 2 (60-74 Jahre) von 2002-2014

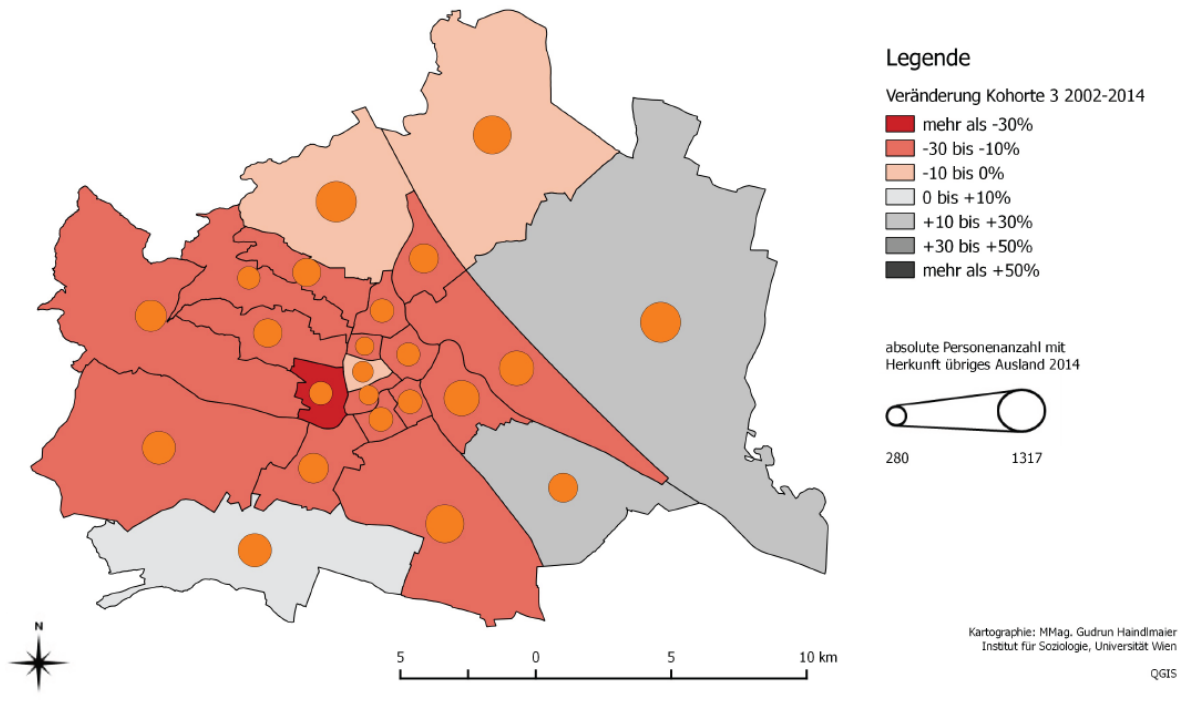
Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft
übriges Ausland in Kohorte 2 2002



Karte 10: Veränderung 2002 2014 der Hochaltrigen mit Herkunft Übriges Ausland (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft übriges Ausland in Kohorte 3 (75+ Jahre) von 2002-2014

Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft
übriges Ausland in Kohorte 3 2002



Herkunft Ex-Jugoslawien

Für Kohorte 1 zeichnet sich eine Zweiteilung ab, in Bezirke mit Abnahmen bzw. geringen Zunahmen, und in Bezirke mit starken, mehr als 30 Prozentzunahmen im Vergleich zu 2002. Die Personenanzahlen sind im Vergleich mit jenen der EinwohnerInnen von Kohorte 1 mit Herkunft Übriges Ausland kleiner (reichen von 211 bis 6.208 Personen, für Herkunft Übriges Ausland: von 951 bis 7.792 Personen). Starke Zunahmen beschränken sich auf die äußeren Bezirke Liesing, Meidling, Favoriten, Simmering, Donaustadt und Floridsdorf. Bezüglich der Beurteilung der Abnahmen, die den Großteil der Inneren Bezirke betrifft (z.B. Innere Stadt 211 Personen, Abnahme von 2002 zu 2014 von mehr als -30 Prozent, Josefstadt 322 Personen, Abnahme -30 bis -15 Prozent) sind die relativ geringen Personenzahlen zu berücksichtigen.

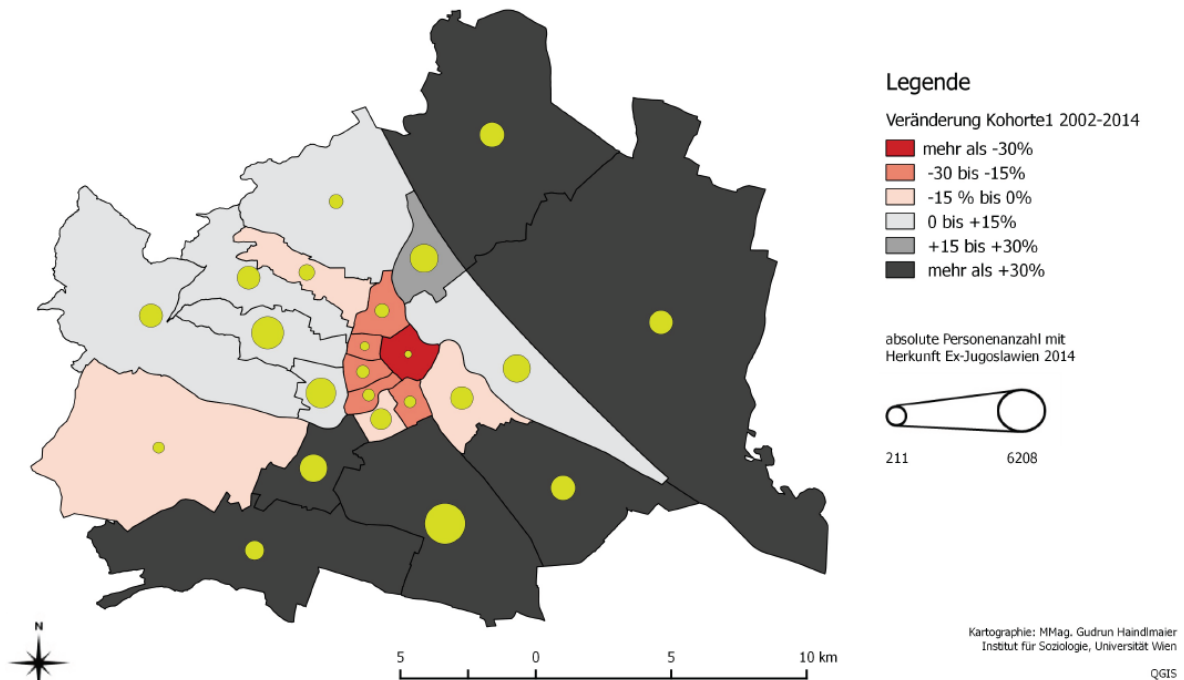
Kohorte 2 verzeichnet durchgehend große Zunahmen, die sich 2014 in Anzahlen von 176 bis 3.240 Personen niederschlagen.

Auch bezüglich Kohorte 3 hat im Großteil der Bezirke die Anzahl der EinwohnerInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien seit 2002 stark zugenommen, mit Ausnahme von Hietzing, Wieden und Josefstadt, mit geringeren Zuwächsen, und mit Ausnahme der Inneren Stadt, die einen Rückgang aufweist. Die Personenanzahlen in dieser Kohorte reichen von 45 bis 704 Personen.

Karte 11: Veränderung 2002 2014 der Jüngeren Älteren mit Herkunft Ex-Jugoslawien (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft Ex-Jugoslawien in Kohorte 1 (45-64 Jahre) von 2002-2014

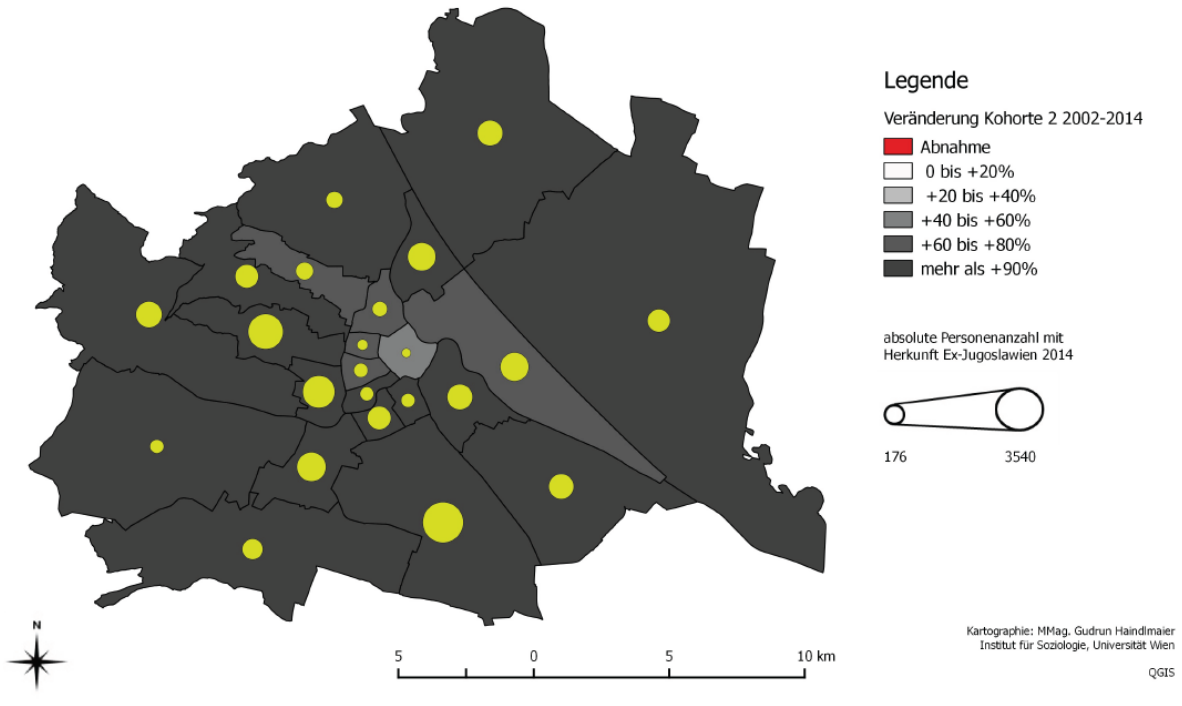
Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft Ex-Jugoslawien in Kohorte 1 2002



Karte 12: Veränderung 2002 2014 der SeniorInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft Ex-Jugoslawien in Kohorte 2 (60-74 Jahre) von 2002-2014

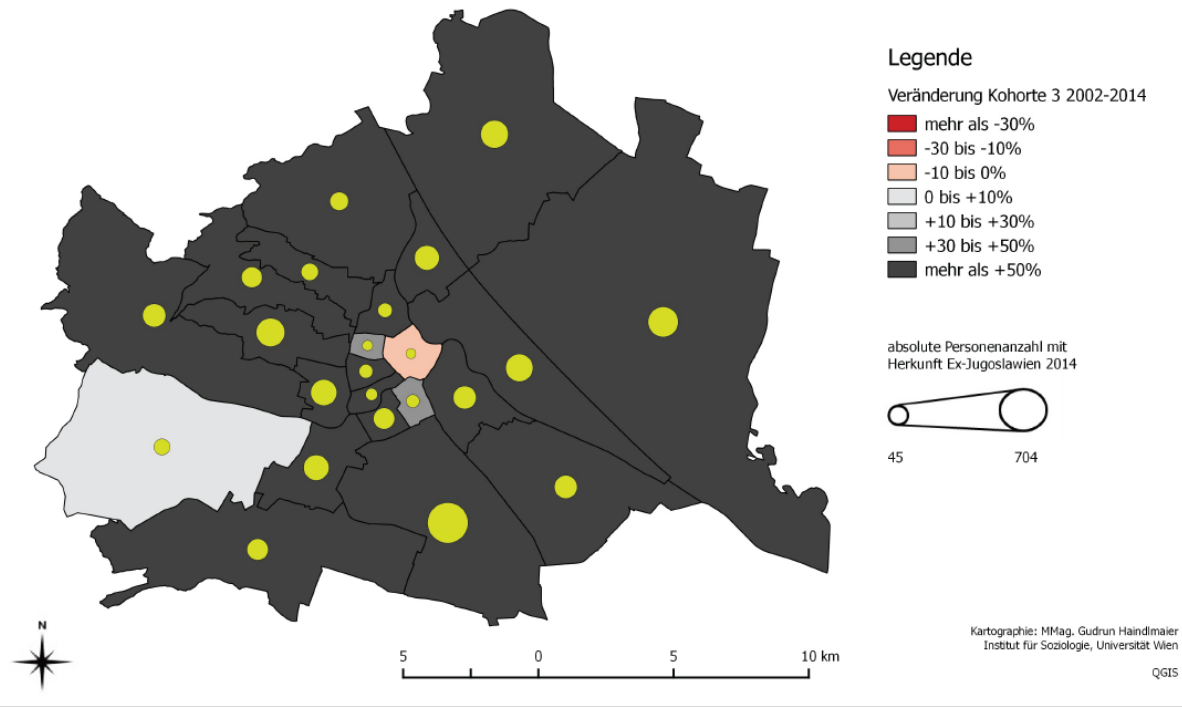
Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft Ex-Jugoslawien in Kohorte 2 2002



Karte 13: Veränderung 2002 2014 der Hochaltrigen mit Herkunft Ex-Jugoslawien (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft Ex-Jugoslawien in Kohorte 3 (75+ Jahre) von 2002-2014

Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft Ex-Jugoslawien in Kohorte 3 2002



Herkunft Türkei

Für die EinwohnerInnen mit Herkunft Türkei gilt für alle Kohorten, dass die Personenanzahlen in der Interpretation der Veränderungen der Herkunftsbevölkerungen in den Bezirken bedacht werden sollten. In Kohorte 1 zeigt sich, mit Ausnahme von Neubau und der Josefstadt, seit 2002 eine starke Zunahme der EinwohnerInnen mit Herkunft Türkei. Die Anzahlen reichen 2014 für diese Kohorte von 42 bis 3.640 Personen.

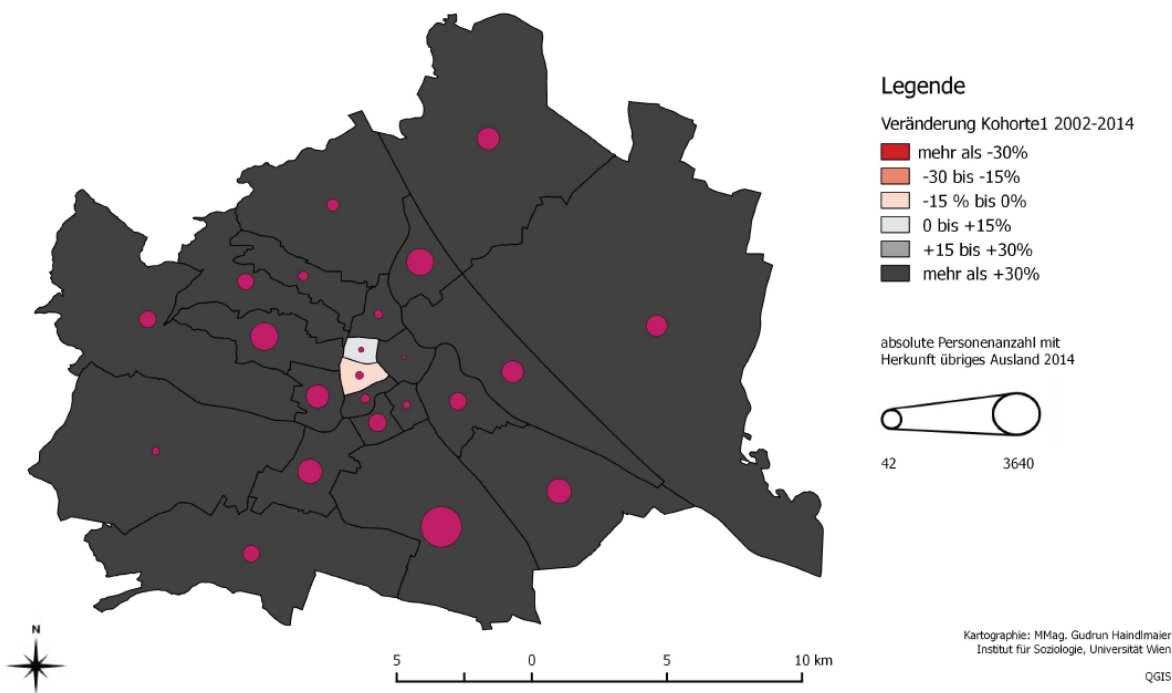
In Kohorte 2 setzt sich die Zunahme fort, und umfasst alle Bezirke, wobei für die Bezirke Innere Stadt, Josefstadt, Hietzing, Wieden und Alsergrund für 2014 trotz starker Zunahme geringfügige Personenanzahlen festzustellen sind (16, 36, 37, 56 und 61), wohingegen für Favoriten, Brigittenau, Ottakring und Rudolfsheim-Fünfhaus dem Zuwachs seit 2002 durchaus eine gewisse Bedeutung zukommt (1.097, 629, 567 und 386 Personen). Die Anzahlen für Kohorte 2 reichen 2014 von 16 bis 1.097 Personen.

Für Kohorte 3 zeigt sich, neben der überwiegenden Zunahme, eine große Abnahme für Hietzing und Wieden, wobei die Größe des eingefügten Kreises diese Entwicklung relativiert. Die Anzahl der EinwohnerInnen mit Herkunft Türkei reduziert sich 2014 in den beiden Bezirken auf 3 bzw. 4 Personen. Die Anzahlen für Kohorte 3 reichen von 3 bis 167 Personen.

Karte 14: Veränderung 2002-2014 der Jüngeren Älteren mit Herkunft Türkei (Prozente)

Veränderung der Wohnbevölkerung mit Herkunft Türkei in Kohorte 1 (45-59 Jahre) von 2002-2014

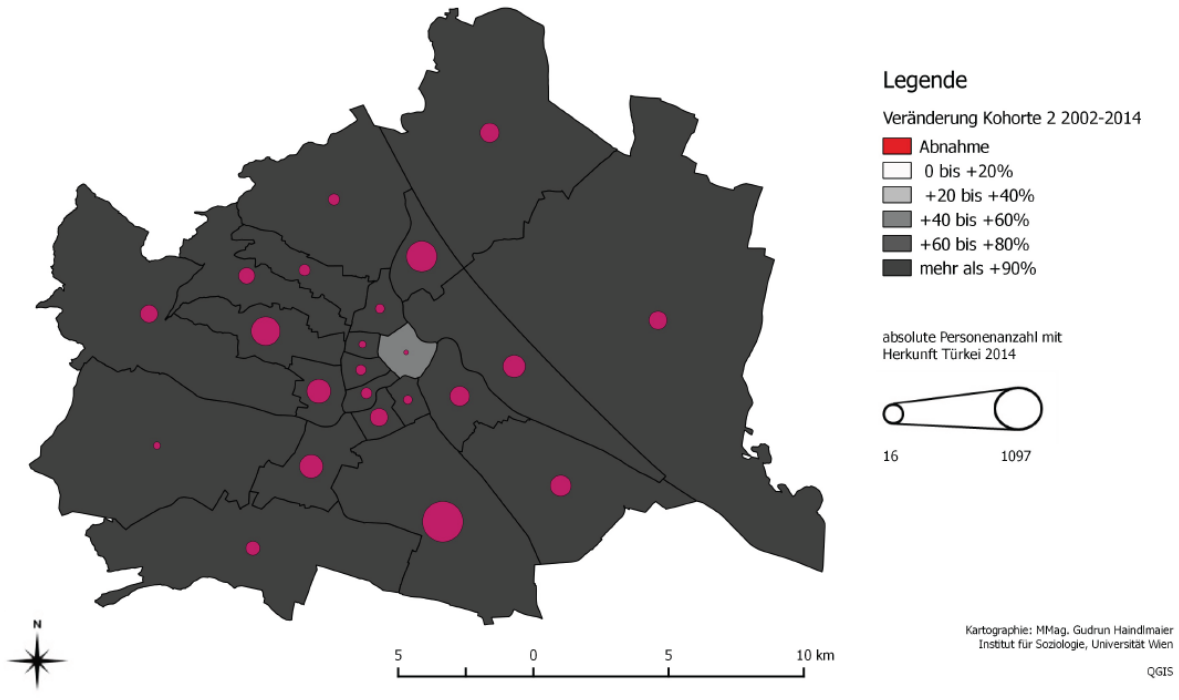
Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft
Türkei in Kohorte 1 2002



Karte 15: Veränderung 2002 2014 der SeniorInnen mit Herkunft Türkei (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft Türkei in Kohorte 2 (60-74 Jahre) von 2002-2014

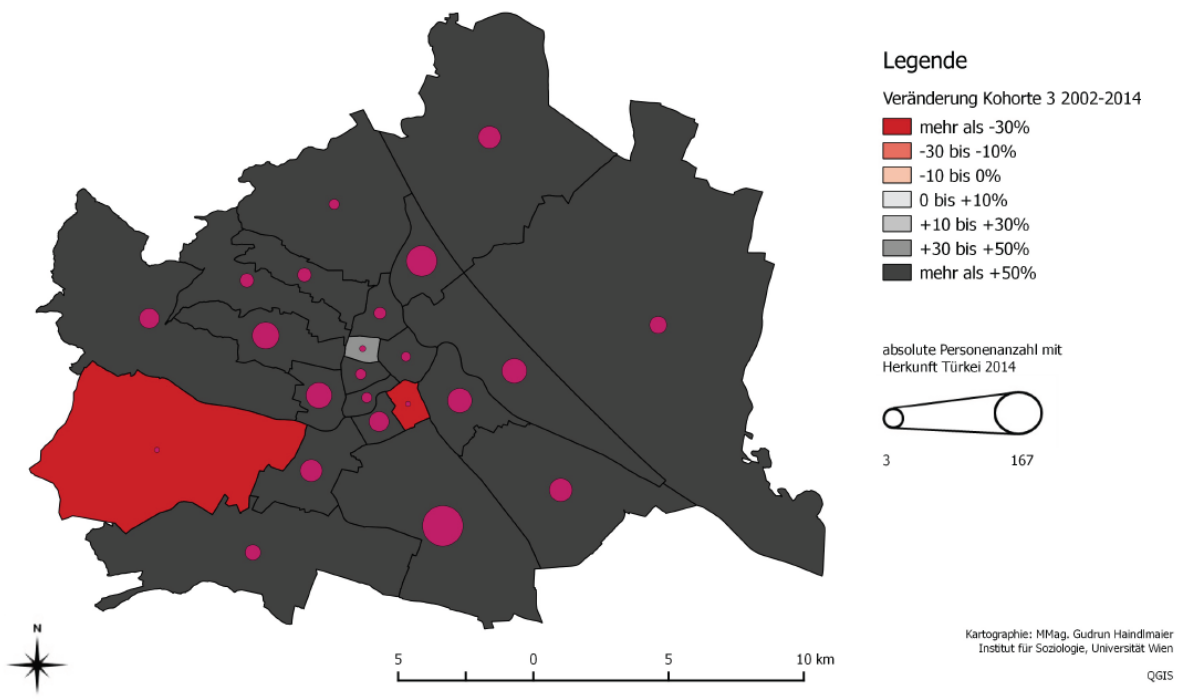
Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft
Türkei in Kohorte 2 2002



Karte 16: Veränderung 2002 2014 der Hochaltrigen mit Herkunft Türkei (Prozente)

Veränderung des Wohnbevölkerung mit Herkunft Türkei in Kohorte 3 (75+ Jahre) von 2002-2014

Prozentbasis Bezirksbevölkerung mit Herkunft
Türkei in Kohorte3 2002

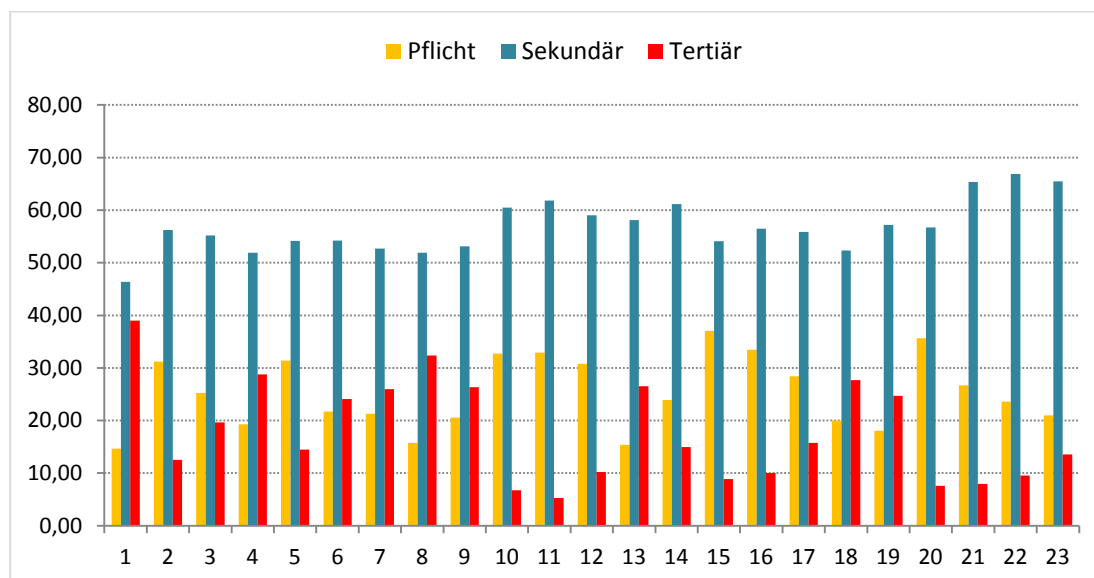


c. Bildung

Eine Beschreibung der bezirksbezogenen Bildungsverteilung bezieht sich in einem ersten Schritt auf die Bezirksbevölkerungen 50plus, um eine Beurteilung zu erlangen, die durch die zweifache Aufgliederung der Älteren in einmal drei Kohorten, und ein weiteres Mal pro Kohorte in drei Bildungsabschlüsse, erschwert wird. Anschließend wird in einem zweiten Schritt auf die kohortenbezogenen Ergebnisse eingegangen.

Diagramm 27 zeigt die Verteilung der prozentuellen Bildungsanteile der Personen 50plus für die 23 Wiener Bezirke. Der Sekundärabschluss ist, bezogen auf die Bezirksbevölkerungen 50plus, in allen Bezirken der häufigste höchste Schulabschluss. In 14 Bezirken steht der Pflichtschulabschluss an zweiter Stelle, und in neun Bezirken der Tertiärabschluss. Die Bezirke Donaustadt, Floridsdorf, Liesing, Simmering, Favoriten und Penzing weisen die höchsten Anteile an Sekundärabschlüssen auf (67, 65, 65, 62, 61, 61 Prozent der jeweiligen Bezirksbevölkerung 50plus). Unter Mitberücksichtigung der Tertiärabschlüsse verfügen die EinwohnerInnen 50plus der Inneren Stadt und Hietzing über die größten Anteile an hohen Bildungsabschlüssen, gefolgt von den EinwohnerInnen 50plus der Josefstadt, Wieden und Währing (Sekundär- plus Tertiärabschlussanteile: 85, 85, 84, 82, 81 und 80 Prozent). Rudolfsheim-Fünfhaus, Favoriten, Simmering, Ottakring, Leopoldstadt, Margareten und Meidling zählen zu den Bezirken mit geringen hohen Bildungsabschlussanteilen an den Bezirksbevölkerungen 50plus (Sekundär- plus Tertiärabschlussanteile gerundet 63, 67, 67, 67, 69, 69, und 69 Prozent).

Diagramm 27: Bildungsabschlüsse der 50plus 2011 pro Bezirk (Prozentangaben*)



*Basis Bezirksbevölkerungen 50plus, Kontextdaten Seite 4 bzw. Anhang Tabelle g

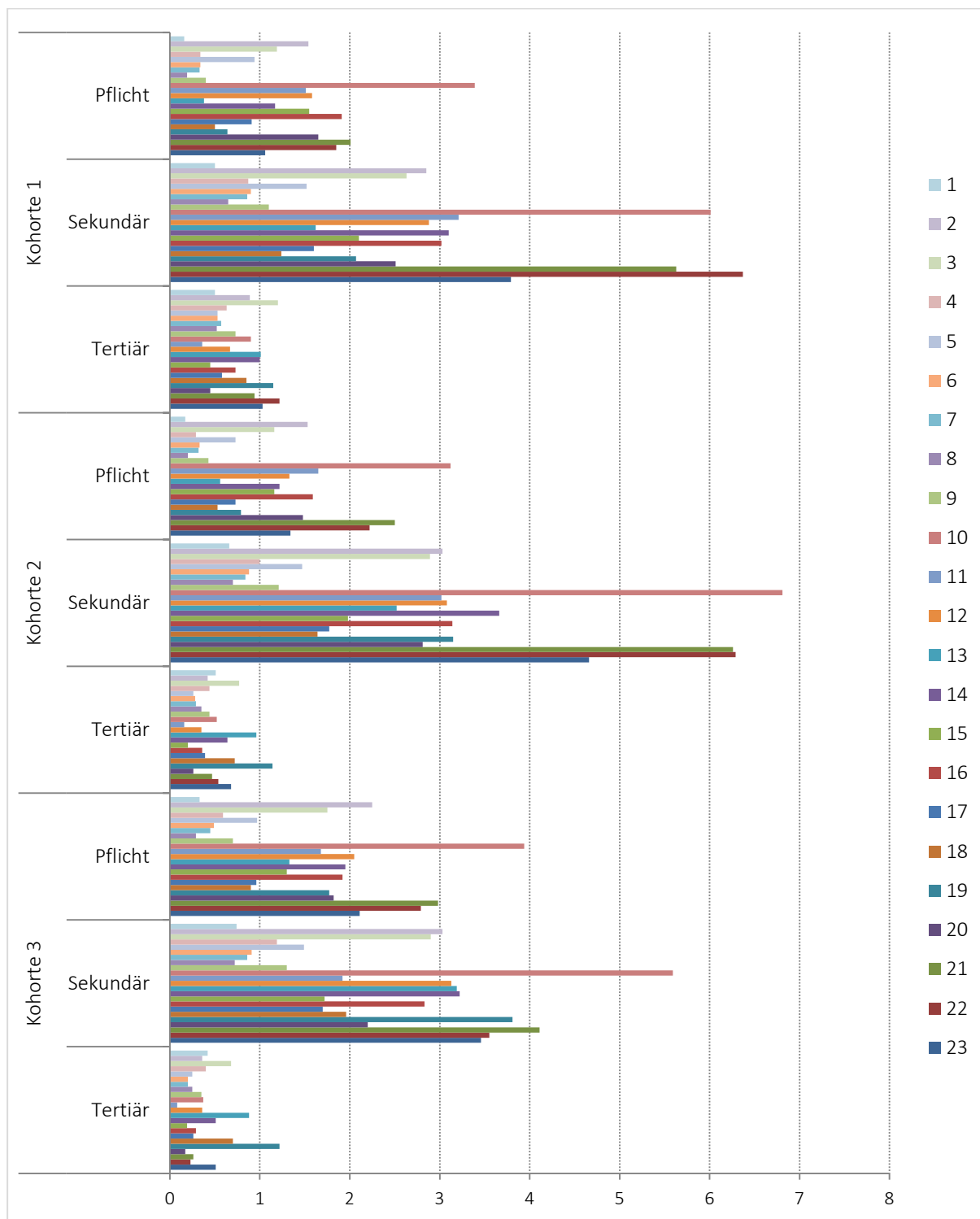
Mit der zusätzlichen Berücksichtigung der Kohortenstruktur sind zusammenfassende Aussagen nur bedingt aufschlussreich. Zwar gilt für jede der drei Kohorten und für jeden Bezirk, dass der

Sekundärabschluss der höchste Schulabschluss ist, mit Ausnahme des 1. Bezirks, wo sich sekundärer und tertiärer Abschluss in Kohorte 1 die Waage halten (siehe Anhang, Tabelle h).

Die Häufigkeiten von Pflicht- und Tertiärabschluss für die Kohorten 1 und 2 sind unregelmäßig aufgeteilt, mit einem Überhang an Bezirken mit einer größeren Anzahl an Personen mit Pflichtschulabschluss als mit Tertiärabschluss. Für Kohorte 3 zeigt sich noch die homogenste Aufteilung, und hier ist mit Ausnahme des 1. Bezirks in allen weiteren Bezirken der Pflichtschulabschluss häufiger als der Tertiärabschluss.

Der folgende Überblick in Diagramm und Tabelle i über die kohortenbezogene Verteilung der drei Bildungsabschlüsse belegt die ähnlichen Verteilungsformen der Bildungsabschlüsse über die Bezirke, sowie die unterschiedlichen Ausprägungen der Bildungsblöcke pro Kohorte. Der bereits besprochene größte Block der Sekundärabschlüsse in allen Kohorten, der von Kohorte 1 zu Kohorte 3 kleiner werdende Block der Tertiärabschlüsse, und der relativ gleich groß bleibende Block der Pflichtschulabschlüsse, mit etwas Zunahme in der Bildungsabschlussverteilung der dritten Kohorte.

Diagramm 28: Bildungsabschlüsse 2011 pro Kohorte und Bezirk (Prozentangaben*)



*Basis Kohortenbevölkerungen, Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

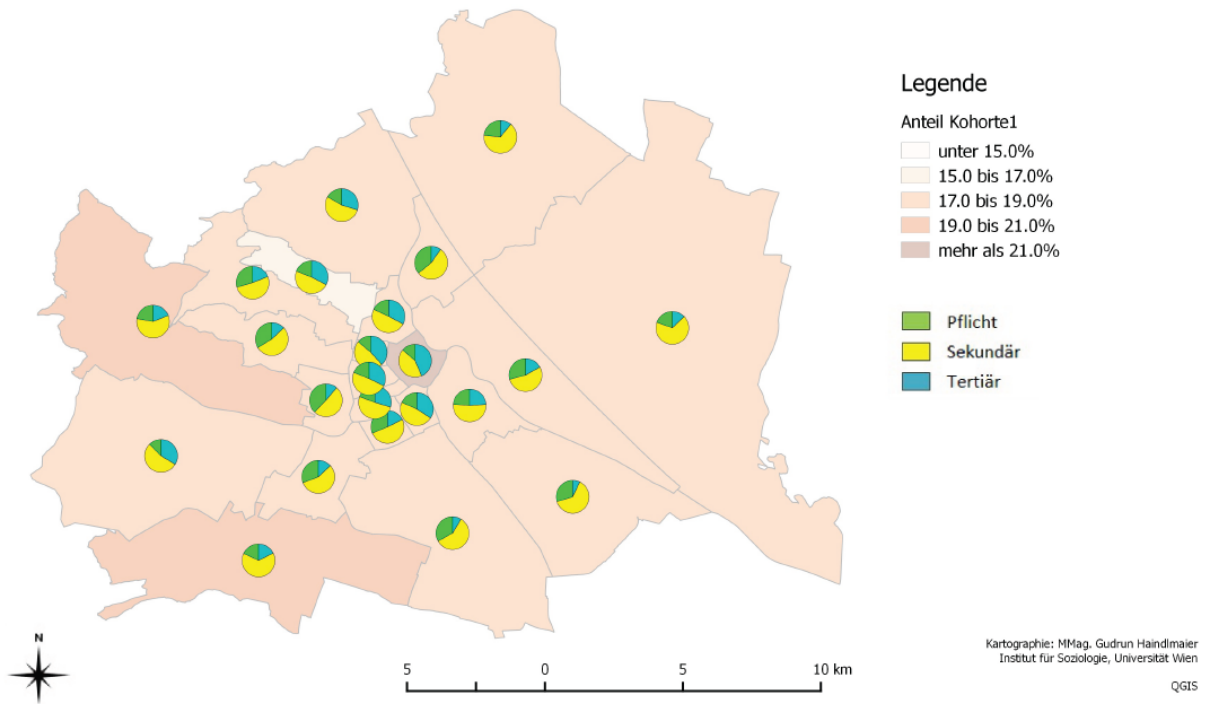
Siehe Anhang Tabelle i

Die prozentuellen Anteile der Bildungsabschlüsse pro Kohorte und Bezirk sind im Detail in den folgenden Karten dargestellt.

Karte 17: Höchste Bildungsabschlüsse von Kohorte 1 (Prozente)

Höchste erreichte Bildungsabschlüsse in Kohorte 1 (50-64 Jahre) 2011

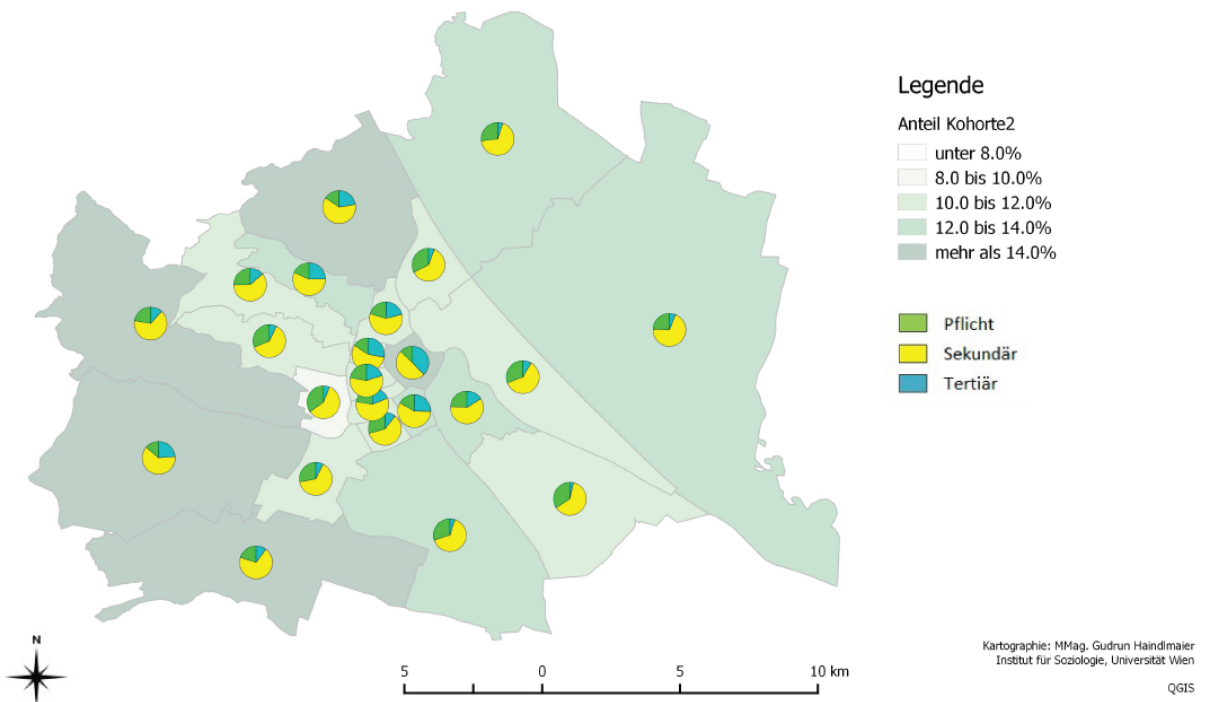
Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2014



Karte 18: Höchste Bildungsabschlüsse von Kohorte 2 (Prozente)

Höchste erreichte Bildungsabschlüsse in Kohorte 2 (65-79 Jahre) 2011

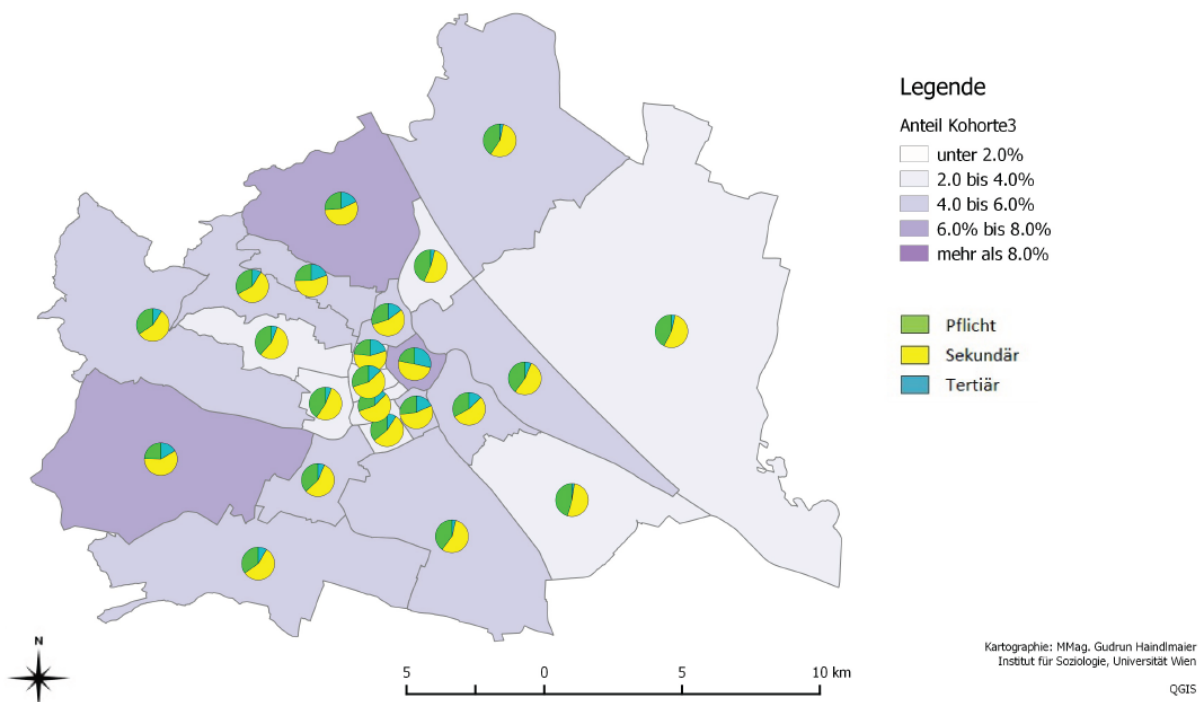
Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2014



Karte 19: Höchste Bildungsabschlüsse von Kohorte 3 (Prozente)

Höchste erreichte Bildungsabschlüsse in Kohorte 3 (80+ Jahre) 2011

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2014



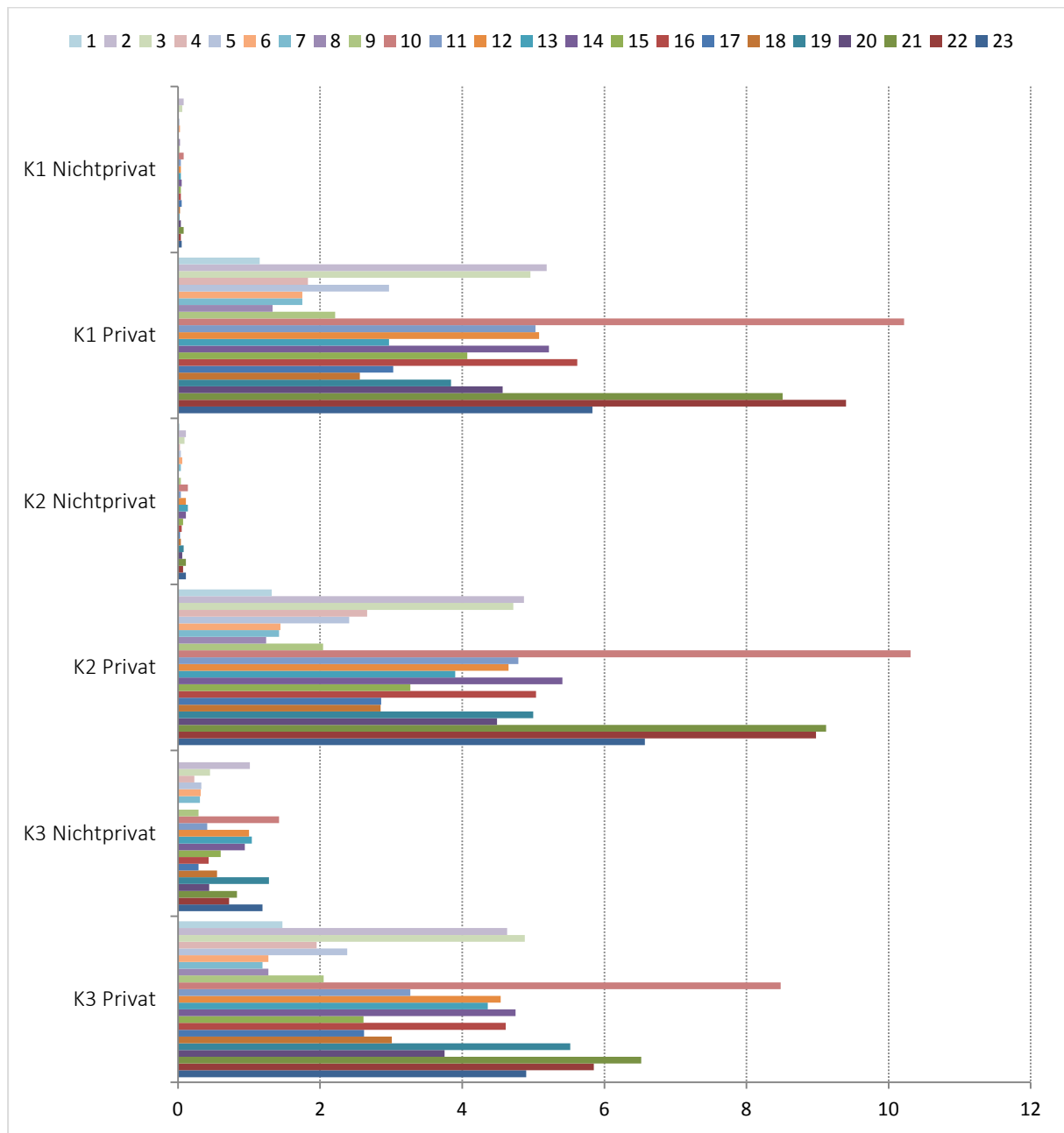
d. Haushaltsform

Die Privathaushalte nehmen von Kohorte 1 zu Kohorte 3 ab, die Nichtprivathaushalte zu. In Kohorte 1 und Kohorte 2 gehen die prozentuellen Anteile der nichtprivaten Haushalte in allen Bezirken gegen Null. Kohorte 3 weist die größten Anteile an nichtprivaten Haushalten auf, vor allem in Favoriten, Döbling und Liesing, wobei auch für diese Kohorte die Anteile gerundet ein Prozent der Kohortenbevölkerung nicht überschreiten.

Das folgende Diagramm 29 zeigt die Verteilung der Anteile der Haushaltsformen an den drei Kohorten über die Bezirke, wobei hier vor allem der zunehmende Anstieg der nichtprivaten Haushalte in der Kohortenbevölkerung der Hochaltrigen auffällt.

Für eine klare Zuordnung der Anteile an nichtprivaten Haushalten zu den Bezirken wird die Verteilung ein weiteres Mal pro Kohorte in Karten dargestellt, die sich an Diagramm 29 anschließen.

Diagramm 29: Haushaltsform der Kohorten 2014 pro Bezirk (Prozentangaben*)

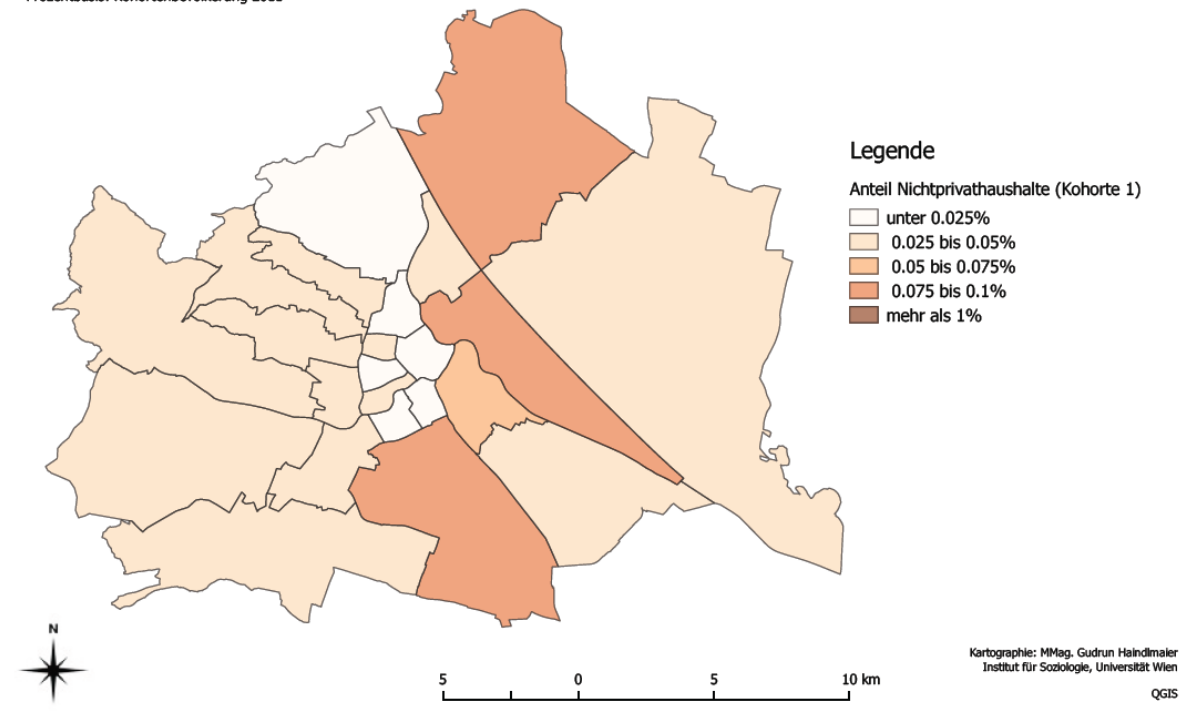


*Basis Kohortenbevölkerungen, siehe Anhang Tabelle j

Karte 20: Nichtprivathaushalte Kohorte 1 (Prozente)

Anteil der Nichtprivathaushalte in Kohorte 1 (50-64 Jahre) 2011

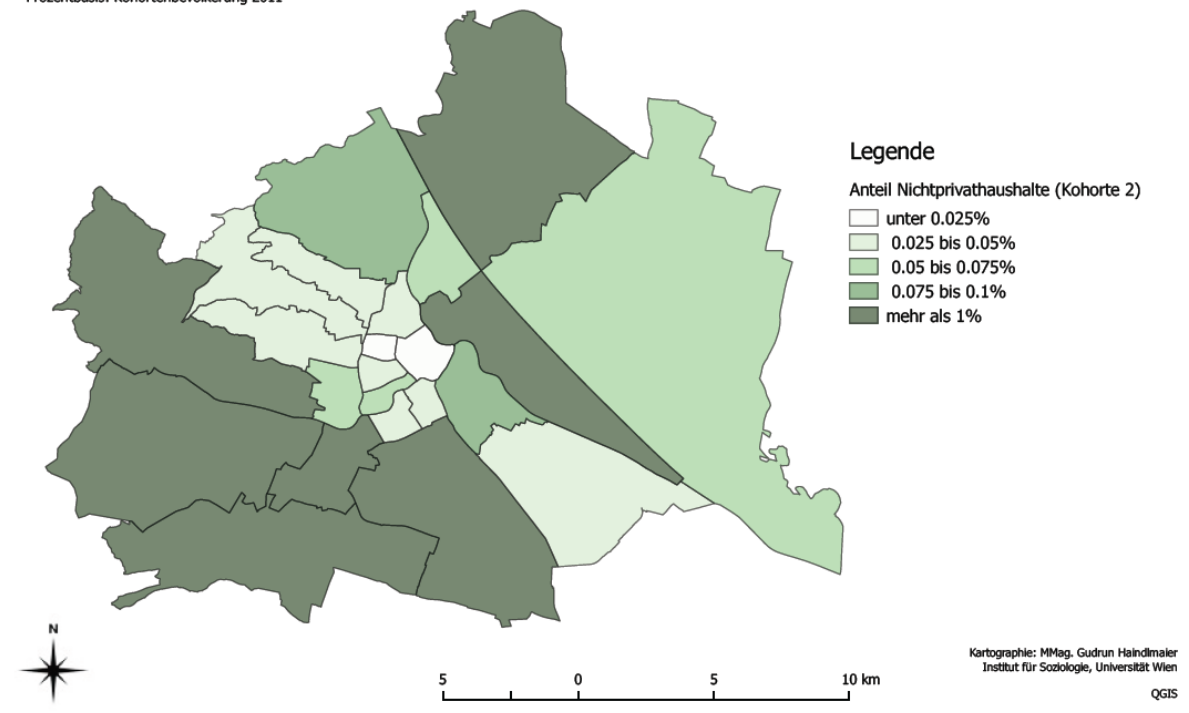
Prozentbasis: Kohortenbevölkerung 2011



Karte 21: Nichtprivathaushalte Kohorte 2 (Prozente)

Anteil der Nichtprivathaushalte in Kohorte 2 (65-79 Jahre) 2011

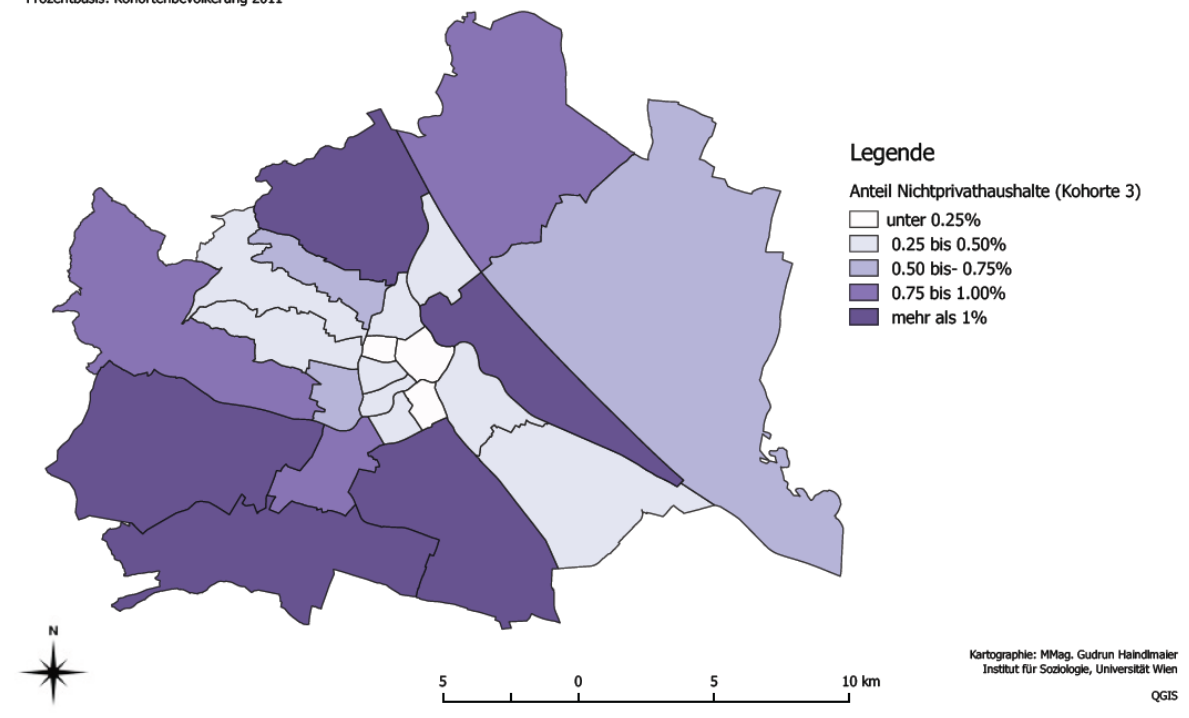
Prozentbasis: Kohortenbevölkerung 2011



Karte 22: Nichtprivathaushalte Kohorte 3 (Prozente)

Anteil der Nichtprivathaushalte in Kohorte 3 (+80 Jahre) 2011

Prozentbasis: Kohortenbevölkerung 2011



e. Haushaltsgröße

Wie zuvor in der Gesamtbeurteilung der Kohortenhaushalte zeigen sich auch im Detail (siehe Anhang, Tabelle k) für die Wiener Bezirke, und in Bezug auf die erste und zweite Kohorte, mehrheitlich Haushalte mit zwei Personen als die verbreitetste Haushaltsgröße. In Kohorte 3 wird sie von Haushalten mit einer Person abgelöst. Eine einzige Ausnahme in diesem Verteilungsmuster betrifft die Innere Stadt, mit einer beinahe Gleichverteilung bezüglich der Kategorien 1 Person, 2 Personen und 3 bis 5 Personen.

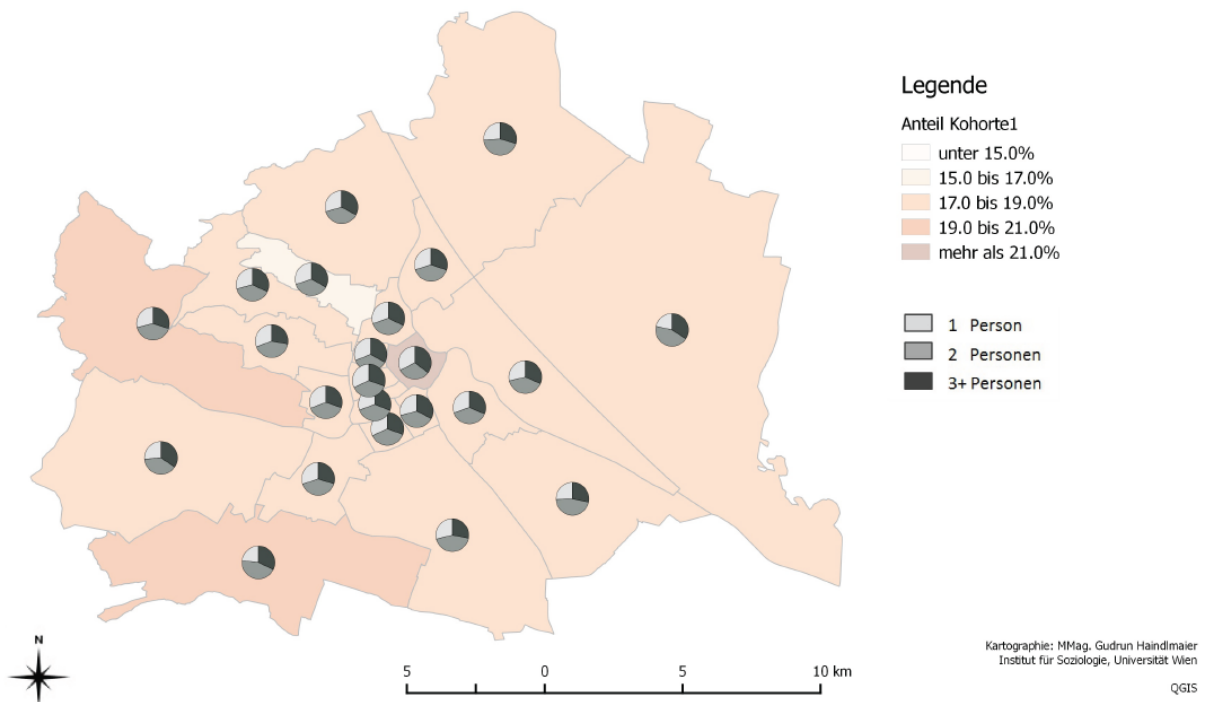
Interessant sind die weitgehend ähnlichen bzw. gleich großen Anzahlen (1., 8., und 11 Bezirk) von Ein-Personen-Haushalten und Haushalten mit 3 bis 5 Personen in Kohorte 1 (Differenzen 7, 5 und 14). Größere diesbezügliche Unterschiede sind für die Bezirke Favoriten (9.156 Ein-Personen-Haushalte, 8.183 3-5 Personen-Haushalte) und Ottakring zu beobachten (5.376 Ein-Personen-Haushalte, 4.498 3-5 Personen-Haushalte) mit einem Überhang an 1 Personen Haushalten, und, mit weit größeren Differenzen, und zudem gegengerichtet, die Anzahl der diesbezüglichen Haushaltsgrößen für den 22. und 23. Bezirk. In beiden Fällen überwiegt die Haushaltsgröße 3 bis 5 Personen (6.270 Ein-Personen-Haushalte, 9.109 3-5 Personen-Haushalte bzw. 4.206 Ein-Personen-Haushalte, 5.388 3-5 Personen-Haushalte).

Die folgenden Darstellungen zeigen die Anteile der jeweiligen Kohortenbevölkerungen an den Bezirksbevölkerungen sowie die jeweiligen Anteile der Haushaltsgrößen 1 Person, 2 Personen und 3 Personen und mehr.

Karte 23: Haushaltsgröße Kohorte 1 (Prozente)

Größe der Privathaushalte in Kohorte 1 (50-64 Jahre) 2011

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2014



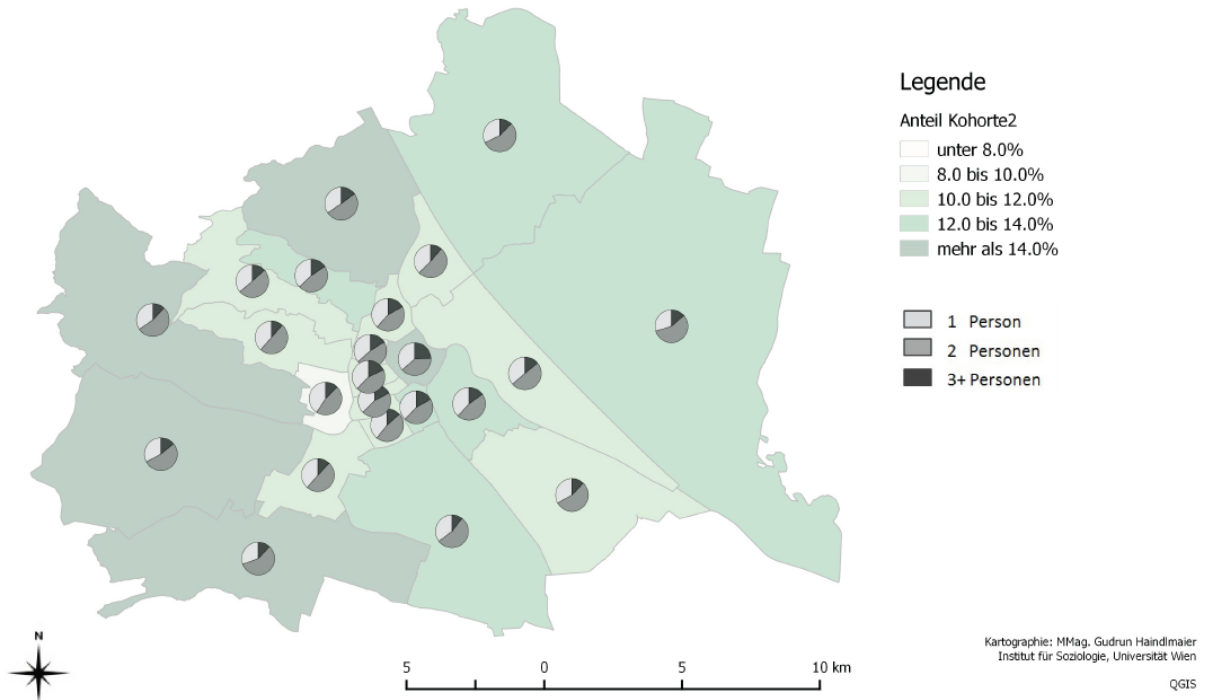
Für Kohorte 2 sind, neben der bereits erwähnten hauptsächlichen Haushaltsgröße von 2 Personen, die 1-Personen-Haushalte in allen Bezirken die zweitweitverbreitetste Größenordnung (Karte 24).

In Kohorte 3 lösen die Ein-Personen-Haushalte die Zwei-Personen-Haushalte als häufigste Haushaltsgröße ab, und die Zwei-Personen-Haushalte rücken an die zweite Stelle. 3 bis 5 Personen-Haushalte sind in dieser Kohorte rar, und die Belegungen in der Kategorie 6 Personen und mehr sind minimal (Karte 25).

Karte 24: Haushaltsgröße Kohorte 2 (Prozente)

Größe der Privathaushalte in Kohorte 2 (65-79 Jahre) 2011

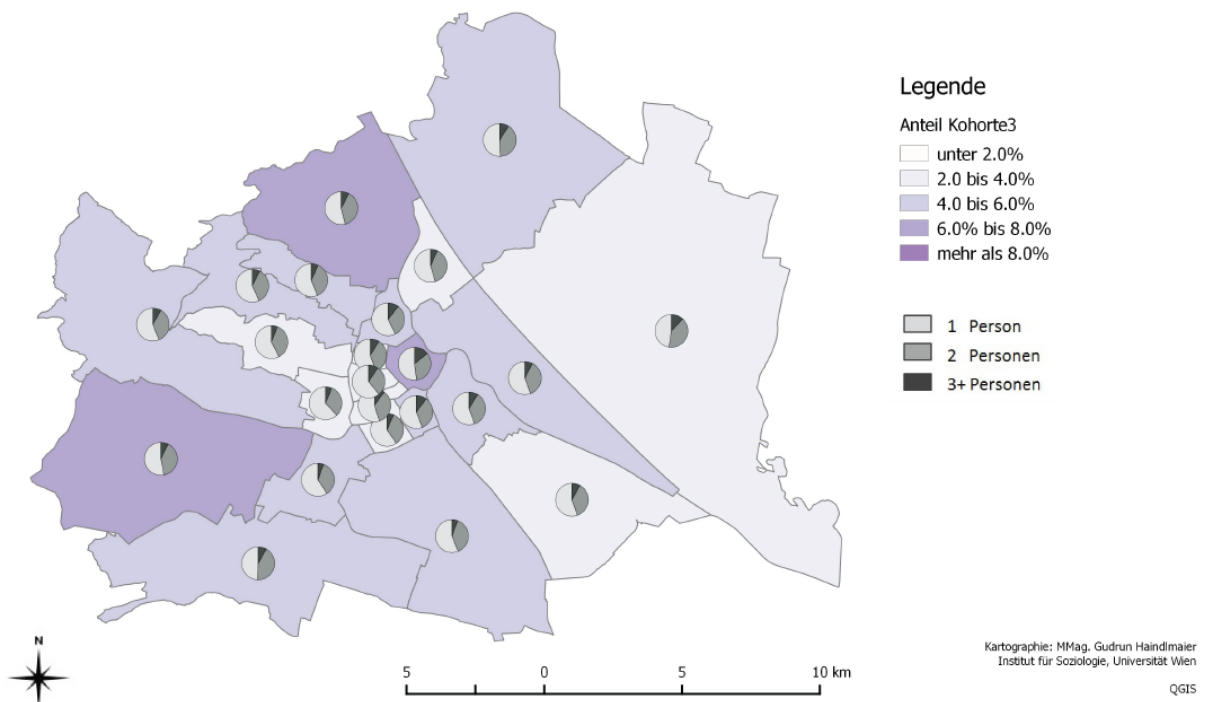
Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2014



Karte 25: Haushaltsgröße Kohorte 3 (Prozente)

Größe der Privathaushalte in Kohorte 3 (80+ Jahre) 2011

Prozentbasis: Bezirksbevölkerung 2014



f. Kinderanzahl

Für alle Bezirke gilt, dass die Kinderanzahl bzw. die Anzahl der Kernfamilien mit zunehmendem Alter kleiner wird (siehe Anhang, Tabelle I). In Kohorte 1 sind, ausgenommen die Innere Stadt, die Personenanzahlen mit mindestens einem Kind, keinen Kindern oder keiner Kernfamilie ähnlich hoch, und in der Anordnung unregelmäßig. Ein eindeutiges Ergebnis für Kohorte 2 betrifft die Anzahl der Personen mit mindestens einem Kind, da sie für alle Bezirke kleiner ist als die Anzahlen der Personen mit keinem Kind bzw. keiner Kernfamilie. In Kohorte 3 ist ein Muster für alle Kategorien zu erkennen, und die Anzahl der Personen mit mindestens einem Kind ist immer kleiner als jene der Personen mit keinem Kind, die wiederum kleiner ist als die Anzahl der Personen ohne Kernfamilie, und die Abstände zwischen den Kategorien sind ausgewogen

Im Bezirksdurchschnitt verteilen sich die Kategorien in Kohorte 1 beinahe gleichwertig, mit 4.177 Personen mit mindestens einem Kind, 4.691 Personen ohne Kinder und 4.607 Personen ohne Kernfamilie. Die quasi Gleichverteilung der Kategorienbelegungen in Kohorte 1 ändert sich in Kohorte 2, und der Bezirksdurchschnitt an Personen mit mindestens einem Kind ist deutlich kleiner (976 Personen) als an Personen ohne Kinder bzw. ohne Kernfamilie (4.320 bzw. 3.766). In Kohorte 3 löst sich die anfängliche Gleichverteilung vollends auf, und weicht einer aufsteigenden Reihung mit der stärksten Belegung in der Kategorie keine Kernfamilie (245, 903, 2.352 Personen).

5. Wanderungen

a. Wanderungen zwischen den Bezirken¹⁵

Die Anzahl der Wanderungen von Personen 50plus zwischen den Wiener Bezirken ist gering bzw. verringert sich mit zunehmenden Alter. Generell hat die Mobilität im Vergleich der beiden Zeitpunkte 2002 2013 in allen Kohorten zugenommen, doch selbst in Kohorte 1 haben maximal gerundete 3 Prozent der Personen ihren Wohnsitz über die Bezirksgrenzen hinaus verlegt. Auffallend ist das relativ ausgeprägte Wanderungsverhalten der Hochaltrigen verglichen mit jenem der SeniorInnen, das sich durch den Wechsel von privaten zu nichtprivaten Haushalten erklären kann.

Tabelle 18: Wanderungen zwischen den Bezirken 2002 2013 (Prozentangaben*)

	Absolute Zahlen			Prozente*		
	Kohorte 1	Kohorte 2	Kohorte 3	Kohorte 1	Kohorte 2	Kohorte 3
2002	5.944	1.703	1.324	1,95	0,95	1,91
2013	8.251	2.569	1.748	2,63	1,19	2,30
Zeitvergleich						
2002	5.944	1.703	1.324	1,95	0,95	1,91
2004	6.445	1.712	1.439	2,07	1,01	1,96
2006	7.226	1.817	1.610	2,39	0,99	2,07
2008	7.150	2.044	1.579	2,40	1,05	1,98
2010	7.683	2.318	1.816	2,58	1,12	2,25
2013	8.251	2.569	1.748	2,63	1,19	2,30

*Basis Kohortenbevölkerungen 2002 2004 2006 2008 2010 2013

Kohorte 1 304.567 311.371 302.255 298.160 297.654 314.066 / Kohorte 2 178.972 170.191 184.173 195.079 206.097 216.137 / Kohorte 3 69.205 73.483 77.645 79.924 80.599 79.343

Die Entwicklung des Wanderungsverhaltens zeichnet sich à la longue durch eine Zunahme der Mobilität aus, wobei der Trend für Kohorte 2 diesbezüglich eindeutiger ausfällt als für Kohorte 1 und 3, die verstärkt, jedoch nicht kontinuierlich wandern, und über die Jahre Phasen unterschiedlicher bzw. geringerer Mobilität aufweisen (Diagramm 30).

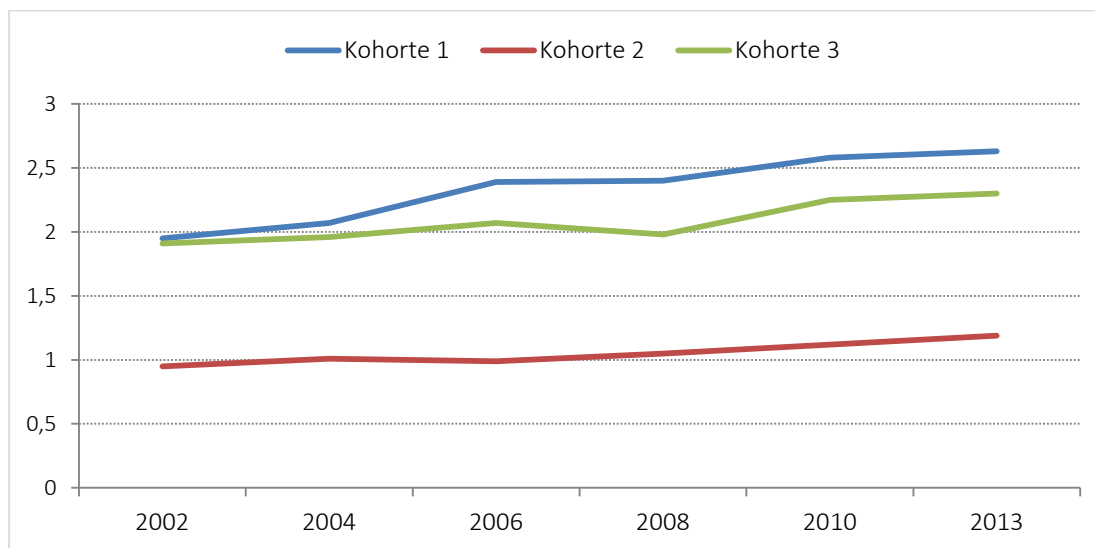
¹⁵Wanderungen innerhalb Österreich, Datenprovenienz:

Die Wanderungsstatistik wird von der Statistik Austria erstellt und basiert auf den Daten (An- und Abmeldungen) des Zentralen Melderegisters (ZMR). Wanderungen innerhalb Österreichs (Binnenwanderungen) sind Hauptwohnsitzverlegungen innerhalb Österreichs. Neben Wanderungen über administrative Grenzen (z.B. Bundesland-, Bezirks- oder Gemeindegrenzen) hinweg werden auch Hauptwohnsitzwechsel innerhalb derselben Gemeinde von der Wanderungsstatistik erfasst.

Aktualisierung:

Jährlich im Mai für die Wanderungsstatistik des Vorjahres. Letzte Änderung des Würfels [28.05.2014]

Diagramm 30: Wanderungsverhalten der drei Kohorten zwischen den Bezirken (Prozentangaben*)



*siehe Tabelle 18

b. Wanderungen innerhalb der Bezirke

Innerhalb der Bezirke finden Wanderungen noch seltener statt als zwischen den Bezirken. In Kohorte 1 haben 2013 1,23 Prozent den Wohnsitz innerhalb der Bezirksgrenzen gewechselt, 2002 war der Wanderungsumfang noch geringer (1,11 Prozent). Die Kohorten 1 und 3 sind bzw. waren, bezogen auf ihre Kohortenbevölkerungen, zu beiden Zeitpunkten mobiler als Kohorte 2, die durchgehend den geringsten Prozentsatz an Wanderungen aufzuweisen hat.

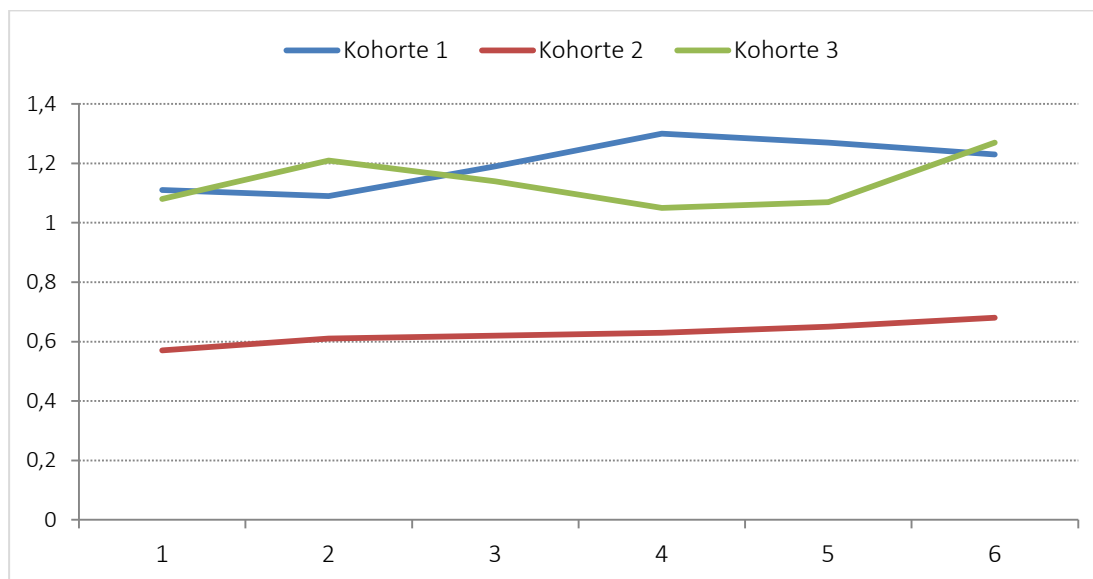
Tabelle 19: Wanderungen innerhalb der Bezirke 2002 2013 (Prozentangaben*)

	Absolute Zahlen			Prozente*		
	Kohorte 1	Kohorte 2	Kohorte 3	Kohorte 1	Kohorte 2	Kohorte 3
2002	3.368	1.018	747	1,11	0,57	1,08
2013	3.865	1.472	1.008	1,23	0,68	1,27
Zeitvergleich						
2002	3.368	1.018	747	1,11	0,57	1,08
2004	3.397	1.044	887	1,09	0,61	1,21
2006	3.602	1.135	883	1,19	0,62	1,14
2008	3.886	1.228	837	1,30	0,63	1,05
2010	3.774	1.330	859	1,27	0,65	1,07
2013	3.865	1.472	1.008	1,23	0,68	1,27

*Basis Kohortenbevölkerungen 2002 2004 2006 2008 2010 2013

Kohorte 1 304.567 311.371 302.255 298.160 297.654 314.066 / Kohorte 2 178.972 170.191 184.173 195.079 206.097 216.137 / Kohorte 3 69.205 73.483 77.645 79.924 80.599 79.343

Diagramm 31: Wanderungsverhalten der drei Kohorten innerhalb der Bezirke (Prozentangaben*)



*Tabelle 19

Über die Zeit zeigt sich für Kohorte 2 ein Verlauf, der dem Wanderungsverhalten zwischen den Bezirken entspricht: schwach, aber stetig ansteigend. Für die Kohorten 1 und 3 entwickelt sich der Verlauf über die Zeit verschränkt und gegengleich. Nehmen die Wanderungen in Kohorte 3 zu, gehen sie in Kohorte 1 zurück, und umgekehrt. Die Wanderungen von Kohorte 3 scheinen über 2013 hinweg zuzunehmen, jene von Kohorte 1 abzunehmen, wobei ein eindeutiger Trend in diesen wechselnden Zu- und Abnahmen nicht zu erkennen ist.

c. Wanderungen mit dem Ausland¹⁶

Das Ausmaß der Wanderungen mit dem Ausland fällt im Vergleich mit den Wanderungen zwischen bzw. innerhalb der Bezirke noch geringer aus. In Kohorte 3 wandern ca. 3 Prozent, wobei sich Zuzug und Wegzug fast entsprechen (4.696 und 3.929 Personen), und der Zuzug aus dem Ausland lediglich minimal überwiegt (positiver Saldo 767 Personen bzw. 0,24 Prozent der Kohortenbevölkerung). Wanderungen in Kohorte 2 und 3 finden wesentlich seltener statt (Zuzug: 1.079 bzw. 149 Personen, Wegzug: 1.244 bzw. 289 Personen), wobei der Wegzug etwas häufiger vorkommt als der Zuzug

¹⁶ Wanderungen mit dem Ausland, Datenprovenienz:

Die Wanderungsstatistik wird von der Statistik Austria erstellt und basiert auf den Daten (An- und Abmeldungen) des Zentralen Melderegisters (ZMR). Wanderungen mit dem Ausland (Zuzüge bzw. Wegzüge) sind Hauptwohnsitzverlegungen über die Grenzen von Österreich hinweg. Dabei gilt eine Mindestaufenthaltsdauer (aufrechte Hauptwohnsitzmeldung) von 90 Tagen, d.h. die Wanderungsstatistik erfasst nur Zu- und Wegzüge von Personen, die mindestens 90 Tage in Österreich einen Hauptwohnsitz gemeldet haben.

Aktualisierung:

Jährlich im Mai für die Wanderungsstatistik des Vorjahres. Letzte Änderung des Würfels [18.06.2014]

(negativer Saldo -165 und -140 Personen bzw. -0,08 und -0,18 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung).

Tabelle 20: Wanderungen mit dem Ausland 2002 2013 (Prozentangaben*)

	Absolute Zahlen			Prozente*		
	Zuzug	Wegzug	Saldo	Zuzug	Wegzug	Saldo
Kohorte 1	2.690	2.938	-248	0,88	0,96	-0,08
	4.696	3.929	767	1,50	1,25	0,24
Kohorte 2	797	1.319	-522	0,45	0,74	-0,29
	1.079	1.244	-165	0,50	0,58	-0,08
Kohorte 3	130	434	-304	0,19	0,63	-0,44
	149	289	-140	0,19	0,36	-0,18

*Basis Kohortenbevölkerungen 2002 2013

Kohorte 1 304.567 314.066 / Kohorte 2 178.972 216.137 / Kohorte 3 69.205 79.343

Tabelle 21: Wanderungen mit dem Ausland 2002 2004 2006 2008 2010 2013 (Prozentangaben*)

	Jahr	Absolute Zahlen			Prozentangaben		
		Zuzug	Wegzug	Saldo	Zuzug	Wegzug	Saldo
Kohorte 1	2002	2.690	2.938	-248	0,88	0,96	-0,08
	2004	3.408	3.282	126	1,09	1,05	-0,04
	2006	2.857	2.956	168	0,95	0,98	0,06
	2008	3.122	3.320	198	1,05	1,11	0,07
	2010	3.870	4.140	-270	1,30	1,39	-0,09
	2013	4.696	3.929	767	1,50	1,25	0,24
Kohorte 2	2002	797	1.319	-522	0,45	0,74	-0,29
	2004	926	1.219	-293	0,54	0,72	-0,17
	2006	780	1.068	-288	0,42	0,58	-0,16
	2008	758	1.114	-356	0,39	0,57	-0,18
	2010	1.004	1.345	-341	0,49	0,65	-0,17
	2013	1.079	1.244	-165	0,50	0,58	-0,08
Kohorte 3	2002	130	434	-304	0,19	0,63	-0,44
	2004	137	403	-266	0,19	0,55	-0,36
	2006	108	188	-80	0,14	0,24	-0,10
	2008	146	211	-65	0,18	0,26	-0,08
	2010	160	261	-101	0,20	0,32	-0,13
	2013	149	289	-140	0,19	0,36	-0,18

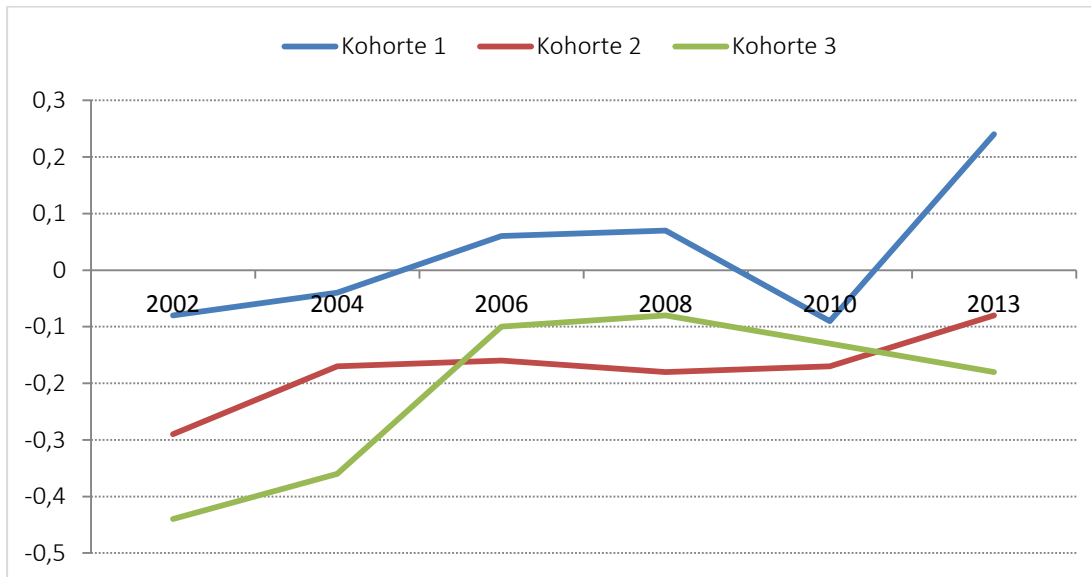
*Basis Kohortenbevölkerungen 2002 2004 2006 2008 2010 2013

Kohorte 1 304.567 311.371 302.255 298.160 297.654 314.066 / Kohorte 2 178.972 170.191 184.173 195.079 206.097 216.137 / Kohorte 3 69.205 73.483 77.645 79.924 80.599 79.343

Die Wanderungen von Kohorte 1 im Zeitraum 2002 bis 2013 sind in der Hauptsache durch den Zuzug geprägt, und die Entwicklung verweist über 2013 hinaus auf eine Fortsetzung dieses Trends. Ausgenommen sind die Jahre 2002 und 2010 mit geringen Verlusten von gerundeten 1 Prozent der jeweiligen Kohortenbevölkerung sowie 2004 mit einem Saldo von rund null Prozent. Aufgrund der Dominanz des Wegzugs in den Kohorten 2 und 3 scheint die Annahme, dass dieses Wanderungsverhalten beibehalten und weitergeführt wird, plausibel, wobei für Kohorte 2 doch eine

gewisse Tendenz in Richtung Zuzug zu beobachten ist. Im folgenden Diagramm sind die prozentuellen Saldi mit dem Ausland für drei Kohorten dargestellt.

Diagramm 32: Wanderungsverhalten der Kohorten mit dem Ausland (Prozentangaben*)



*Tabelle 21

V. ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION

Für die vorliegende Studie „Wohnen im Alter. Potentialabschätzung der räumlichen Verteilung der älteren Menschen in Wien für Wien“ wurde unter Berücksichtigung ausgewählter soziodemographischer und sozialstruktureller Merkmale die räumliche Verteilung der älteren Bevölkerung Wiens untersucht. Die Analyse erfolgt entlang der Bevölkerungsstrukturmerkmale der drei Alterskohorten jüngere Ältere (50-64), SeniorInnen (65-79) und Hochaltrige (80+) und basiert auf Daten der amtlichen Bestandserhebungen und Registerzählungen. Der Beobachtungszeitraum erstreckt sich von 2002 auf 2014, wodurch längerfristige Trends sichtbar werden.

Die zentralen Ergebnisse der Analysen können in sechs Thesen zusammengefasst werden:

Die Feminisierung des Alters verlangsamt sich

Lange Zeit galt die *Feminisierung des Alters* als ein Hauptmerkmal des Altersstrukturwandels. Feminisierung meint, dass mit fortschreitendem Alter der Anteil der Frauen stark zunimmt, worin sich auch die höhere Lebenserwartung von Frauen manifestiert (bei Geburt errechnet sich in Österreich aktuell eine Lebenserwartung von 83,3 für Frauen und von 78 Jahren für Männer).

Im Zeitraum 2002 bis 2014 zeigt sich, dass unter den Älteren der Abstand zwischen Männern und Frauen kleiner wird. Mit anderen Worten: In Zukunft wird die ältere Bevölkerung etwas mehr männlich sein, als dies heute der Fall ist, und dies gilt auch in der hochaltrigen Lebensphase, d.h. für die über 80-Jährigen.

*Im Spiegel der internationalen Literatur wird die Verlangsamung der Feminisierung die Unterschiede zwischen Männern und Frauen nicht nivellieren. So wird für Männer ein höherer Anteil an Personen, die in einem Paarhaushalt leben, angenommen, während Frauen auch in Zukunft aufgrund längerer Lebenserwartung häufiger Singles sind.*¹⁷

Die Diversität nach Herkunft (Migration) nimmt zu

Auch die ältere Bevölkerung war stets ein Spiegel der Migrationsgeschichte. Die Wiener ältere Bevölkerung ist geprägt von freiwilliger Zuwanderung und Arbeitsmigration (Anwerbung), aber auch von Flucht und Vertreibung sowie von Auswanderung und Exil, etwa der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung in der Zeit des NS-Regimes.

Die Analysen bestätigen einen seit längerem feststellbaren Trend: Während Zahl und Anteil der nach dem zweiten Weltkrieg nach Österreich vertriebenen Personen, etwa aus den ehemaligen sudetendeutschen Gebieten, deutlich sinkt, wächst unter den Älteren die Bevölkerungsgruppen der politischen Flüchtlinge aus den ehemaligen staatssozialistischen Ländern (vor allem aus Ungarn und Polen) sowie der angeworbenen und zugewanderten Arbeitskräfte: Dazu zählen in erster Linie die Angehörigen der sogenannten Gastarbeit aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei, aber

¹⁷ François Höpflinger, Joris Van Wezemaal (Hrsg.) (2014) Wohnen im höheren Lebensalter. Grundlagen und Trends, Age Report III, Zürich: Seismo.

auch Personen aus Philippinen oder dem Iran. Die Anzahl der MigrantInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien hat sich zwischen 2002 und 2014 verdoppelt, die Anzahl der MigrantInnen mit Herkunft Türkei sogar verdreifacht, ebenso wie die Anzahl der MigrantInnen mit Herkunft Asien. MigrantInnen mit Herkunft Ex-Jugoslawien stellen heute die größte Gruppe der Älteren ausländischer Herkunft. Zweit- bzw. drittgrößte Gruppe bilden die MigrantInnen mit Herkunft EU-Länder vor 2004 bzw. EU-Beitrittsländer von 2004/2007, mit allerdings geringfügigen Zuwachsraten.

Der wachsende Stellenwert von Migration und Herkunftsdiversität schlägt sich nicht nur in einer kulturellen Ausdifferenzierung der Alters- und Wohnvorstellungen nieder, sondern ist besonders unter Gesichtspunkten sozialer Ungleichheit (die Randständigkeit vieler migrantischer Gruppen am Arbeits- und Wohnungsmarkt begünstigt im Alter eine Verdichtung materieller, gesundheitlicher und sozialer Belastungen), aber auch in Hinblick auf neue Formen von Lebensführung und Vergemeinschaftung (Ethnizität, transnationale Haushaltsstrukturen etc.) bedeutsam.

Die Singularisierung des Alters nimmt mit höheren Lebensphasen weiter stark zu

Singularisierung bezeichnet die im Alter steigende Tendenz zum Einpersonenhaushalt. Dieser Trend ist seit Jahrzehnten zu beobachten und spiegelt den Strukturwandel von Sozialstruktur und Familie wider, d.h. immer weniger ältere Menschen leben in traditionell begründeten Organisationsformen der Verwandtschaft oder (handwerklicher oder bäuerlicher) Produktionsgemeinschaft. Wie die Strukturanalyse zeigt, bleiben Zahl und Anteil der Zweipersonenhaushalte bis in die zweite Kohorte relativ konstant, gleichzeitig nimmt die Singularisierung (Einpersonenhaushalte) mit höheren Lebensphasen, insbesondere in der Hochaltrigkeit (von 28 auf 35 bzw. 47 Prozent) sowie in allen sozialen Schichten zu, d.h. er ist unabhängig von Sozialstatus und Bildung. Etwas abgeschwächt ist dieser Trend an den Rändern der (relativ kinderreicheren) Schichten der Hochgebildeten sowie in Milieus der Arbeitsmigration.

Wichtig ist, dass sich unter den heute Hochaltrigen die Elterngeneration der Baby Boomer befinden, die heute 60-80-Jährigen hingegen bereits der „Generation Pille“ angehören. Dementsprechend wird der Anteil an kinderlosen Älteren deutlich zunehmen. Es handelt sich hierbei um eine neue Kategorie von Singles, für die das Singledasein häufig nicht erst im Alter beginnt, sondern eine Erfahrung früherer Lebensphasen darstellt, die man zu gestalten gelernt hat.

Leben in Nichtprivathaushalten beschränkt sich auf die Lebensphase der Hochaltrigkeit

Hochaltrigkeit meint, dass das Risiko von Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen), chronischer Erkrankung und damit verbundener Einschränkung der Autonomie und einer Abhängigkeit von Pflege erst in der hohen Lebensphase, d.h. über 80 Jahren, signifikant zunimmt. Die jungen Älteren sind hingegen gesund und autonom. Die Strukturanalyse unterstreicht diese Beobachtung. Demnach leben unter den jüngeren Alten (50-64-Jährige) 99 Prozent und unter den SeniorInnen (65-79-Jährige) 98 Prozent in Privathaushalten. Erst bei den über 80-Jährigen steigt der Anteil der Personen in Nichtprivathaushalten auf 14 Prozent.

Nach Ansicht der Alternsforschung führt die Ausdifferenzierung des Alters längerfristig zur gerade auch in Bezug auf das Wohnen bedeutsamen Ausbildung von zwei distinkten Alterskulturen: eine Kultur des aktiven Alterns mit Kompetenzerwerb, Gesundheitsförderung und gesellschaftlicher Teilhabe als Voraussetzungen für Lebensqualität und ein würdiges Altern; Wohnen im Alter ist hier zumindest potentiell ein Gegenstand aktiver Lebensgestaltung; und eine Kultur der Pflege bzw. des versorgten Alters, in dem es um Care und die Gestaltung von Autonomie in Abhängigkeit geht. Im Unterschied zur Kultur des aktiven Alterns, wo die Wohnungsvorstellungen im Wesentlichen aus früheren Lebensphasen fortgeschrieben werden, besteht die Herausforderung hier in der Entwicklung neuer Formen des betreuten Wohnens.

Die künftigen Älteren sind im Schnitt höher gebildet

Die heute Älteren gehören einer Generation an, die durch deutliche Wohlstandsgewinne und Bildungsaufstiege gekennzeichnet sind. Auf einen deutlichen Bildungszugewinn verweisen die Daten für jüngere Ältere, während Hochaltrige über ein vergleichsweise geringeres Bildungsniveau verfügen. Interessant ist, dass im Vergleich der 50- bis 64-Jährigen und der 65- bis 79-Jährigen der Anteil der höheren Bildungsabschlüsse zwar steigt, jedoch gleichzeitig der Anteil der Pflichtschulabschlüsse konstant bleibt. Dies weist darauf hin, dass bei insgesamt steigendem Bildungsniveau auch bildungsferne Bevölkerungsgruppen nachrücken. Die Strukturanalyse verweist hier auf ein Potential an bildungsfernen und armutsgefährdeten Älteren, häufig Personen aus Arbeitermilieus und mit Migrationsbiographien.

In Hinblick auf das Wohnen resultieren aus dieser Beobachtung nicht nur unterschiedliche Chancen auf eine gute Wohnraumversorgung, sondern insbesondere auch ungleiche Handlungs- und Gestaltungskompetenzen.

Keine Konzentration der älteren Bevölkerung im Stadtraum

Die räumliche Verteilung der älteren Bevölkerung entspricht, auf die Stadt bezogen, der allgemeinen Verteilung der Bevölkerung, d.h. in den bevölkerungsreichsten Bezirken lebt auch ein entsprechend größerer Anteil an älteren Menschen. Dennoch gibt es eher ältere und eher jüngere Bezirke. Zu den eher älteren Bezirken zählen die Innenstadt, Hietzing oder Liesing; zu den eher jüngeren Bezirken Rudolfsheim-Fünfhaus und Margareten sowie Simmering, Leopoldstadt und der Großteil der Bezirke innerhalb des Gürtels, das heißt jene Bezirke, die im letzten Jahrzehnt deutlich an Bevölkerung hinzugewonnen haben und über bedeutende migrantische Bevölkerungsanteile verfügen.

Segregation, d.h. die sozialräumliche Ungleichverteilung nach dem Merkmal Alter, und die Konzentration an Älteren in Wohngebieten und Stadtteilen scheint in Wien sehr kleinräumig ausgeprägt zu sein. Dies bestätigen kleinräumigere Analysen aus früheren Studien¹⁸: Demnach

¹⁸ Vgl. etwa Christiane Feuerstein (2004), Demographische Alterung und bauliche Strukturen in Wien; oder Philipp Rode, Rudolf Giffinger, Christoph Reinprecht (2010), Soziale Veränderungsprozesse im Stadtraum. Wiener Sozialraumanalyse mit Vertiefung in acht ausgewählten Stadtvierteln. Werkstattbericht 104. Wien: MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung

existieren punktuelle Konzentrationen älterer Bevölkerungsgruppen, etwa in altersmäßig homogen besiedelten Wohnhausanlagen oder in Randlagen der Stadt (Einfamilienhäuser). Vor allem in Bezug auf das Wohnen in Stadtrandlage ist davon auszugehen, dass im Alter eine Präferenz für stärker verdichtete und mit Infrastrukturen, einschließlich Grünraum- und Erholungsflächen gut ausgestattete innenstädtische Wohnlagen besteht.

Ausblick: Wohnen im Strukturwandel des Alters

In der öffentlichen Diskussion ist viel von innovativen, alternativen Wohnformen die Rede. In zusammenfassender Interpretation der Analyseergebnisse und im Spiegel der internationalen Forschung plädiert diese Studie hingegen für allgemeine Kriterien des guten Wohnens. Diese können in fünf grundlegenden Einsichten formuliert werden:

Erstens: Ältere Menschen haben per se keine anderen Wohnbedürfnisse als Jüngere, die allgemeinen Inhalte, die dem Wohnen als bedeutungsvoll zugeschrieben werden, können in vier Dimensionen zusammengefasst werden: (a) Identitätssicherung und Sozialisation (einen Ort für sich und die eigene Familie haben, in dem man sich zuhause fühlen kann; ein Ort der Erinnerung und Überlieferung); (b) Erholung und Ruhe (ein Ort der körperlichen Reproduktion, der Herstellung und Aufrechterhaltung von Gesundheit und Lebensqualität); (c) Aktivität und Tätigsein (ein Ort auch der produktiven Selbstaufmerksamkeit, des *Care*, der Sicherheit und Kontrolle über die eigenen Lebensbedingungen); (d) Soziabilität (ein Ort der sozialen Integration, von Gastfreundschaft und Gemeinschaftsbildung). Gutes Wohnen ermöglicht eine ausbalancierte Erfüllung dieser Ansprüche.

Zweitens: Eine Folge des Altersstrukturwandels ist die Ausweitung und Differenzierung der Altersphasen. Wohnbedürfnisse orientieren sich vielfach an Idealen von Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Aktivität, die Auseinandersetzung mit altersadäquaten Wohnformen erfolgt häufig erst im hohen Alter. Dies gilt es auch bei der Ausarbeitung von alternativen Modellen des Wohnens zu berücksichtigen. Gleichzeitig kann das Thema Wohnen im Alter nicht losgelöst von Fragen des Wohnungsmarkts, seiner Fragmentierung und ungleichen Chancenverteilung, vom Ausmaß residentieller Segregation und Wohnungsarmut diskutiert werden. Dieser Aspekt ist umso wichtiger, als mit dem demographischen Wandel nicht nur neue Lebensformen und Lebensstile hinzukommen, sondern auch soziale Ungleichheiten zunehmen. Alte Menschen sollen am Wohnungsmarkt jene Wohnform wählen können, die ihrer Lebenslage, auch bei Pflegebedürftigkeit, angemessen ist.

Drittens: Wohnbedürfnisse variieren nach sozialer Position, Milieuzugehörigkeit und (Wohn-)Biographie, sowie naturgemäß nach dem Grad der Autonomie. Für die Thematik Wohnen im Alter(n) ist es daher elementar, langfristige Veränderungen in der Sozial- und Milieustruktur zu studieren und zu erkennen. Insgesamt ist eine Zunahme von Heterogenität (in den Lebensverläufen, sozialen Lagen und Milieus) erkennbar, die auch die Ansprüche und Erwartungen in Bezug auf das Wohnen im Alter

beeinflussen. Bedeutsame sozio-demographische und sozialstrukturelle Veränderungen betreffen die Langlebigkeit mit ihren Folgen für die Singularisierung der Haushaltsform; die Veränderung der Familienformen mit ihren normalisierten alternativen Modellen des Zusammenwohnens; der kollektive Bildungsaufstieg und die damit einhergehend wachsende Gestaltungsfähigkeit; schließlich die Diversität nach Herkunft als Folge von Wanderungsprozessen, die nicht nur spezifische Alters- und Wohnvorstellungen, sondern auch Armut- und Ungleichheitslagen sowie soziale Benachteiligung und Ausschließung begründen. In Bezug auf das Thema Wohnen im Alter scheint es wichtig, diese vielschichtigen Realitäten in der Angebotsstruktur zu berücksichtigen.

Viertens: Wohnen beschreibt stets auch ein Außenverhältnis, eine gelebte und aktiv gestaltete Beziehung zur gebauten und sozialen Umwelt, d.h. zu den sozialen Beziehungen und Kontakten der Nachbarschaft und den (infrastrukturellen, gewerblichen, kulturellen, sozialen) Einrichtungen. Auch durch den Wunsch, in höherem Alter so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu bleiben, gewinnen Wohnung und Wohnumfeld an Relevanz. Gleichzeitig gilt, dass mit sinkender Kompetenz (z.B. Sehen, Gehfähigkeit) der Einfluss von Umweltmerkmalen steigt (Beleuchtung, bauliche Barrieren). Bei eingeschränkter Mobilität wächst die Bedeutung der eigenen Wohnung, von Nachbarschaft und Wohnumfeld. Eine ungünstige Wohnsituation stellt ein Risiko dar, weil die räumlich-soziale Umwelt für Alltagsbewältigung, Wohlbefinden und Lebensqualität entscheidend ist. Die Wohnqualität im Alter kann durch gute und vorausschauende Planung der Ausstattung sowohl der Wohnung und des Wohnhauses als auch des Wohngebiets gewährleistet werden. In der Praxis bewährt sich die Einrichtung von kollektiv nutzbaren Räumen (etwa gut ausgestatteten Gemeinschaftsküchen oder Gemeinschaftsgärten bis hin zur Freiraumgestaltung) oder von Einrichtungen, die nicht nur von den BewohnerInnen, sondern auch von Personen aus der Nachbarschaft oder von Außenstehenden generell mitgenutzt werden können.

Fünftens: Die herkömmlichen Konzepte des altersgerechten Wohnens verbinden bauliche, soziale, ökonomische und subjektive Aspekte: Barrierefreiheit, niederschwellige Kommunikationsstrukturen, Leistbarkeit und Sicherheit sind jedoch keine altersspezifischen, sondern generelle Anforderungen an ein gutes Wohnen. Besondere altersbezogene Herausforderungen ergeben sich in Bezug auf die Durchlässigkeit zwischen den Segmenten des Wohnungsmarktes, etwa wenn aufgrund von Lebensveränderungen ein Wohnungswechsel angestrebt, dieser jedoch durch die bestehenden Barrieren am Wohnungsmarkt erschwert oder gar verhindert wird (keine oder nicht ausreichende Mietpreisregulierung, Kreditvergabe bei Eigentumserwerb etc.). Die Förderung der Durchlässigkeit, auch im Sinne der Wohnmobilität, bei gleichzeitiger Minderung der Risiken und Unsicherheiten, sollte ein zentrales Ziel der altersbezogenen Wohnungspolitik sein. Dies würde auch die Verwirklichung alternativer Optionen, an denen ältere Menschen vielfältig interessiert sind, wie Mehrgenerationenwohnen, Baugruppen oder neuen Formen des Mitwohnens, erleichtern.

ANHANG

Tabelle a: Bezirks- und Wienbezogene Drei-Kohortenstruktur 2002 2014 (Basis Bezirk bzw. Stadt)

Kohorte Bezirk	50 – 64				65 – 79				80plus			
	Bezirk		Stadt		Bezirk		Stadt		Bezirk		Stadt	
	2002	2014	2002	2014	2002	2014	2002	2014	2002	2014		
Innere Stadt	23,81	0,27	22,05	0,20	14,10	0,16	18,50	0,17	6,91	0,08	6,91	0,06
Leopoldstadt	18,25	1,03	17,09	0,96	11,54	0,65	10,87	0,61	4,61	0,26	4,36	0,25
Landstraße	18,62	0,97	18,47	0,90	11,70	0,61	12,19	0,60	5,00	0,26	4,70	0,23
Wieden	18,82	0,35	18,46	0,33	12,30	0,23	12,35	0,22	6,15	0,11	5,14	0,09
Margareten	17,56	0,56	17,38	0,53	10,20	0,32	10,19	0,31	4,52	0,14	3,85	0,12
Mariahilf	18,55	0,34	18,45	0,32	9,30	0,17	11,16	0,19	4,66	0,08	3,78	0,07
Neubau	17,75	0,33	18,35	0,32	8,77	0,16	10,56	0,18	4,56	0,08	3,80	0,07
Josefstadt	18,71	0,26	17,43	0,24	10,21	0,14	11,59	0,16	5,18	0,07	3,82	0,05
Alsergrund	18,52	0,45	17,01	0,39	10,40	0,25	11,41	0,26	5,41	0,13	4,27	0,10
Favoriten	20,07	1,95	17,79	1,88	12,74	1,24	12,40	1,31	3,76	0,37	4,19	0,44
Simmering	19,01	0,96	17,31	0,92	9,83	0,49	11,73	0,62	2,71	0,14	3,35	0,18
Meidling	18,80	0,94	17,92	0,92	11,92	0,60	11,55	0,59	4,69	0,24	4,69	0,24
Hietzing	21,62	0,69	18,74	0,54	15,36	0,49	17,11	0,50	7,62	0,24	7,98	0,23
Penzing	20,51	1,03	19,36	0,96	12,00	0,60	14,15	0,70	5,33	0,27	5,02	0,25
Rudolfsheim- Fünfhaus	17,63	0,76	17,45	0,74	9,31	0,40	10,00	0,42	4,23	0,18	3,28	0,14
Ottakring	18,49	1,03	18,15	1,02	11,12	0,62	11,47	0,64	4,30	0,24	3,94	0,22
Hernals	19,04	0,59	17,88	0,55	11,15	0,35	11,83	0,36	4,71	0,15	4,05	0,12
Währing	19,02	0,55	16,94	0,46	12,49	0,36	13,02	0,36	6,30	0,18	5,53	0,15
Döbling	20,84	0,87	17,41	0,68	14,95	0,62	16,08	0,63	6,93	0,29	7,59	0,30
Brigittenau	18,52	0,91	17,36	0,83	11,38	0,56	11,64	0,56	3,93	0,19	3,94	0,19
Floridsdorf	20,30	1,68	18,66	1,57	11,36	0,94	13,79	1,16	3,27	0,27	4,06	0,34
Donaustadt	19,03	1,67	18,71	1,78	8,92	0,78	12,30	1,17	2,44	0,21	3,16	0,30
Liesing	21,88	1,19	19,37	1,05	11,54	0,63	15,63	0,85	3,81	0,21	5,19	0,28

Prozentbasis Stadt: 1.571.123 / 1.766.746, Prozentbasis Bezirk: siehe Kontextdaten Seite

Tabelle b: Verteilung von Geschlecht pro Kohorte 2002 2014 (absolute Zahlen)

Kohorte Bezirk	50 – 64				65 – 79				80plus			
	2002		2014		2002		2014		2002		2014	
	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m
Innere Stadt	2.132	2.065	1.817	1.740	1.468	1.017	1.596	1.388	863	355	729	385
Leopoldstadt	8.254	7.992	8.543	8.477	6.273	4.001	6.027	4.804	3.048	1.061	3.039	1.300
Landstraße	7.859	7.455	8.390	7.582	6.005	3.617	5.929	4.607	3.055	1.056	2.782	1.278
Wieden	2.886	2.566	3.098	2.708	2.286	1.278	2.133	1.750	1.324	459	1.135	481
Margareten	4.415	4.329	4.663	4.656	3.233	1.845	3.046	2.419	1.700	551	1.504	559
Mariahilf	2.735	2.555	2.933	2.714	1.686	967	1.911	1.504	1.007	321	813	343
Neubau	2.661	2.470	2.958	2.693	1.616	921	1.813	1.439	1.017	302	857	313
Josefstadt	2.206	1.951	2.254	1.979	1.422	847	1.575	1.240	870	282	647	280
Alsergrund	3.787	3.296	3.672	3.221	2.544	1.440	2.610	2.013	1.565	506	1.249	480
Favoriten	16.067	14.605	16.847	16.325	11.820	7.647	12.969	10.155	4.269	1.474	5.349	2.464
Simmering	7.813	7.212	8.231	7.945	4.580	3.163	6.161	4.796	1.558	581	2.132	997
Meidling	7.757	7.088	8.462	7.820	5.901	3.516	5.916	4.583	2.739	967	3.047	1.213
Hietzing	5.952	4.931	5.200	4.410	4.737	2.996	5.023	3.755	2.842	992	2.816	1.277
Penzing	8.478	7.751	8.868	8.087	5.852	3.647	6.876	5.516	3.116	1.104	3.012	1.388
Rudolfsheim- Fünfhaus	5.885	5.984	6.478	6.575	3.990	2.292	4.211	3.263	2.194	662	1.749	701
Ottakring	8.329	7.926	9.035	8.954	6.083	3.695	6.399	4.972	2.795	986	2.730	1174
Hernals	4.804	4.491	4.945	4.783	3.349	2.095	3.585	2.852	1.704	594	1.513	689
Währing	4.725	3.929	4.419	3.775	3.515	2.168	3.638	2.660	2.196	671	1.876	797
Döbling	7.505	6.106	6.527	5.526	6.050	3.715	6.468	4.664	3.333	1.197	3.634	1.619
Brigittenau	7.283	6.946	7.423	7.209	5.308	3.436	5.568	4.243	2.218	801	2.269	1.049
Floridsdorf	13.931	12.403	14.258	13.531	8.627	6.107	11.493	9.051	3.116	1.130	3.951	2.091
Donaustadt	13.726	12.559	16.386	15.114	7.153	5.167	11.361	9.355	2.390	973	3.444	1.883
Liesing	9.876	8.891	9.956	8.661	5.771	4.126	8.257	6.767	2.377	889	3.354	1.637

Tabelle c: Herkunftsstruktur 45plus 2002 2014 (absolute Zahlen)

Bezirk	Land	Österreich Ausland*		Österreich Ausland*		Ex-Jugoslawien Türkei		Ex-Jugoslawien Türkei	
		2002	2002	2014	2014	2002	2002	2014	2014
Innere Stadt		6.378	2.285	6.157	2.276	533	39	432	67
Leopoldstadt		25.488	6.493	24.927	8.272	4.030	854	4.999	1443
Landstraße		25.030	6.179	25.093	7.558	2.968	590	3.606	992
Wieden		9.191	2.574	9.100	3.358	888	117	1.006	207
Margareten		13.406	3.139	12.314	4.365	2.500	531	3.067	972
Mariahilf		8.042	2.234	8.420	2.892	951	163	1.050	275
Neubau		7.810	2.058	8.434	2.645	1.101	197	1.142	243
Josefstadt		6.733	1.714	7.023	1.987	639	81	618	112
Alsergrund		11.427	2.838	11.080	3.392	1.372	167	1.356	251
Favoriten		50.841	7.802	51.027	12.276	5.356	1774	10.452	4904
Simmering		23.511	3.662	26.346	5.853	2.007	448	3.925	1708
Meidling		25.399	4.299	24.757	6.509	3.013	669	5.066	1751
Hietzing		20.692	3.884	21.078	4.221	825	43	1.019	168
Penzing		28.012	4.329	30.369	5.815	2.539	404	3.827	883
Rudolfsheim-Fünfhaus		16.979	3.707	15.494	5.442	4.383	842	5.965	1657
Ottakring		25.897	4.139	25.295	6.248	4.832	1108	7.042	2331
Hernals		14.685	2.847	14.693	3.707	2.467	451	3.399	779
Währing		15.221	3.178	14.777	3.945	1.514	197	1.750	318
Döbling		24.798	5.595	25.073	6.646	1.166	182	1.546	423
Brigittenau		22.373	4.325	20.723	6.162	3.166	1094	4.992	2371
Floridsdorf		43.810	6.657	51.737	10.137	2.213	388	4.092	1410
Donaustadt		40.886	7.387	54.823	13.326	2.008	330	3.633	1231
Liesing		31.162	4.584	37.008	6.244	1.534	215	2.558	776

*Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei

Tabelle d: Herkunftsstruktur der 45-59 2002 2014 (absolute Zahlen)

Herkunft Bezirk	2002		2014		2002		2014	
	Österreich	Ausland*	Österreich	Ausland*	Ex-Jugoslawien	Türkei	Ex-Jugoslawien	Türkei
Innere Stadt	2.811	1.063	2.550	951	366	27	211	42
Leopoldstadt	10.408	3.530	11.058	4.795	2.860	655	2.910	1.041
Landstraße	10.552	3.151	11.456	4.087	2.107	440	1.981	668
Wieden	3.774	1.254	4.130	1.739	638	91	519	148
Margareten	5.743	1.648	5.581	2.602	1.851	439	1.689	716
Mariahilf	3.771	1.272	4.155	1.649	705	123	565	179
Neubau	3.725	1.127	4.342	1.430	807	162	622	158
Josefstadt	3.175	852	3.394	1.030	458	63	322	72
Alsergrund	4.950	1.501	5.139	1.793	1.005	131	751	175
Favoriten	21.284	4.041	21.230	7.491	3.888	1.449	6.208	3.640
Simmering	11.389	1.926	12.124	3.442	1.367	353	2.336	1.359
Meidling	10.667	2.264	10.601	3.912	2.244	530	2.930	1.332
Hietzing	7.960	1.611	8.392	1.855	506	30	499	128
Penzing	12.174	2.060	13.547	3.090	1.870	318	2.115	632
Rudolfsheim- Fünfhaus	7.121	2.205	6.881	3.417	3.296	671	3.414	1.202
Ottakring	10.685	2.197	11.171	3.723	3.657	913	4.013	1.690
Hernals	6.195	1.523	6.414	2.177	1.828	352	2.037	579
Währing	6.093	1.472	6.375	2.048	1.050	152	958	211
Döbling	9.473	2.453	9.811	3.067	762	137	779	323
Brigittenau	8.960	2.352	8.800	3.694	2.340	883	2.994	1.646
Floridsdorf	20.143	3.447	24.310	5.661	1.429	310	2.360	1.108
Donaustadt	20.900	4.206	27.702	7.792	1.169	263	2.126	976
Liesing	14.559	2.365	16.128	3.132	1.063	161	1.436	617

*Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei

Tabelle e: Herkunftsstruktur der 60 - 74 2002 2014 (absolute Zahlen)

Herkunft Bezirk	2002		2014		2002		2014	
	Österreich	Ausland*	Österreich	Ausland*	Ex-Jugoslawien	Türkei	Ex-Jugoslawien	Türkei
Innere Stadt	1.978	676	2.408	887	120	10	176	16
Leopoldstadt	8.999	1.688	8.647	2.510	990	180	1.763	339
Landstraße	8.500	1.708	8.707	2.450	721	137	1.392	263
Wieden	2.907	676	3.179	1.154	199	19	413	56
Margareten	4.323	865	4.312	1.290	553	90	1.183	215
Mariahilf	2.433	542	2.902	926	209	34	421	85
Neubau	2.236	558	2.794	854	244	33	437	73
Josefstadt	1.977	489	2.538	677	147	15	250	36
Alsergrund	3.524	730	3.865	1.141	308	32	513	61
Favoriten	19.370	2.205	19.300	3.610	1.243	296	3.540	1.097
Simmering	8.331	1.128	9.876	1.724	526	89	1.357	295
Meidling	8.709	1.147	8.894	1.871	650	135	1.857	369
Hietzing	7.087	1.208	7.847	1.492	217	7	408	37
Penzing	9.295	1.251	11.196	1.930	577	78	1.473	210
Rudolfsheim- Fünfhaus	5.629	870	5.547	1.587	965	156	2.254	386
Ottakring	9.011	1.179	9.154	1.874	1.025	186	2.675	567
Hernals	4.933	775	5.475	1.110	553	88	1.180	180
Währing	4.965	959	5.224	1.254	388	38	663	87
Döbling	8.583	1.738	9.111	2.262	305	38	615	89
Brigittenau	8.576	1.183	7.498	1.779	713	200	1.733	629
Floridsdorf	16.411	2.035	18.875	3.309	615	70	1.396	250
Donaustadt	14.332	2.116	19.865	4.234	604	63	1.115	225
Liesing	11.072	1.365	14.199	2.206	384	43	924	134

*Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei

Tabelle f: Herkunftsstruktur der 75plus 2002 2014 (absolute Zahlen)

Herkunft Bezirk	2002		2014		2002		2014	
	Österreich	Ausland*	Österreich	Ausland*	Ex-Jugoslawien	Türkei	Ex-Jugoslawien	Türkei
Innere Stadt	1.589	546	1.199	438	47	2	45	9
Leopoldstadt	6.081	1.275	5.222	967	180	19	326	63
Landstraße	5.978	1.320	4.930	1.021	140	13	233	61
Wieden	2.510	644	1.791	465	51	7	74	3
Margareten	3.340	626	2.421	473	96	2	195	41
Mariahilf	1.838	420	1.363	317	37	6	64	11
Neubau	1.849	373	1.298	361	50	2	83	12
Josefstadt	1.581	373	1.091	280	34	3	46	4
Alsergrund	2.953	607	2.076	458	59	4	92	15
Favoriten	10.187	1.556	10.497	1.175	225	29	704	167
Simmering	3.791	608	4.346	687	114	6	232	54
Meidling	6.023	888	5.262	726	119	4	279	50
Hietzing	5.645	1.065	4.839	874	102	6	112	3
Penzing	6.543	1.018	5.626	795	92	8	239	41
Rudolfsheim- Fünfhaus	4.229	632	3.066	438	122	15	297	69
Ottakring	6.201	763	4.970	651	150	9	354	74
Hernals	3.557	549	2.804	420	86	11	182	20
Währing	4.163	747	3.178	643	76	7	129	20
Döbling	6.742	1.404	6.151	1.317	99	7	152	11
Brigittenau	4.837	790	4.425	689	113	11	265	96
Floridsdorf	7.256	1.175	8.552	1.167	169	8	336	52
Donaustadt	5.654	1.065	7.256	1.300	235	4	392	30
Liesing	5.531	854	6.681	906	87	11	198	25

*Ausland ohne Ex-Jugoslawien und Türkei

Tabelle g: Bildungsabschlüsse der 50plus 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

	Absolute Zahlen			Prozentangaben			Bezirksbevölkerung 50plus
	Pflicht	Sekundär	Tertiär	Pflicht	Sekundär	Tertiär	
Innere Stadt	1.108	3.513	2.955	14,63	46,37	39,00	7.576
Leopoldstadt	9.757	17.578	3.920	31,22	56,24	12,54	31.255
Landstraße	7.541	16.498	5.865	25,22	55,17	19,61	29.904
Wieden	2.130	5.732	3.177	19,30	51,92	28,78	11.039
Margareten	5.202	8.979	2.395	31,38	54,17	14,45	16.576
Mariahilf	2.154	5.372	2.386	21,73	54,20	24,07	9.912
Neubau	2.071	5.124	2.526	21,30	52,71	25,98	9.721
Josefstadt	1.231	4.062	2.534	15,73	51,90	32,38	7.827
Alsergrund	2.695	6.971	3.456	20,54	53,12	26,34	13.122
Favoriten	20.197	37.304	4.158	32,76	60,50	6,74	61.659
Simmering	9.455	17.773	1.510	32,90	61,84	5,25	28.738
Meidling	9.319	17.866	3.085	30,79	59,02	10,19	30.270
Hietzing	3.399	12.844	5.856	15,38	58,12	26,50	22.099
Penzing	7.738	19.825	4.848	23,87	61,17	14,96	32.411
Rudolfsheim- Fünfhaus	8.252	12.035	1.970	37,08	54,07	8,85	22.257
Ottakring	10.787	18.194	3.234	33,48	56,48	10,04	32.215
Hernals	5.098	10.023	2.829	28,40	55,84	15,76	17.950
Währing	3.379	8.846	4.683	19,98	52,32	27,70	16.908
Döbling	5.068	16.052	6.930	18,07	57,23	24,71	28.050
Brigittenau	9.677	15.392	2.065	35,66	56,73	7,61	27.134
Floridsdorf	13.834	33.827	4.109	26,72	65,34	7,94	51.770
Donaustadt	12.618	35.715	5.093	23,62	66,85	9,53	53.426
Liesing	7.766	24.241	5.022	20,97	65,46	13,56	37.029

*Basis Bezirksbevölkerungen 50plus

Tabelle h: Höchste Bildungsabschlüsse pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen)

	Kohorte 1			Kohorte 2			Kohorte 3		
	Pflicht	Sekundär	Tertiär	Pflicht	Sekundär	Tertiär	Pflicht	Sekundär	Tertiär
Innere Stadt	489	1.541	1.561	357	1.376	1.055	262	596	339
Leopoldstadt	4.763	8.818	2.765	3.180	6.322	868	1.814	2.438	287
Landstraße	3.703	8.149	3.718	2.428	6.015	1.597	1.410	2.334	550
Wieden	1.049	2.685	1.948	607	2.085	908	474	962	321
Margareten	2.904	4.722	1.645	1.515	3.059	550	783	1.198	200
Mariahilf	1.067	2.804	1.639	696	1.837	587	391	731	160
Neubau	1.033	2.679	1.761	675	1.754	607	363	691	158
Josefstadt	584	2.018	1.608	410	1.467	721	237	577	205
Alsergrund	1.243	3.398	2.261	892	2.529	916	560	1.044	279
Favoriten	10.521	18.611	2.785	6.504	14.194	1.075	3.172	4.499	298
Simmering	4.670	9.940	1.103	3.433	6.284	339	1.352	1.549	68
Meidling	4.892	8.918	2.074	2.776	6.427	725	1.651	2.521	286
Hietzing	1.168	5.030	3.136	1.164	5.245	2.008	1.067	2.569	712
Penzing	3.627	9.608	3.097	2.538	7.621	1.339	1.573	2.596	412
Rudolfsheim-Fünfhaus	4.790	6.515	1.409	2.413	4.134	412	1.049	1.386	149
Ottakring	5.932	9.366	2.253	3.306	6.548	751	1.549	2.280	230
Hernals	2.807	4.963	1.799	1.517	3.693	822	774	1.367	208
Währing	1.545	3.849	2.624	1.112	3.419	1.493	722	1.578	566
Döbling	1.999	6.407	3.569	1.644	6.574	2.381	1.425	3.071	980
Brigittenau	5.127	7.768	1.380	3.087	5.850	547	1.463	1.774	138
Floridsdorf	6.225	17.463	2.923	5.212	13.055	977	2.397	3.309	209
Donaustadt	5.740	19.755	3.772	4.628	13.105	1.134	2.250	2.855	187
Liesing	3.282	11.733	3.194	2.785	9.721	1.415	1.699	2.787	413

Tabelle i: Höchste Bildungsabschlüsse pro Kohorte 2011 (Prozentangaben*)

	Kohorte 1			Kohorte 2			Kohorte 3		
	Pflicht	Sekundär	Tertiär	Pflicht	Sekundär	Tertiär	Pflicht	Sekundär	Tertiär
Innere Stadt	0,16	0,50	0,50	0,17	0,66	0,51	0,33	0,74	0,42
Leopoldstadt	1,54	2,85	0,89	1,53	3,03	0,42	2,25	3,03	0,36
Landstraße	1,19	2,63	1,20	1,16	2,89	0,77	1,75	2,90	0,68
Wieden	0,34	0,87	0,63	0,29	1,00	0,44	0,59	1,19	0,40
Margareten	0,94	1,52	0,53	0,73	1,47	0,26	0,97	1,49	0,25
Mariahilf	0,34	0,90	0,53	0,33	0,88	0,28	0,49	0,91	0,20
Neubau	0,33	0,86	0,57	0,32	0,84	0,29	0,45	0,86	0,20
Josefstadt	0,19	0,65	0,52	0,20	0,70	0,35	0,29	0,72	0,25
Alsergrund	0,40	1,10	0,73	0,43	1,21	0,44	0,70	1,30	0,35
Favoriten	3,39	6,01	0,90	3,12	6,81	0,52	3,94	5,59	0,37
Simmering	1,51	3,21	0,36	1,65	3,02	0,16	1,68	1,92	0,08
Meidling	1,58	2,88	0,67	1,33	3,08	0,35	2,05	3,13	0,36
Hietzing	0,38	1,62	1,01	0,56	2,52	0,96	1,33	3,19	0,88
Penzing	1,17	3,10	1,00	1,22	3,66	0,64	1,95	3,22	0,51
Rudolfsheim-Fünfhaus	1,55	2,10	0,45	1,16	1,98	0,20	1,30	1,72	0,19
Ottakring	1,91	3,02	0,73	1,59	3,14	0,36	1,92	2,83	0,29
Hernals	0,91	1,60	0,58	0,73	1,77	0,39	0,96	1,70	0,26
Währing	0,50	1,24	0,85	0,53	1,64	0,72	0,90	1,96	0,70
Döbling	0,64	2,07	1,15	0,79	3,15	1,14	1,77	3,81	1,22
Brigittenau	1,65	2,51	0,45	1,48	2,81	0,26	1,82	2,20	0,17
Floridsdorf	2,01	5,63	0,94	2,50	6,26	0,47	2,98	4,11	0,26
Donaustadt	1,85	6,37	1,22	2,22	6,29	0,54	2,79	3,55	0,23
Liesing	1,06	3,79	1,03	1,34	4,66	0,68	2,11	3,46	0,51

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

Tabelle j: Haushaltsform pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen und Prozentangaben*)

Kohorte Bezirk	50 – 64				65 – 79				80plus			
	Privathaushalt		Nichtprivat- haushalt		Privathaushalt		Nichtprivat- haushalt		Privathaushalt		Nichtprivat- haushalt	
Innere Stadt	3.560	1,15	31	0,01	2.754	1,32	34	0,02	1.184	1,47	8	0,01
Leopoldstadt	16.090	5,19	256	0,08	10.141	4,87	229	0,11	3.725	4,63	814	1,01
Landstraße	15.383	4,96	187	0,06	9.845	4,72	195	0,09	3.929	4,88	365	0,45
Wieden	5.668	1,83	14	0,00	5.547	2,66	53	0,03	1.570	1,95	187	0,23
Margareten	9.220	2,97	51	0,02	5.033	2,41	91	0,04	1.917	2,38	264	0,33
Mariahilf	5.419	1,75	91	0,03	2.996	1,44	124	0,06	1.022	1,27	260	0,32
Neubau	5.438	1,75	35	0,01	2.957	1,42	79	0,04	961	1,19	251	0,31
Josefstadt	4.124	1,33	86	0,03	2.580	1,24	17	0,01	1.019	1,27	0	0
Alsergrund	6.843	2,21	59	0,02	4.249	2,04	88	0,04	1.649	2,05	234	0,29
Favoriten	31.660	10,22	257	0,08	21.482	10,31	291	0,14	6.826	8,48	1.143	1,42
Simmering	15.591	5,03	122	0,04	9.973	4,79	83	0,04	2.635	3,27	334	0,41
Meidling	15.757	5,08	127	0,04	9.701	4,65	227	0,11	3.651	4,54	807	1,00
Hietzing	9.207	2,97	127	0,04	8.130	3,90	287	0,14	3.511	4,36	837	1,04
Penzing	16.166	5,22	166	0,05	11.270	5,41	228	0,11	3.825	4,75	756	0,94
Rudolfsheim- Fünfhaus	12.599	4,07	115	0,04	6.807	3,27	152	0,07	2.100	2,61	484	0,60
Ottakring	17.417	5,62	134	0,04	10.501	5,04	104	0,05	3.710	4,61	349	0,43
Hernals	9.405	3,03	164	0,05	5.970	2,86	62	0,03	2.112	2,62	237	0,29
Währing	7.940	2,56	78	0,03	5.943	2,85	81	0,04	2.424	3,01	442	0,55
Döbling	11.899	3,84	76	0,02	10.429	5,00	170	0,08	4.447	5,52	1.029	1,28
Brigittenau	14.166	4,57	109	0,04	9.358	4,49	126	0,06	3.018	3,75	357	0,44
Floridsdorf	26.377	8,51	234	0,08	19.015	9,12	229	0,11	5.250	6,52	665	0,83
Donaustadt	29.144	9,40	123	0,04	18.714	8,98	153	0,07	4.709	5,85	583	0,72
Liesing	18.055	5,83	154	0,05	13.690	6,57	231	0,11	3.942	4,90	957	1,19

*Basis Kohortenbevölkerungen

Kohorte 1 309.924 / Kohorte 2 208.420 / Kohorte 3 80.504

Tabelle k: Größe des Privathaushalts pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen)

	Kohorte 1 50 - 64				Kohorte 2 65 - 79				Kohorte 3 80plus			
	1 P	2 P	3-5 P	6-6+ P	1 P	2 P	3-5 P	6-6+ P	1 P	2 P	3-5 P	6-6+ P
1	1.157	1.143	1.150	110	1.003	1.082	614	55	616	400	155	13
2	4.632	6.395	4.562	501	3.689	5.031	1.287	134	2.072	1.374	258	21
3	4.648	5.919	4.521	295	3.765	4.598	1.349	133	2.181	1.403	326	19
4	1.667	2.151	1.729	121	1.341	1.612	553	41	878	532	145	15
5	2.941	3.465	2.603	211	1.980	2.376	615	62	1.144	647	118	7
6	1.666	2.070	1.573	110	1.124	1.356	476	40	558	356	102	0
7	1.737	2.053	1.555	93	1.115	1.311	487	44	583	282	91	0
8	1.283	1.476	1.288	77	946	1.214	389	27	562	363	89	0
9	2.072	2.578	2.051	142	1.630	1.904	663	52	945	529	162	13
10	9.156	13.634	8.183	687	7.589	11.638	2.049	206	3.834	2.611	358	23
11	3.998	7.204	3.984	405	3.288	5.483	1.064	138	1.457	968	189	21
12	4.760	6.303	4.312	382	3.755	4.782	1.038	126	2.168	1.280	188	15
13	2.430	3.613	3.016	148	2.668	4.325	1.043	94	1.865	1.394	232	20
14	4.669	6.664	4.537	296	3.899	6.019	1.243	109	2.147	1.367	286	25
15	3.901	4.872	3.493	333	2.777	3.185	745	100	1.299	669	119	8
16	5.376	7.168	4.498	375	4.039	5.267	1.062	133	2.133	1.365	191	21
17	2.719	3.684	2.751	251	2.164	3.021	692	93	1.201	753	144	14
18	2.399	2.912	2.488	141	2.203	2.817	851	72	1.353	898	165	0
19	3.517	4.460	3.621	301	3.605	5.285	1.388	151	2.389	1.724	304	30
20	4.229	5.673	3.886	378	3.519	4.784	950	105	1.644	1.172	187	11
21	6.803	11.774	7.191	609	6.132	10.549	2.120	214	2.660	2.120	436	34
22	6.270	12.929	9.109	836	5.588	10.574	2.255	297	2.234	1.904	516	55
23	4.206	8.075	5.388	386	4.160	7.890	1.479	161	1.957	1.668	296	21

Tabelle I: Anzahl der Kinder pro Kohorte 2011 (absolute Zahlen)

	Mind. 1 Kind	Keine Kinder	Kern- familie	Mind. 1 Kind	Keine Kinder	Kern- familie	Mind. 1 Kind	Keine Kinder	Kern- familie
Innere Stadt	1.294	849	1.448	621	888	1.279	185	248	764
Leopoldstadt	4.983	5.373	5.990	1.158	4.586	4.626	310	1.094	3.135
Landstraße	4.993	4.779	5.798	1.274	4.207	4.559	367	1.082	2.845
Wieden	2.037	1.596	2.049	553	1.403	1.644	165	384	1.208
Margareten	2.782	2.779	3.710	564	2.151	2.409	151	509	1.521
Mariahilf	1.799	1.614	2.097	456	1.186	1.478	120	250	912
Neubau	1.729	1.605	2.139	451	1.189	1.396	83	211	918
Josefstadt	1.479	1.143	1.588	417	1.063	1.118	105	271	643
Alsergrund	2.374	1.983	2.545	675	1.674	1.988	152	397	1.334
Favoriten	8.888	11.781	11.248	1.861	10.922	8.990	464	2.126	5.379
Simmering	4.323	6.475	4.915	968	5.175	3.913	200	790	1.979
Meidling	4.650	5.400	5.834	956	4.440	4.532	235	1.026	3.197
Hietzing	3.484	2.952	2.898	978	4.153	3.286	277	1.149	2.922
Penzing	5.011	5.743	5.578	1.193	5.673	4.632	280	1.160	3.141
Rudolfsheim- Fünfhaus	3.579	4.164	4.971	620	2.925	3.414	158	498	1.928
Ottakring	4.827	6.205	6.519	956	4.916	4.733	243	1.131	2.685
Hernals	2.915	3.173	3.481	642	2.843	2.547	156	626	1.567
Währing	2.805	2.362	2.851	814	2.614	2.596	176	726	1.964
Döbling	4.311	3.523	4.141	1.267	5.032	4.300	355	1.433	3.688
Brigittenau	4.119	4.879	5.277	831	4.484	4.169	267	931	2.177
Floridsdorf	7.920	10.513	8.178	1.908	10.098	7.238	433	1.749	3.733
Donaustadt	9.862	11.806	7.599	1.944	10.144	6.779	449	1.554	3.289
Liesing	5.907	7.198	5.104	1.342	7.585	4.994	314	1.420	3.165